Nr. 259 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 18. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Rauschgift-Schmuggel an Bord der „Europa"

Genfer Wahlbetrachtungen

Von

Assessor Grohnert, Beuthen, z. Z. Genf

In den Versammlungen des Völkerbundes interessierte in den letzten Tagen allein — das aber fieberhaft — der Ausfall der deutschen Wahlen. Er hat wie ein Bombe eingeschlagen! Ueberall in den Wandelgängen sah man aufgeregte Gruppen von Journalisten und Deputierten, die die neuesten Meldungen vortrugen und krampfhaft Wahlarithmetik trieben.

Briand, der auch, aus dem Sitzungssaal kommend, häufig in den Wandelgängen erschien, war ruhig und unergründlich wie immer. Nichts an ihm verriet irgend eine innere Erregung. Mit derselben freundlichen Lebhaftigkeit oder ruhigen Gelassenheit wie sonst gab er den geschätzten Freunden oder den flüchtig Bekannten die Hand.

Die Frage: „Was nun?" stellen vornehmlich nur die ausländischen Journalisten, einige wenige Delegierte und wir Deutschen Die Ausländer sehen meist ein wenig ratlos aus und können mit der großen Anzahl der deutschen Parteien wenig anfangen. Die Beurteilung des Wahlausfalles im Auslande hing daher hauptsächlich von der Berichterstattung der ausländischen Presse in Berlin ab. Jedenfalls mahnten die ersten Zeitungen. Auch das Hauptblatt des Völkerbundes, das „Journal de Genève", schrieb ruhig und abwartend.

Emil Ludwig, der „große" deutsche Schriftsteller, war allerdings anderer Ansicht. Er gab einer französischen Journalistin ein Interview über den Ausfall der deutschen Wahlen und erklärte, daß er den Nazis wünsche, sie möchten möglichst bald ans Ruder kommen, damit sie sich umso schneller blamierten. Emil Ludwig gehört demnach auch zu den Paneuropäern, die Grenzen, auch die des politischen Taktes, nicht mehr kennen.

Was, in aller Welt, fragt man sich, kann denn das Ausland an dem Ausfall der deutschen Wahlen so erregen? Will man denn nicht sehen, daß viele Deutsche die Nationalsozialistische Partei lediglich aus Opposition gegenüber den übrigen bürgerlichen Parteien gewählt haben, weil nach ihrer Ansicht die anderen Parteien nicht den genügenden Mut gehabt haben, durchzugreifen und einschneidende Maßnahmen in Ersparnissen da vorzunehmen, wo sie handgreiflich notwendig und möglich waren. Dabei ist es eine Ironie des Schicksals zu nennen, daß dieser neue Reichstag der Sparmaßnahmen von seiner Geburt ab als Danaergeschenk dem deutschen Volke neue Ausgaben mitbringt. Die mehr gewählten 80 bis 90 Abgeordneten kosten dem Staat ein schönes Stück Geld, es werden einige 600 000 RM jährlich sein. Aber wer weiß, ob die Wahlreform nun wirklich kommen wird.

Offenbar denken die Nat.-Sozialisten selbst nicht daran, nach dem Außenministerium zu streben oder Deutschland aus dem Völkerbund herausziehen zu wollen, der schließlich nicht allein beurteilt werden darf nach den Reden in der Vollversammlung. Ganz abgesehen von den allgemeinpolitischen Dingen, leistet der Völkerbund eine große Menge Arbeit auf allen Gebieten des internationalen Rechts, angefangen von Tarif-, Verkehrs- und arbeitsrechtlichen Fragen bis z. B. zur Frage des Verbots des Opiumhandels. Die Rechtsangleichung in Europa und der Welt geht von ihm und seinen Einrichtungen aus. Jetzt wird z. B. von einer bestimmten Kommission die Frage eines Weltluftfahrtrechtes geprüft. Aus dieser Arbeit des Völkerbundes ziehen unzweifelhaft die Wirtschaften aller beteiligten Staaten Vorteile, also auch wir.

Oder wollen die National-Sozialisten Krieg führen? Gegen wen und womit? Diese Fragen stellen, heißt, sie ohne weiteres als völlig unerörterbar abtun.

Aber etwas könnten die Nat.-Sozialisten: Das Instrument des Völkerbundes ausnutzen. Auch wenn vielleicht nicht in ihm die große Politik gemacht wird, einen großen Nutzen hat der Völkerbund auf alle Fälle: die verantwortlichen Minister lernen sich durch die Versammlungen und den Rat kennen. Sie wissen, was sie von dem Volk des andern und ihrem politischen Führer zu halten haben. Das ist viel wert und hat uns in den Vorkriegsjahren gefehlt. Sonst wäre vielleicht jener katastrophale Zusammenbruch unserer Außenpolitik 1914 nicht erfolgt.

Eine national-sozialistische deutsche Regierung wird auch nicht mehr tun können als das faschistische Italien. Lange stand das abseits im Völkerbund. Jetzt aber rührt es sich und kämpft mit.

Die Morphin-Koffer des Lademeisters

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. September. Detektive des Schatzamtes verhafteten in Zusammenarbeit mit dem Kapitän des Norddeutschen Lloyddampfers „Europa", Commodore Johnson, den Hilfsgepäckmeister Karl Schoch vom Norddeutschen Lloyd bei dem Versuch, Morphin im Werte von 20 000 Dollar nach New York einzuschmuggeln. Der Kapitän hatte während der Reise Kenntnis davon erhalten, daß Koffer mit Morphin an Bord seien. Er unterrichtete drahtlos die New-Yorker Zollbehörde, die Extrawachen ausstellte. Tatsächlich wurden die Koffer eine Stunde nach Landung der „Europa" auch durch Matrosen von Bord gebracht. Die Zollbehörden hoffen, einen großen Schmugglerring gefaßt zu haben.

Paneuropa-Ausschuß in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 17. September. Die Völkerbundsversammlung hat die Entschließung über den Plan einer europäischen Föderation einstimmig angenommen. Eine von einigen Staaten gewünschte Aenderung besteht darin, daß in dem Satz, der von der Hinzuziehung der europäischen Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes zu den Arbeiten des zu bildenden Ausschusses spricht, das Wort „europäisch" gestrichen wurde, sodaß die neue Formel auch die außereuropäischen Staaten umfaßt. Der Präsident stellte nach der Annahme der Entschließung fest, daß nunmehr die **Einsetzung eines Ausschusses beschlossen sei, dessen Aufgabe sich aus der Entschließung selbst ergebe.**

Der Dritte Ausschuß der Vollversammlung des Völkerbundes, der die Fragen der

Sicherheit und Abrüstung

zu behandeln hat, begann am Mittwoch mit seinen Beratungen, die im Hinblick auf die für den November einzuberufende Vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf besonderem Interesse begegnen. Deutschland ist durch Graf Bernstorff und den Gesandten Göppert vertreten. Der Ausschuß begann mit der Beratung des Entwurfes über die **Finanzhilfe für angegriffene oder vom Kriege bedrohte Staaten.** Vor Beginn der Beratung erklärte der Vertreter Oesterreichs, **daß die finanzielle Lage Oesterreichs und seine internationalen Verpflichtungen es ihm nicht möglich machen, sich solchen finanziellen Verpflichtungen zu unterwerfen.** Der Vertreter Finnlands verlangte die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Konventionsentwurfes, die die Verpflichtung des Völkerbundsrates, im Ernstfalle den bedrohten oder angegriffenen Staat mit einer Finanzhilfe zu unterstützen, schärfer faßt als die aus Kompromißvorschlägen beruhende Auffassung des Sicherheitskomitees.

*

Genf, 17. September. In der Genfer Gesellschaft für Deutsche Kunst und Literatur las Thomas Mann aus unveröffentlichten Werken vor. Dr. Curtius und verschiedene andere Mitglieder der deutschen Völkerbundsdelegation so Generalkonsul Dr. Völkers nahmen an der Veranstaltung teil.

Protest des Internationalen Bergarbeiterausschusses

(Telegraphische Meldung)

Lüttich, 17. September. Der Internationale Bergarbeiterausschuß protestierte gegen die Verhaftung des polnischen Bergarbeiterabgeordneten Stanczyk, der in dem Augenblick festgenommen wurde, als er nach Lüttich abreisen wollte.

Ständigen Vergleichsrat für Deutschland und Litauen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. September. Der im deutsch-litauischen Schiedsgericht und Vergleichsvertrag vorgesehene ständige Vergleichsrat ist nunmehr endgültig gebildet worden. Vorsitzender ist der frühere schweizerische Bundespräsident Haab. Von der deutschen Regierung ist Reichsminister a. D. Koch-Weser, von der litauischen Regierung der Vorsitzende des Staatsrates und frühere Justizminister Stasys Schillingas zu Mitgliedern des Vergleichsrates bestellt worden.

Kellogg — Mitglied des Haager Gerichtshofes

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 17. September. Die Völkerbundsversammlung hat die Wahl des Nachfolgers des zurückgetretenen Mitgliedes des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, des früheren Staatssekretärs Sir Charles E. Hughes vorgenommen. Gewählt wurde mit 30 Stimmen der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg.

Das Preußische Staatsministerium hat die **Notverordnungen des Reichspräsidenten über die Einführung der Gemeindegetränkesteuer und der Bürgersteuer** verabschiedet.

*

In der Nordmandschurei ist die Beulenpest ausgebrochen und breitet sich in der Richtung auf Tsitsikar aus. Es sind **bereits einige hundert Todesfälle** zu verzeichnen.

Entlassungen bei der Gute-Hoffnungs-Hütte

(Telegraphische Meldung)

Mülheim (Ruhr), 17. September. Die Gute-Hoffnungs-Hütte wird infolge des schlechten Absatzes am 1. und 15. Oktober **1215 Bergleute und Kokereiarbeiter entlassen.** Die Entlassungen verteilen sich auf die Zechen Vondern, Sterkrade und Oberhausen. Vorübergehend wird der Betrieb der Zeche Sterkrade eingeschränkt. Gänzlich stillgelegt werden die Zechen Vondern und Oberhausen. Eine Ueberleitung der gekündigten Arbeiter auf die Anlagen der Gute-Hoffnungs-Hütte ist nicht möglich.

Bleibt die Rechte zersplittert?

Die volkskonservative Bewegung

Uns wird geschrieben:

Die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen, jetzt als Konservative Volkspartei, Landbund, Deutsches Landvolk, Christlich-Soziale Volksgemeinschaft und Christlich-Sozialer Volksdienst selbständig existierenden Gruppen werden möglicherweise wieder einen engeren Zusammenschluß finden — ihr Wiederanschluß an die Deutschnationale Volkspartei erscheint aber im Zeichen Hugenbergs ausgeschlossen. Der entscheidende Gegensatz, der zur Trennung von den Hugenberg-Deutschnationalen führte, besteht fort, nämlich die verschiedene Auffassung über das Wesen und die Aufgaben einer nationalen Opposition. Alle diese konservativen Richtungen haben das mit Hugenberg gemeinsame Ziel einer radikalen Umgestaltung des parlamentarischen Systems im Sinne einer starken Betonung autoritärer Staatsführung. Während aber Hugenberg erst zufassen will, wenn er, sei es selbst durch eine Katastrophe, eine hundertprozentige Möglichkeit sieht, sind die Volkskonservativen und Schieles Landvolk der Meinung, daß eine nationale Opposition sich im System auch mit den Mitteln des Systems durchzusetzen hat. Die Volkskonservativen machen anscheinend noch einmal das Experiment der alten Deutschnationalen Partei, unter Graf Westarps Führung, wenn sie versuchen, auf weltanschaulicher Grundlage geistig und wirtschaftlich sehr verschieden gerichtete Kräfte zu binden. Aber gegenüber der Zeit vor zwölf

Calonder bleibt

(Eigene Meldung)

Genf, 17. September. Die Wertschätzung, deren sich der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, in Völkerbundskreisen wegen seiner objektiven Amtsführung erfreut, und die u. a. auch darin zum Ausdruck gekommen ist, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius und der polnische Außenminister Zaleski in einem gemeinsamen Schreiben an den Völkerbundsrat gebeten haben, Calonder um Fortsetzung seiner Tätigkeit in Oberschlesien anzugehen, wird, wie man hier sicher glaubt, dazu führen, daß sich Calonder dem einstimmigen Wunsche der beteiligten Mächte nicht versagt. Man ist sich in Völkerbundskreisen völlig darüber klar, daß es außerordentlich schwer halten würde, eine andere geeignete neutrale Persönlichkeit für die schwierigen oberschlesischen Streitfragen zu finden, eine Persönlichkeit, die über eine genaue Kenntnis der deutsch-polnischen Minderheitsangelegenheiten verfügt und zugleich von der deutschen wie von der polnischen Regierung als genehm bezeichnet würde — eine Einigung der deutschen und der polnischen Regierung auf einunddieselbe geeignete Persönlichkeit würde aber nach Lage der Dinge sobald nicht zu erwarten sein: Bei der Fülle der Streitfälle würde im Interesse der deutschen Minderheit eine monatelange Verzögerung der Erledigung der Nachfolgefrage nicht tragbar sein. Man glaubt schon aus diesem Grunde, daß sich Calonder endgültig zur Weiterführung seines Amtes bereit erklären wird.

Jahren haben sich doch sehr wesentliche und grundlegende Veränderungen ergeben. Schon, daß man heute im republikanisch-demokratischen Staat wieder wagt, das Wort „konservativ" herauszustellen, ist außerordentlich bemerkenswert. Vor allem ist zu bedenken, daß dieser Begriff in den letzten zwölf Jahren durch die Arbeit einiger Menschen und Kreise eine vollständige Regeneration erfahren hat. Diese Regeneration, die durch Namen wie Moeller van den Bruck, Stapel u. a. gekennzeichnet ist, hat besonders bei den jüngeren Menschen aus der Kriegs- und Nachkriegsgeneration starken Widerhall gefunden. Sie hat es aber auch ermöglicht, daß ganz neue Kreise sich heute zu konservativer Haltung bekennen. Aus den Kreisen der früher nationalliberalen Industrie erhalten die Konservativen heute Zuzug. Beachtlich ist auch die Wendung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, zum mindesten seines von Lambach geführten Teiles, in dem der Minister Treviranus starke Sympathien genießt, zur Konservativen Partei. Es darf als Zeichen von Mut, vielleicht sogar als historisches Ereignis gewertet werden, daß diese Angestelltenführer es wagen, ihre Gefolgschaft bewußt ins bürgerliche Lager zu führen, anstatt sie, was gewiß eine große Versuchung wäre, zum intellektuellen Stoßtrupp einer besitzfeindlichen revolutionären Arbeitnehmerschaft zu machen. Schließlich ist schon heute unverkennbar, daß bedeutende Teile des Berufsbeamtentums in einer modernen konservativen Partei die beste Möglichkeit sehen, ihre guten preußischen Traditionen den Anforderungen einer neuen Zeit dienstbar zu machen.

Die Durchsetzung einer erneuerten Auffassung der konservativen Idee in der neuen Rechtspartei wird getragen von einer bisher parteimäßig ungebundenen jungen Generation, die aus verschiedenen menschlichen und beruflichen Schichten, nicht zuletzt auch aus der bündischen Bewegung, zu der neuen Partei stößt und in dem Frontoffizier Treviranus einen typischen Vertreter ihres besonderen Führerbildes gefunden hat. Diese Generation, Frontkämpfer und Nachkriegsjugend, bestimmt den Schwung des Aufbruches. Einzelne ihrer Führer werden zweifellos sehr bald zu den ersten Namen gehören, z. B. Dr. Dähnhardt, der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, Dr. Kayser, früher Führer des Jungnationalen Bundes, Assessor Friedrich Hüter, ein junger Verwaltungsbeamter u. a. Der seit der Gründung der Volkskonservativen Vereinigung sehr starke Einfluß dieser Menschenschicht sollte verhindern können, daß ältere Politiker, die bei allen Verdiensten nicht über ihren Schatten springen und den Anforderungen einer neuen Zeit gerecht werden können, die Führung wieder übernehmen und eine hoffnungsvolle, in diesem Wahlkampf allerdings noch geschlagene Entwicklung abstoppen.

Von den Führern der Partei interessiert neben Treviranus, der in den letzten Monaten in einem Tempo, das selbst seine besten Freunde überraschte, nach vorn gekommen ist, in erster Linie Graf Westarp. Der Uebertritt dieses Edelmannes im besten Sinne hat die Konservativen gegenüber der alten Partei erst eigentlich legitimiert. Mit überlegener Abgewogenheit sucht er schon heute die Brücken zu bauen, über die eine künftige Einigung mit den staatspolitischen Teilen der Restpartei und eine Annäherung an den heute teilweise radikalisierten „Stahlhelm" sich vollziehen kann. Haltungsmäßig gehören neben ihn der gewandte Unterhändler von Lindeiner-Wildau mit seinen starken diplomatischen Neigungen und der als Verbindungsmann vom Landvolk her wirkende Reichsinnenminister a. D. von Keudell, der mit anderen zusammen auch die Belange der christlichen Konfessionen im Sinne des nach ihm benannten Reichsschulgesetzentwurfes stark vertritt. Ein völlig anderer Typ ist der Angestelltenführer Walther Lambach, ein Mann mit ruhigen Nerven, der einen im guten Sinne kleinbürgerlichen Konservatismus repräsentiert. In den Kreisen der jüngeren Generation ist es mit besonderer Genugtuung aufgenommen worden, daß der von ihr als charaktervoller Vertreter eines proletarischen Standesbegriffes — im Gegensatz zum Klassenbegriff — geschätzte Oberpräsident a. D. Winnig sich öffentlich zu der neuen Partei bekennt. Die Verbindung zur Wirtschaft halten neben jüngeren Kräften mehrere der bisherigen Industrievertreter in der deutschnationalen Fraktion, die sich vom Hugenberg-Kurs getrennt haben.

Todesurteil in Zwickau

(Telegraphische Meldung)

Zwickau, 17. September. Der des Mordes an der Leipziger Studentin Charlotte Müller angeklagte Bauarbeiter Willy Leischker aus Bockau wurde vom Zwickauer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Notzuchtverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Der einzige Sohn Dr. Theodor Herzls, des Begründers der zionistischen Bewegung, hat in Bordeaux Selbstmord begangen.

Brüning klärt die Regierungsmöglichkeiten

Die DVP. will mit den Sozialdemokraten zusammenarbeiten, die Konservativen mit den Nationalsozialisten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. September. Der Reichskanzler hat Mittwoch eine Besprechung mit dem volksparteilichen Partei- und Fraktionsführer Dr. Scholz gehabt, die sich auf die allgemeine Lage nach der Wahl bezog, ohne daß das Thema einer etwaigen Regierungsumbildung bereits ausdrücklich zur Aussprache gestanden hätte. Es wird versichert, daß es sich lediglich um eine private Fühlungnahme, jedenfalls nicht um einen offiziellen Schritt, sei es des Kanzlers, sei es des Parteiführers, gehandelt habe. Selbstverständlich wird man annehmen dürfen, daß die Möglichkeiten, das Kabinett, wie es Brüning beabsichtigt, beisammenzuhalten, und sich für das Reformprogramm eine Mehrheit im Reichstag zu suchen, ausführlich erörtert worden sind. Man hört, daß Dr. Scholz ebenso wie der Reichskanzler

nicht die Neigung hat, im kommenden Reichstage in eine Koalition oder Regierung mit den Nationalsozialisten zu gehen.

Damit dürfte zwischen dem Kabinett Brüning und der Deutschen Volkspartei die Lage praktisch geklärt sein. Das Zentrum hat sich in Uebereinstimmung mit der Haltung des Reichskanzlers bereits deutlich gegen eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten ausgesprochen in der Rundfunkrede des Reichsinnenministers Dr. Wirth.

Bei der Staatspartei war die Stellungnahme gegen die Nationalsozialisten von Anfang an klar. Uebrigens wird der Reichskanzler in diesen Tagen, wahrscheinlich am Donnerstag, auch mit der Führung der Deutschen Staatspartei in Fühlung treten. Von besonderem Interesse ist die Haltung der Volkskonservativen.

Der Beschluß des Reichskabinetts, weiter zu arbeiten, um nötigenfalls mit Hilfe der Sozialdemokraten die angefangene Arbeit fortzusetzen, ist Dienstag einstimmig gefaßt worden, also auch mit Zustimmung des Reichsministers Treviranus, der damit sein Votum gegen die Nationalsozialisten abgegeben hat.

Im bemerkenswerten Gegensatz dazu steht der gestern von der „Ostdeutschen Morgenpost" kommentierte Artikel des anderen volkskonservativen Führers, Graf Westarp, in der „Kreuzzeitung", der die Forderung aufstellte, daß die Nationalsozialisten ebenso wie die Hugenberg-Gruppe in die Regierungsmehrheit einbezogen werden müßten; es sei Sache des Zentrums, diese Möglichkeit zu schaffen, und die Nationalsozialisten zur Verantwortung mit heranzuziehen. **Eine Regierung mit den Sozialdemokraten, sei es in Form einer Großen Koalition, sei es mit stiller Duldung durch die Sozialdemokraten, hatte Graf Westarp sehr deutlich abgelehnt.** Diese Aeußerungen sind insofern von besonderer Bedeutung, als ja die im neuen Reichstage nur schwach vertretene konservative Gruppe der Front der sogenannten Regierungsparteien angehört. Bei den anderen Gruppen dieser Richtung, also Landvolk und Christlich-Sozialer Volksdienst, ist die Stellung noch nicht endgültig geklärt; doch liegt für die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, der auch der Reichsernährungsminister Schiele angehört, eine Aeußerung des Parteivorsitzenden Höfer, St. Bernhard, vor, die

eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ähnlich deutlich wie Graf Westarp ablehnt

und eine Mitheranziehung der Nationalsozialisten, deren großen Erfolg er freilich bedauert, fordert. Von den Christlich-Sozialen liegt eine Aeußerung vor, die sich gegen die Meldungen wendet, wonach eine Fraktionsgemeinschaft der gemäßigten Rechten in Aussicht stehe. Trotzdem wird man sicher damit rechnen können, daß die Bemühungen, einen

Zusammenschluß der gemäßigten Rechten

zu erzielen, Erfolg haben werden, weil mit Ausnahme der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei **keine dieser Gruppen über Fraktionsstärke verfügt, d. h. es wird, solange sie einzeln und für sich bleiben, nicht eine von ihnen in der Lage sein, in irgendeinem Ausschuß mitzuarbeiten.** Ebenso wirkt sich das Fehlen der Fraktionsstärke und des Fraktionscharakters sehr unangenehm für die kleinen Parteien hinsichtlich der Redezeit für die einzelnen Abgeordneten aus. Hier und da wird schon seit zwei Tagen davon gesprochen, daß auch ein

näheres Zusammenarbeiten zwischen Deutscher Volkspartei und Deutscher Staatspartei im neuen Reichstage in Aussicht genommen sei, und daß sogar an eine Fraktionsgemeinschaft gedacht werde.

Die Deutsche Staatspartei hat zu ihrem Vorsitzenden einen der neuen Männer ernannt, den bisherigen Führer der Liberalen Vereinigung, Dr. August Weber; in seine Stellvertretung in der Fraktionsführung teilen sich der Kanzler des Jungdeutschen Ordens Bornemann, Frau Gertrud Bäumer und der bisherige demokratische Reichstags-Fraktionsvorsitzende, Oskar Meyer. Geschäftsführer der Fraktion ist der bisherige demokratische Abgeordnete Dr. Heuß, sein Stellvertreter der jungdeutsche Studienrat Hesse. Die Ernennung Dr. August Webers zum Fraktionsvorsitzenden ist einstimmig erfolgt und soll nach außenhin wohl besonders betonen, daß

die Staatspartei sich nicht etwa nur als eine Fortsetzung der Demokratischen Partei fühlt, und daß dementsprechend auch die Reichstagsfraktion nach neuen Gesichtspunkten an die Arbeit gehen will.

Ueber die Stellung der Sozialdemokraten läßt sich noch kein zuverlässiges Bild gewinnen. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Blätter scheint mit der Mitarbeit an der Regierung Brüning, sei es in Form einer Großen Koalition, sei es in einer loseren Form, einverstanden zu sein. Ein Teil der sozialdemokratischen Presse allerdings stellt sich auf den Standpunkt, daß **das Kabinett Brüning im Wahlkampf eine Niederlage erlitten habe und demnach für die Führung der Reichsgeschäfte nicht mehr in Betracht komme.**

Dank der Polizei!

Der Berliner Polizeipräsident hat den Beamten der Schutzpolizei und der Politischen Polizei seinen besonderen Dank dafür ausgesprochen, daß sie mit außerordentlicher Standhaftigkeit die Anstrengungen dieses Wahlkampfes ertragen haben. Er betont, daß es nur der Tatkraft und Ausdauer der Polizeibeamten zu verdanken sei, daß der Wahlkampf sich im wesentlichen ruhig abgespielt hat und ernste Zwischenfälle sich nur wenig ereignet haben. In Anbetracht der außerordentlichen Anstrengung des Wahlkampfes hat der Polizeipräsident für die in Frage kommenden Beamten in Berlin zwei Tage besonderen Urlaub bewilligt.

Diesem Dank des Berliner Polizeipräsidenten sollten sich nicht nur sämtliche Polizeibehörden im Reiche sondern auch die gesamte Bevölkerung anschließen. In den Wochen vor der Wahl hat die Polizei überall einen besonders schweren Stand gehabt, wenn sie dafür Sorge tragen mußte, daß die Prügelgarden der Parteien nicht allzu heftig aneinander gerieten. Der Dank derer, die hier in erster Linie von der Polizei beschützt wurden, bestand ja leider vielfach darin, daß sie sich nunmehr gegen die Beamtenschaft wandten, die sich oft mit der Waffe schwerer Angriffe erwehren mußte. Zu verdenken wäre es der Polizei manchmal nicht gewesen, wenn sie die rauflustigen Gruppen der Extremen aufeinander losgelassen und sich selber von dem bösen Spiel ferngehalten hätte. Getreu ihrer Pflicht haben sich aber die Polizeibeamten immer wieder unter Nichteinsetzung ihres eigensten Interesses zum Schutze derer eingesetzt, die so oft gar nicht beschützt werden wollten. Der Fall Max Hölz hat diese Tätigkeit der Polizei am klarsten bewiesen; Hölz hatte erklärt, daß sein kommunistischer Saalschutz genüge und er keinen Saalschutz haben wolle. Dafür wurde er dann schwer verletzt aus dem Saal getragen. Es sollten also nicht nur die ruhigen und besonnenen Elemente des deutschen Volkes der Polizei für ihre aufopfernde Tätigkeit Dank wissen, sondern die Radauhelden selber erst recht.

Frankreichs Verantwortung

Zu spät geräumt

In der amerikanischen Presse finden sich noch immer Besprechungen der deutschen Reichstagswahl. Die „World" weist in ihrem Leitartikel darauf hin, daß die einzige Rettung Deutschlands vor dem Anwachsen des Radikalismus darin zu liegen scheine, daß dem deutschen Volke gezeigt werde, daß das republikanische Deutschland eine Regierung habe, die sowohl im eigenen Lande wie im Ausland sich Respekt zu verschaffen wisse. Gerade in dieser Hinsicht komme **England und Frankreich die größte Verantwortung zu.** Sie seien zwar nicht imstande, die wirtschaftliche Lage zu ändern, aber sie könnten das Ansehen der republikanischen Regierung in Deutschland heben oder beeinträchtigen. Frankreich sei der Meinung, daß es vor kurzem Deutschland mit der Rheinlandräumung eine große Konzession gemacht habe. **Vor fünf** Jahren wäre die Rheinlandräumung in der Tat eine große Konzession gewesen. So aber hatte sich der extreme Nationalismus in Deutschland entwickeln können, während Frankreich zu lange zögerte.

Ein wahrer Idealist

Harakiri für die Staatspartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. September. In Schwerin a. d. Warthe wurde in der Nähe der Badeanstalt der Leiter der dortigen Aufbauschule, Studiendirektor Werner Rack, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Rack war seit etwa 4 Jahren in Schwerin tätig. Vor der Wahl übernahm Rack die Organisation der neu gegründeten Staatspartei. Er hatte gehofft, daß diese Partei in Stadt und Kreis Schwerin große Erfolge erzielen würde. Die Stimmen der Staatspartei gingen jedoch im Kreise Schwerin von 296 auf 99 und in Schwerin Stadt von 135 auf 65 zurück. Von der Polizei wird als Grund für den Selbstmord Racks Nervenzusammenbruch und seelische Depression wegen des Wahlausfalls angegeben.

Böswillige Börsengerüchte

So oft bisher von seiten der Rechtsopposition die Warnung erhoben wurde, daß eine nicht genügend sorgfältige Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Behörden zusammen mit der Uebernahme der Reparationslasten Deutschland finanziell an den Abgrund bringen müsse, wurde dem entgegengehalten, daß eine derartig pessimistische Betrachtung der deutschen Wirtschaftslage nicht gerechtfertigt sei, den deutschen Kredit schädige und insofern staatsfeindlich sei. Nach der Wahl werden jetzt von seiten der Linkspresse falsche Gerüchte über finanzielle Auswirkungen des Wahlergebnisses verbreitet, die als reine parteipolitische Kampfmaßnahmen gelten müssen und die erst recht geeignet sind, Deutschlands Wirtschaft schwer zu schädigen, wobei von den Verbreitern der Gerüchte auf das Interesse des Reiches schon gar keine Rücksicht genommen wird.

In einem Berliner Linksblatt sind z. B. alarmierende Meldungen über englische und amerikanische Finanzmaßregeln anläßlich des Wahlausfalls verbreitet worden. Es wurde da behauptet, die Berliner Vertreter ausländischer Geldgeber hätten Anweisungen erhalten, alle schwebenden Kreditverhandlungen zunächst nicht weiter zu führen und von Anleihegeschäften nach Möglichkeit unter Anwendung einer Klausel „Rücktrittsrecht nach den Reichstagswahlen" zurückzutreten. An allen diesen Behauptungen ist kein wahres Wort, vor allem schweben zur Zeit so gut wie gar keine Anleiheverhandlungen mit dem Ausland, und die laufenden Kredite der Großbanken haben wegen der inländischen Unverwendbarkeit schon seit Monaten die Tendenz abzubröckeln

---

Der Schlesische Sejm überwies den Haushaltsplan an den Haushaltsausschuß.

Politischer Diebstahl in Genf

(Eigene Drahtmeldung)

London, 17. September. „Daily Mail" veröffentlicht in sensationeller Form eine Genfer Meldung, wonach im Hotel bei Noel Bakerag, dem Privatsekretär des britischen Außenministers, ein Diebstahl von hoher politischer Bedeutung vollführt worden sei. Dem Eindringling sei es gelungen, die Schlüssel von Depeschenkästen zu entwenden, die denen ähneln, die vom britischen Auswärtigen Amt zur Uebersendung vertraulicher Schriftstücke gebraucht werden. Bald nach der Entdeckung des Diebstahls sei die Anweisung erteilt worden, die Schlösser der Depeschenkästen des Auswärtigen Amtes zu ändern.

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

7

Von Fred Nelius

„Sagen Sie, Piloty, wer ist denn nun die schönste Frau Berlins, auf die Sie heute warten müssen?"

An Stelle einer Antwort stand der Landgerichtsrat auf. Er begrüßte eine Dame, die den Saal betreten hatte, küßte ihr die Hand und führte sie zum Tisch.

„Frau Professor Doktor Mercandin."

Eine Welle schwülen Bangens überrauschte Griebenow. Er erhob sich. Sah sekundenlang in Augen, die von abgrundtiefer Süße waren. Eine Frauenstimme, die sich wie aus träumefernem Märchen in die Wirklichkeit verirrte, sagte zu Piloty: „Man entgeht dem Schicksal nicht. Wir sind pünktlich von zu Hause aufgebrochen. Aber als wir schon im Auto saßen, ist mein Mann noch einmal abgerufen worden."

Von allen Seiten wurde nunmehr auf sie eingesprochen. Man scherzte, machte Komplimente. Sie lächelte, saß zurückgelehnt, gab Antwort in der sichern, distanzierten Art der großen Dame. Einmal ging ihr Blick nach rechts, da senkten sich die großen Augen für Sekunden in die Griebenows, halb voll Neugier, halb gelangweilt.

„Ist der Unfall glücklich überstanden?" fragte Griebenow mit leichter Neigung.

Jetzt erkannte sie ihn erst. Interessiert, fast prüfend blickte sie ihn an.

„Ach, Sie sind mein Ritter und mein Helfer," sagte sie. „Verzeihen Sie, ich habe vorhin Ihren Namen nicht verstanden. Darf ich ihn noch einmal hören?"

„Doktor Griebenow."

Sie dachte flüchtig nach. Schüttelte den Kopf. Wandte sich herum und sprach jetzt nur zu Griebenow, zum Aerger von Piloty, der nervös sein Sektglas in den Fingern drehte. Sie erzählte von dem Unfall, wie ein Schwindel sie erfaßte und sie ausgeglitten sei. Ihr Gesicht veränderte den Ausdruck, wenn sie sprach. Wieder war es schmerzhaft bleich. In dem Blaugrund ihrer Augen war ein Leuchten, das sich immer mehr von innen her verstärkte. Sie hatte blonde Haare in dem seltenen Glanz von mattem Gold; Hals und Schultern leuchteten das sanfte, blütenzarte Weiß von Rosenblättern.

Jemand, der das Monopol auf Damentoaste hatte, schlug jetzt an sein Glas. Er sprach pointiert und witzig, oft von Lachen unterbrochen. Die Damen zupften während dieser Rede Trauben oder schälten ihren Herren Aepfel. Dann erscholl das Hoch, die Kelche klirrten aneinander, und Griebenow verneigte sich vor Frau Professor Mercandin. Sie lächelte ihm zu und sagte: „Also nochmals Dank, Herr Doktor Griebenow."

Bald stand man auf, verteilte sich in Nebenräumen. In der großen Halle, wo man tanzen sollte, stimmten Musikanten ihre Instrumente.

Griebenow war in dem Herrenzimmer von Landgerichtsrat von Piloty angesprochen worden. Piloty, der dem Anschein nach sehr stark getrunken hatte, wollte wissen, wie Griebenow mit Frau Professor Mercandin bekannt geworden sei. Griebenow erzählte von dem Unfall und von seiner Hilfe. Piloty lachte, schwenkte die Importe vor der Nase hin und her und sagte: „Deubel auch, das ist ein Dusel, den Sie Gott auf den Knien danken müssen, Doktor. Andere laufen jahrelang umher, um die schönste Frau Berlins einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Und Sie — — — — Sie sind eben angekommen und dürfen ihr sofort Hilfe leisten. Na, ich sag' ja, Arzt, Arzt — — —"

Griebenow verzog die Lippen.

„Der Fall ist hoffnungslos. Sie ist beherrscht bis in die kleinste Fingerspitze. Gletscherhaft. In ihrem Herzen ist es eisig wie in einem Fjord. Stammt übrigens Frau Mercandin aus Deutschland?"

„Aber na, aus Wean, mein Lieber. Herkunft prima prima. Ein Komtesserl Armansperg und Wagrain. Sie war früher leidend und war wohl ein paar Wochen in der Klinik ihres Mannes. Mercandin ist Millionär aus seiner ersten Ehe. Ah, Verzeihung — — —"

Piloty winkte lachend und ging zu einem Herrn hinüber, der ihm seine Hand entgegenstreckte. Griebenow blieb stehen und blickte entrückt ins Leere. Visionengleich umspielten ihn die Bilder des Geschehens dieser letzten Wochen: von dem Abend im Restaurant Paris bis heute. Das ist ein Schicksal in zwei Wochen, dessen Kurve so bizarr ist, daß man an Bestimmung glauben könnte, dachte Griebenow. Dann entriß er sich dem Grübeln, steckte eine Zigarette an und schlenderte umher.

Eben mochte wohl der Tanz begonnen haben. Von der Halle her erklang der kurze und energisch abgehackte Rhythmus eines Slow-Fox. Man vernahm von dort aus Lachen, Rufen und das Scharren vieler Füße.

Plötzlich hatte er das unklare Empfinden, als ob ihn jemand ansah, als ob die Augen eines Menschen auf ihm ruhten. Was ist das? dachte Griebenow. Er drehte sich herum.

In dem Rahmen einer Tür stand Mercandin. Sein Körper hob sich scharf und schwarz wie ein Schattenriß ab. Er war im Frack, dem Modekunstwerk eines ersten Schneiders. Blütenweiße steife Hemdbrust. Große weiße Chrysantheme in dem Seidenaufschlag.

Der Professor lachte.

Griebenow machte ein paar Schritte auf ihn zu. Nur ein Meter trennte beide voneinander. Beinahe schien es, als ob er Mercandin im nächsten Augenblick berühren würde. Griebenow hob seine Hand wie zu einem Schlag. Er nahm seine Zigarette aus dem Munde, machte dann eine scharfe Wendung links und betrat die Schwelle, um das Zimmer zu verlassen.

„Halt!" rief Mercandin. „Scharf klang seine Stimme. Sie verriet nicht mehr das mindeste von jener guten Laune, die er eben noch zur Schau getragen hatte. Dem Knurren eines Hundes war sie ähnlich, auch seine Züge hatten etwas von dem Zähnefletschen eines Raubtieres.

„Wollen Sie jetzt tanzen, lieber Doktor? Das ist unvorsichtig. Ich bitte zu bedenken, daß der Hausherr Sie eine Viertelstunde später vor die Tür setzen lassen wird. Es wird sich leider nicht vermeiden lassen, ihm zu sagen, daß er einen Räuber und Erpresser unter seinen Gästen duldet. Oder wollen Sie mir vorerst etwas sagen? Also gut — ich will die Gnade haben, Sie noch einmal anzuhören."

Griebenow versuchte der Erregung und des Willens Herr zu werden. Er zuckte die Achseln. Er schob die Hände in die Hosentaschen.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen."

Langsam färbten sich nun die Schläfenadern Mercandins. Sein Gesicht verzog sich. Eine ganze Welt von Verachtung sprach aus seinen Augen. Er blickte nach der Armbanduhr.

„Es ist jetzt elf. Sie haben eine halbe Stunde Zeit. In dieser halben Stunde wird sich folgendes ereignen: Entweder werden Sie mich um Verzeihung bitten, daß Sie mich betrogen und Ihr Wort gebrochen haben, oder der Geheimrat Neugereuth erfährt, wes Geistes Kind Sie sind. Ziehen Sie die Konsequenzen. Und in jedem Falle, Doktor Griebenow: Sie entschlüpfen mir nicht wieder. Merken Sie sich das."

Eine Handbewegung Griebenows schob Mercandin zur Seite. Griebenow verließ das Zimmer. Sein Gesicht war grau geworden und von Scham zerrissen.

Was nun? Was nun? Der Schuft! Der Schuft! Plötzlich blieb er stehen. Ein Diener, ein Tablett mit Bowle in den Händen, war an ihn herangetreten. Griebenow ergriff ein Glas und trank es leer. Er hatte das Empfinden, daß die Kehle und die Eingeweide ihm verdorrten.

Plötzlich legte sich von hinten eine Hand auf seine Schulter. Er drehte sich herum. Es war Geheimrat Neugereuth.

„Also hier sind Sie, mein Freund!" rief er. „Ich suche Sie. Es fehlte an Tänzern in der Halle. Deshalb, wenn ich herzlich bitten dürfte."

Er nahm Griebenow am Arm und zog ihn mit sich fort. In einer halben Stunde wird er dir die Tür weisen, dachte Griebenow. Beichte! schrie es in ihm. Erzähle ihm das Häßliche und Dunkle deines Lebens. Sage ihm, wie alles kam.

Er setzte an. Wollte seine Lippen öffnen: „Herr Geheimrat . . !"

„Kommen Sie. Sie können mir nachher erzählen." Griebenow empfand den festen Griff von Neugereuth an seinem Arm. Der Geheimrat schob ihn lachend und energisch in die Halle, drückte ihn nach vorn.

Dicht vor Griebenow stand — Frau Professor Mercandin. Er trat zurück, wollte weiter weg von ihr, den Saal verlassen. Der Geheimrat schob ihn vorwärts. Griebenow blieb stehen. Er war so nahe an Frau Mercandin, daß er den Duft der zarten Frauenhaut spüren konnte.

Und wieder schwankte er nach vorn. Fast berührte er Frau Mercandin. Gewaltsam riß er sich zurück. Um Gottes willen! dachte er. Um Gottes willen! Wenn sie jetzt den Kopf dreht und dich ansieht, bin ich ihr verfallen, dann wird alles um mich her versinken, und ich werde sie zum Tanze bitten.

Und als ob ein Spuk ihn narre, wandte fast im gleichen Atemzuge, wie dies alles sein Gehirn durchzuckte, Frau Professor Mercandin den Kopf. Sie sah ihn an, und über ihre Lippen lief ein Lächeln. Er fühlte sich versinken und erwiderte den Blick. Wie eine Ewigkeit war das Gebundensein der beiden Augenpaare, peinvoll lange, unerträglich süß. Dann tat er den Schritt, der beide trennte, verneigte sich, sah, wie sie nickt, den linken Arm ein wenig hob, und fühlte einen Herzschlag später ihren schlanken, weichen Leib an seiner Schulter.

Vor Griebenow versank die Welt. Die Gedanken waren ausgelöst . . . die Gedanken an das Gestern, an das Heute und das Morgen. Er spürte nur das kühle weiße Fleisch der nackten Frauenschultern, die Perlen ihres Mieders . . . er roch den eigenartig süßen Duft, der von ihr ausging, sah das Gold der Haare dicht vor seinen Lippen, und er hörte Melodie und Rhythmus eines Straußschen Walzers.

Eine Spanne ohne Ausmaß währte dieser Tanz. Die Frauenaugen waren fest geschlossen, die Wimpern tief herabgelassen, die feinen Nüstern zuckten, das Gesicht war bleich, die Schlagader am weißen Halse bebte — — da versank die Walzerweise zu verschwingender Kadenz. Noch bewegten sich die Füße für Sekunden nach dem Klange, der im Ohr verhallte — dann stand alles still.

Griebenow verneigte sich und kehrte langsam in die Wirklichkeit zurück. „Ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie mir erwiesen haben," sagte er.

„Ja, das war schön." Ihre Augen waren wieder groß geöffnet. „Ach, das liebe Wien und unser lieber Strauß!"

Er reichte ihr den Arm und führte sie. Dann kam Neugereuth und trat an sie heran.

„Bravo! Tanzen können Sie! Aber wenn man eine solche Sylphe führen darf, nicht wahr, mein lieber Griebenow?"

Der gab keine Antwort. Plötzlich stand Professor Mercandin vor Neugereuth.

„Darf ich Sie wohl eben zehn Minuten lang allein sprechen, Herr Geheimrat? Ich möchte nur erst meine Frau nach ihrem Platze führen. Sie gestatten . . ."

Griebenow war bleich geworden. Er trat zurück. Ehe Neugereuth ihn nochmals fassen konnte, war er in dem Strom der Tanzenden verschwunden.

Er durchschritt den Vorsaal, ließ sich Hut und Mantel geben, stieg die Treppen abwärts und stand in der menschenleeren Bendlerstraße. Er marschierte ruhig und gefaßt durch stille Straßen. Er dachte an die schöne blonde Frau. Aber die Gedanken schwankten, sprangen aus dem Gleis, galoppierten in das Leere. Der Abendhimmel nahm sie auf. Unergründlich lächelte der Mond.

Noch in der gleichen Nacht schrieb Griebenow an Neugereuth persönlich. Er dankte für die Güte und das Wohlwollen, das ihm Neugereuth erwiesen hatte. Er sagte, daß ein tragisches Geschehen eine Weiterarbeit unter ihm unmöglich mache. Er nehme an, daß Mercandin mit Neugereuth gesprochen habe. Der Anschein . . die Beweise sprächen gegen ihn. Er sei das Opfer eines Schurken, der sich eine unheilvolle Stunde in dem Leben Griebenows zunutze gemacht habe.

Er siegelte und warf den Brief noch in der frühen Morgenstunde in den Kasten.

Am Abend kam die Antwort. Ein Geschäftsbrief mit Firmenaufdruck, eingeschrieben. Griebenow zerriß den Umschlag. Auf dem Bogen stand mit Schreibmaschinenschrift geschrieben: „Sie erhalten hiermit das Gehalt für einen Monat im Betrage von dreihundertfünfzig Mark. Scheck liegt bei." Firmenstempel Kleusch & Neugereuth ppa. Kannemann.

Gut — der Würfel war gefallen. Es kam alles, wie es kommen mußte. Das Leben hatte ihm gegeben, was es konnte. Unerwartet präsentierte es den Wechsel, den er einst gezogen hatte. Nunmehr hieß es zahlen.

Keine Zeit war zu verlieren. Er sandte hundertsechzig Mark durch Postanweisung an Professor Mercandin. Welch lächerlich geringe Summe war das, um die paar hundert Franken, die Kosten des Logis für eine Nacht sowie der Reise nach Berlin, zurückzuzahlen! Um diese Summe hatte man in jener unheilvollen Nacht in Monte Carlo seine Ehre, seine Zukunft und sein Glück verpfändet und — verloren. Gut sein oder böse sein, war Schicksal, kein Verdienst. Wer ein großes Bankguthaben hatte, konnte makellos und ehrlich vor den Menschen seine Straße ziehen und trotzdem ein Schurke sein. Hunger und Verzweiflung aber konnten einen Ehrenwerten, wenn das Schicksal es so wollte, in den Abgrund der Verdammnis stürzen.

Griebenow fuhr zu Marcuse nach der Oberbergstraße. Er bezahlte zwanzig Mark und erhielt die neueste Liste offener Stellen. Er erwarb die Anwartschaft auf Posten vom Fabrikdirektor bis zum Fässerspüler. Fabrikdirektor werden schien ihm angenehmer als das Fässerspülen. Sein Ziel lag hoch.

Er durchlief die Skala wechselnden Erlebens in den nächsten Wochen: Hoffen und Erwarten, Pessimismus und Enttäuschung. Man empfing ihn manchmal formvollendet höflich, manchmal mit brutaler Grobheit. In allen Fällen war der Mißerfolg der gleiche. Er lernte die Bedeutung der Portiers, der Pagen, überhaupt der Angestellten kennen, die ihn vorzulassen oder anzumelden hatten. Manche Trinkgeldmark floß in den abgrundtiefen Strom des Zukunftshoffens. Er durchfuhr die Stadt von Nord nach Süd, von Ost nach West. Die Stadt war groß. Er marschierte Straßenviertel auf und Straßenviertel ab. Durch solche, die sich schweigend im Bewußtsein ihrer Armut duckten, und durch solche, die sich in dem Lärm und Protzentum des Reichtums bäumten. Hunderte von Meilen hatte er wohl so zurückgelegt. Seine Stiefelsohlen wurden immer dünner, seine Kasse leerer, und der Hunger wuchs im Magen.

Es kam die Zeit, in der sich Griebenow von trockenen Brötchen nährte, manchmal ein Stück billige Wurst dazu erstand und nur jeden zweiten Tag in irgend einem Keller eine Tasse Brühe trinken konnte. Es kam die Zeit, in der die Stiefelsohlen Löcher zeigten und in der er einen schweren Kampf durchkämpfte, ob er sich die Haare schneiden lassen dürfe.

Es kam der Tag, an dem man die Bezahlung seines Zimmers in dem Pensionat der Martin-Luther-Straße von ihm wünschte und er angesichts der unbezahlten Rechnung nur noch einen Barbestand von 5.20 Mark zu errechnen wußte. Das war das Ende.

Alles war umgittert und umzäunt. Er starrte in den letzten Abgrund. Die Götter versagten ihm die Gnade.

An diesem Tag verkaufte Griebenow von seiner Kleidung, was er irgendwie entbehren konnte. Er versetzte seine goldene Uhr, dann bezahlte er die Rechnung in dem Pensionat der Martin-Luther-Straße und bezog ein kleines Zimmer im Berliner Norden, in der Voltastraße.

(Fortsetzung folgt).

Peggy Bills Kampf gegen das Warenhaus

Von Ehrhard Evers

Daß Peggy Bill den für einen Laien völlig aussichtslosen Kampf gegen das Warenhaus von Hopkins & Sons aufnahm, war ein Wagnis. Daß er ihn aber binnen eines halben Jahres gewinnen würde, das hätte ihm auch der Polizeichef der Stadt nicht für eins gegen tausend zugetraut. Immerhin kam die Sache ganz einfach.

Peggy Bill war bei Hopkins & Sons Privatdetektiv gewesen. Ihm oblag die Oberaufsicht im zweiten Stock: Herrenartikel, Lederwaren, Luxusgegenstände. Er hatte die Verantwortung dafür getragen, daß die gleich bei der Geschäftseröffnung sehr unangenehm auffallenden Ladendiebstähle aufhörten. Das war ihm auch bis zu einem hohen Grade gelungen, aber ein kleiner Prozentsatz von Abgängen blieb noch immer zu verzeichnen, und so hatte ihn eines Tages der alte Hopkins persönlich in sein Privatkontor bitten lassen und ihm vorgestellt, daß er ihn fristlos auf die Straße setzen würde, wenn nicht innerhalb von zwanzig Tagen, mit dem heutigen beginnend, mit dem offenbar ganz raffinierten System der Diebstähle in seiner Abteilung ein Ende gemacht würde.

Peggy Bill versuchte dem alten Hopkins klar zu machen, daß es auch dem besten Detektiv der Stadt nicht gelingen würde, hier eine Aenderung herbeizuführen, wenn nicht die Zahl der Aufsichtspersonen verdoppelt würde. Er habe das System der Diebe — bei denen es sich um eine kleine, gut organisierte Gruppe handele, die mit kleinen Objekten, aber regelmäßigem Umsatz arbeitete, — sehr wohl erkannt und könne ihm auch die Mitglieder der Bande genau nennen. Nur sei es unmöglich, sie anders als unmittelbar bei der Tat abzufassen, denn ihr System gestatte ihnen, sich jede Sekunde später als legitimer Käufer auszuweisen. Durch einen auf Tag, Stunde und Verkaufspersonal genau passenden Kassenzettel. Aber der Seniorchef blieb starrköpfig, da er begann, Peggy Vorwürfe zu machen, die ihn in seiner Berufsehre kränken mußten. Und so war es nicht weiter verwunderlich, daß Peggy Bill die Alternative stellte: entweder Erfüllung seiner Wünsche betreffend die Vermehrung des Aufsichtspersonals oder sofortige Lösung seines Vertrages, wobei er bereit sei, selbst den Beweis zu erbringen, daß er, der Privatdetektiv Peggy Bill, seinen Nachfolger und das ganze Warenhaus Hopkins & Sons um das Zehnfache des jetzigen Verlustes zu schädigen, ohne daß man ihm etwas anhaben könne.

Der alte Hopkins war nicht nur ein Starrkopf, er war auch ein leidenschaftlicher Spieler; er nahm die Entlassung und die Wette Peggy Bills an. Er ahnte in dieser Stunde nicht, daß das der Anfang vom Ende seiner Rolle in dieser Stadt sein würde.

Peggy Bill verschwand vollkommen von der Bildfläche. Das ist in einer jungen amerikanischen Stadt nicht schwer, denn ein guter Detektiv muß gleichzeitig ein guter Verbrecher sein, wie auch umgekehrt — und die guten Beziehungen zwischen der Kriminalpolizei und der Unterwelt sind ja ebenfalls in den Städten des alten Europa bewährt und bekannt.

Nach etwa vier Wochen hörten die Diebstähle in der Abteilung von Peggy Bills Nachfolger ganz auf. Hopkins senior verdoppelte das Einkommen seines neuen Detektivs. Der war noch schärfer als sonst auf der Hut.

Eines Tages, etwa ein Vierteljahr nach Peggy Bills Entlassung — kein Mensch im Hause Hopkins & Sons dachte mehr an die seinerzeit abgeschlossene Wette — erwischte der Aufsichtführende im zweiten Stock eine Frau, einfache Kleidung, schlichte Frisur, leicht dialektisch gefärbte Sprache, bei einem Diebstahl. Er brachte sie in sein Büro neben dem Hinterausgang des Warenhauses, um ein Verhör anzustellen. Sie ging ruhig mit. Unten legitimierte sie sich durch einen genau in Ordnung gehenden Kassenzettel als Käuferin des angeblich von ihr gestohlenen Gegenstandes. Man mußte sie laufen lassen, obwohl der neue Detektiv jeden Eid abzulegen bereit war, daß die Frau den Gegenstand in einem vom Verkaufspersonal unbewachten Augenblick vom Ausstellungstisch genommen habe. Man entschuldigte sich bei der Käuferin, der Detektiv bekam einen Rüffel, und die Sache wäre damit beigelegt gewesen, wenn nicht eine halbe Stunde später der gleiche Fall eingetreten wäre! diesmal hatte ein keineswegs gut gekleidetes Individuum ein sehr wertvolles, mit echten Steinen ausgelegtes Zigarettenetui in seiner Tasche verschwinden lassen, doch als der Verkäufer der betreffenden Abteilung den Griff bemerkte, konnte er nicht im gleichen Augenblick einspringen, da er einen anderen Kunden zu bedienen hatte; der untersuchende Hausdetektiv konnte nur wieder feststellen, daß das Etui ordnungmäßig anhand des von dem Beschuldigten vorgewiesenen Zettels gekauft worden war — oder wenigstens sein mußte.

Aufsicht und Personal wurden gewarnt, Hopkins senior verständigt. Man hatte es offenbar mit einem gerissenen Gauner zu tun. Am nächsten Vormittag wurden sechs, am Nachmittag neun Fälle einwandfrei festgestellt, in denen gestohlen wurde, und jedesmal fand sich bei dem Individuum der richtige Kassenbeleg. Am übernächsten Tage stand die mysteriöse Diebstahlskette in der Zeitung; im Kommentar zu der Meldung wurde auf die raffinierte Arbeitsweise hingewiesen, die zwar nur 50 Prozent Gewinn abwarf, dafür aber bei einigem Geschick der Beteiligten eine totsichere Sache war.

Als dann drei Tage später der alte Hopkins dem Chef der Kriminalpolizei von seiner Differenz mit Peggy Bill erzählte und durch die Indiskretion eines Reporters die Geschichte in der Oeffentlichkeit bekannt wurde, nahmen die Diebstähle im Warenhaus Hopkins & Sons in so erschreckender Weise zu, daß, obwohl Hopkins & Sons sofort die von Peggy Bill vergeblich geforderte Verdoppelung ihres Aufsichtspersonals durchsetzten, ein Gewinn nicht mehr zu erzielen war. Nach knapp einem halben Jahre war der Seniorchef des Hauses so verärgert, daß er zu verkaufen beschloß.

Käufer war ein gewisser Williams, dessen Name jedoch nicht im neuen Firmenschild erschien. Das Warenhaus hieß vielmehr Bill & Co. Es zeichnete sich durch eine bisher noch nicht dagewesene Organisation der Verkaufstechnik und der Warenkontrolle aus, die binnen eines Jahres von allen Warenhäusern der Staaten nachgeahmt wurde. Sie wird streng geheim gehalten. Ihr geistiger Vater aber hieß Peggy Bill und wurde durch sie ein schwerreicher Mann, der am fünften Jahrestage seines Ausscheidens bei Hopkins & Sons 100 000 Dollar auf das Privatkonto von Hopkins sen. überweisen ließ. Der hat sie angenommen. Aber er soll sich fürchterlich darüber geärgert haben.

Gestern nachmittag 2¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Marie Skotnik
geb. Schodlock

im besten Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Beuthen OS., den 17. September 1930
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Skotnik als Gatte.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Krakauer Straße 18, Ecke Scharleyer Straße, aus statt.

Statt Karten! **Danksagung.**

Für die aufrichtige Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen,

Frau Karoline Schreiber,

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Bunzel für die so lieben und trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
August Schreiber.

Auftakt Winterspielzeit 1930/31

Donnerstag, den 18. September, 20 (8) Uhr im Kaiserhofsaal, Beuthen OS.



in Wort, Mimik und Musik

Numerierte Plätze: 0.50, 0.75, 1.00 Mk. — Vorverkauf Musikhaus Cieplik. Zigarrenhaus Königsberger und Spiegel und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Kaiserstraße 2

Restaurant Kaiserhof E. Gorny.

Heute, Donnerstag, den 18. September 1930

Großes

Schweinschlachten

Ab vormittag 11 Uhr Wellfleisch

Erstes Kulmbacher 4/10 50 Pfg.

Pilsner Urquell — Schultheiß-Patzenhofer

Speziell für Ihr Haar

ist **Malengold**, das echte altbewährte **Birken-Haarwasser**, von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken** verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1,00 RM. Nur zu haben: Drog. J. Malorny, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 3.

Zurückgekehrt.

Dr. Stallmach

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Gleiwitz,

Nikolaistraße 13.

Unterricht

ENGLISCH

Der **Anfängerkursus** beginnt **heute, 8 Uhr abends**

Honorar: **Rmk. 5.— pro Monat.**

Erwin Brieger

Leiter von A. Grabowskis Sprachinstitut Breslau
Zweigstelle Beuthen OS.,
Gymnasialstraße 2, part. lks. Tel. 2669

Heirats-Anzeigen

Witwe, Geschäftsinhab., Mitte 40er Jahre, mit Anhang, möchte sich gern mit mittl. Beamten mit Vermögen

verheiraten.

Zuschr. unt. Na. 256 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Ratibor.

Schüler-Tanzstunde,

in dieser Woche beginnend, nimmt noch

Herren

auf. Anmeldungen erbittet

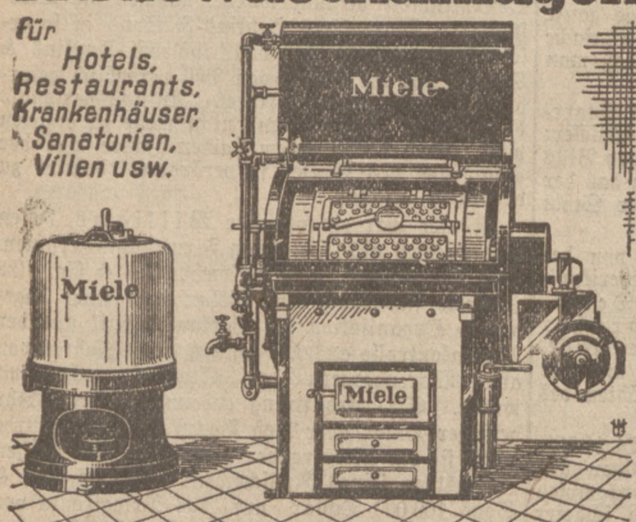
Tanzschule Krause & Frau, Bahnhofstraße 5 und Havanahaus. Tel. 5185

Für einen **modernen Zirkel** nehmen wir gleichfalls noch Meldungen entgegen.

Miele

Hauswaschanlagen

für Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen usw.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Schweizerei Gleiwitz

Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. September

zum Sommer-Abschluß großes

Ernte- und Kinderfest

Aufsteigen von Ballons, Bonbonregen, Polonaise und andere Belustigungen in Szene gesetzt von dem unter den Kindern sehr beliebten **Onkel Friedel**

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in den demgemäß schön dekorierten Räumen statt.

Anfang mittags 2 Uhr — Eintritt für Erwachsene 10 Pf., für Kinder 20 Pf.

Kinder erhalten dafür 1 Mütze und 1 Schärpe.



Gleiwitz, Bahnhofstr. 4, **Hindenburg,** Kronprinzenstr. 294
Beuthen, Tarnowitzer Straße 45.

Frische Fische!

Riesen-Auswahl!

Goldbarsch / Seelachs / Schellfisch / Kabeljau
Fischfilet / Rotzunge / Frost-Zander / Flußhechte
Steinbutt / Seezunge

Lebende Karpfen, lebende Schleien.

Abteilung Räucherwaren:

Pa. Bücklinge / geräuch. Schellfisch / Seeaal / groß. Seelachs / Backfisch / Fischklops / Räucherheringe

Zusendung frei Haus auch der kleinsten Menge. Für die bevorstehenden jüd. Feiertage erbitten wir Bestellungen rechtzeitig.

Beuthen

Dyngosstr. 39

im Hause des **Deli-Kinos**

Natur- u. Licht-Heil-Institut

Bestrahlungs-Halle

Geöffnet von 8—20 Uhr
Volkstümliche Preise

---

12 bis 30

Monatsraten

ohne Anzahlung
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß

liefert an Beamte u. Festangestellte erste leistungsfähige Möbelfirma spesenfrei nach all. Orten Deutschlands.

Schlaf- / Speise- / Herren- } Zimmer
mod. Küchen

Gefl. Anfrag. unter
BRESLAU 5
Schließfach Nr. 29

1905-1930

25

Frische Fische

Große Auswahl in allen Sorten

See- u. Flußfischen

Lebende Karpfen, Aale, Schleien

Anläßlich meines Jubiläums danke ich meiner werten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dieses auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ernst Pinkoß

BEUTHEN OS., Dyngosstraße 43

TEL. 4995

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot
Halle a. S. 156 L.

Geschäfts-Verkäufe

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft

mit anschl. Wohng. **sofort zu verkaufen,** da 2 Geschäfte vorhanden. Zur Uebernahme erford. 1000 bis 2000 Mk. Ang. unt. Hi. 1247 an d. G. d. Z. Hindenburg.

Stellen-Gesuche

Berlin. Fleischergeselle,

19 J., gute Zeugn., Führerschein 1, 2 u. 3b, sucht Umstände halber in Oberschl. Stellung. Ang. an

Breitenborn bei Schmachthahn, Beuthen OS., Königshütter Ch. 5a.

Wirtschafts-fräulein,

gute Köchin, **sucht Stellung** in frauenlos. Haushalt. Ang. u. B. 137 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gebrüder Krause, Oderkiesbaggerei

Gegründet 1898 / Cosel-Oderhafen / Fernruf Cosel 333

Wir liefern ab Waggon Verladestelle Cosel-Oderhafen i. groß. Mengen: **Gewaschenen, ungesiebten Oderkies ◆ Doppelt gewaschenen u. gesiebten Odersand in allen Korngrößen ◆ Filterkies.**

Maurer- und Streusand ab Waggon Verladestelle Dziergowitz ◆ Hohe Betonfestigkeiten werden bei Verwendung von Oderkies erreicht ◆ **Mit Unterputz** aus gesiebtem Odersand für Steinputzansichten wird unbegrenzte Haltbarkeit erzielt **Hydraulicher Mörtelputz** aus gesiebtem Odersand für Außenputz am dauerhaftesten.

Oderkies-Verkaufstelle in Gleiwitz, Hafenplatz
Vertreter: **Karl Leczinski.**

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313 844)

den seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.— zu haben in allen Apotheken. Niederlage in:

Beuthen OS.: Alte Apotheke.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

Pomanti Original

Zu beziehen für Gleiwitz u. Hindenburg durch Brunnenzentrale **Oskar Karger,** für Beuthen durch **Alfons Pollatzek.**

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst.

Dr. med. Eisenbach
München 88,
Bayerstraße 35 II.

Wohn- und Schlafzimmer

ist an 2 Herren mit voller Pension (gute reichhaltige Kost) ab 1. 10. zu vergeben bei

Gastwirt Schulz, Beuthen OS., Namslauer Braustübel, Lange Straße 20.

Möbl. Zimmer

in schönem Hause, (Zentralheizung, Warmwasser, Badebenutzung), evtl. auch mit Telephon und Küchenbenutzung **sofort oder zum 1. 10. zu vermieten.** Angeb. unter B. 134 an die G. d. Z. Beuthen.

Stellen-Angebote

GESUCHT SOFORT

an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer

MASCHINENSTRICKEREI

Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von

Strickmaschinengesellschaft
GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Elektro-Firma sucht per sofort oder 1. Oktober cr. branchekundigen

Ingenieur oder technischen Kaufmann

zum Besuch von Kleinindustrie und Privatkundschaft. Nur Herren, die bereits erfolgreich akquisitorisch tätig gewesen sind, wollen sich melden. Angeb. unter Gl. 6179 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Kräftiger

Laufbursche,

der auch radfahren kann, per sofort gesucht. Meldg. unter B. 130 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Tüchtige

Kleider-näherin

kann sich melden.

Beuthen OS., Ring 12, III. rechts.

Friseuse,

perfekt in allen Arbeiten, f. nächste Woche gesucht.

Drechsler & Weihrich, Beuthen OS., Bahnhofstraße 34. Telephon 4204.

Tüchtige

Putzarbeiterinnen

sofort gesucht.

Martha Gräber, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 17.

Aelt. Fräulein

oder Pflegerin zu einem alten Herrn **zur Bedienung und Pflege** gesucht. Vorzustellen i. Geschäft

Beuthen OS., Kaif.-Frz.-Jos.-Pl. 4.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

Schöne sonn. Wohng, **3 Zimmer, Küche und Entree,** Miete 52 Mk., geg. 2-Zimmerwohng. mit Beigelaß. Angeb. unt. B. 135 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Hochherrschaftliche

5-Zimmerwohnung

Nähe der Promenade, zum 1. November 1930 **zu vermieten.**

Hermann Hirt Nachf., GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. Fernsprecher 2808.

---

6 Geschäftsräume, I. Etg.

Straßenfront, groß u. hell, **Beuthen OS., beste Lage,** auch einzeln zu vermieten.

Ebenda **1 Laden,** ca. 7 × 6 m, 1 groß. Schauf., zu vermieten. Anfrag. unt. **B. 138** an die Geschst d. Ztg. Beuthen OS.

Laden ist in Beuthen

zu verm. Ders. ist auch f. gewerbl. Zwecke geeign. Ang. u. B. 133 an d. G. d. Z. Beuthen.

3-Zimmerwohng.

mit Etagenheizung, im Neubau, Parknähe, **sofort zu vermieten.** Näheres

Architekt Will, Beuthen OS., Eichendorffstraße 22, Telephon 3008.

Möbl. Zimmer

sof. gesucht. Angeb. unter B. 131 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer,

Nähe Bahnhofstr., Part. od. 1. Stock, **per sofort gesucht.** Telephon angenehm. Eilangebote an **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 6, **Pelzgeschäft.**

Gut möbliertes

Zimmer

in gutem Hause, ruhig, Nähe Park, **für sofort gesucht.** Ang. u. B. 129 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gut möbl. Zimmer

im Zentr. Beuthens **per sofort gesucht.** Preisangebote unter Gl. 6180 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Für Baugewerkschüler wird saub. ruhiges

Zimmer

mit Beköstigung von Oktober ab gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. W. 179 an d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

Versteigerung.

Freitag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigern wir im freiwilligen Auftrage gegen Barzahlung im

Dominium Roßberg,

Scharleyer Straße, im Hofe,

1 Posten Holz

bestehend aus: **Balken, Schalhölzern, Latten, Dielen, Treppen, Fenster mit Glas, Kachelöfen und eine Ballustrade von einem Bauernzimmer.** Diese Hölzer stammen v. Abbruch des alten Museums, Klosterstraße.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Gleiwitzer Auktionshaus

Versteigerer **Paul Jakisch,**
Inhaber **Max Walzer.**
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 7
Telephon 4976.

Zwei gebrauchte, durchreparierte

Arbeiter-Kontrolluhren und zwei kräftige Gebläse

wegen Platzmangels **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Automobil-Verkäufe.

2 Aga-Limousinen 6/20 PS
1 Opel Limousine 14/30 PS
1 Mercedes-Pullmann-Limousine 12/55 PS

und andere Fahrzeuge haben auftragsweise zu verkaufen

I. & P. Wrobel, Beuthen OS.

Gelegenheitskauf!

Pianola mit 100 Rollen, für jedes Klavier verwendbar, sowie ein sprechender **Papagei** sind billig zu verkaufen. Zu erfrag.

Beuthen OS., Ring 12, II. rechts.

8/40 PS

Wanderer-

Limousine, gut erh., billig zu verkaufen. Ang. unt. O. 189 an d. G. d. Z. Beuthen.

Vermischtes

So machen es die Schlanken

sie quälen sich nicht mit Gewaltkuren, Hungern und Schwitzen; sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein

Dr. Ernst Richters

Frühstückskräutertee

Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und von Verbrauchern gepriesen! *Frau Hauptlehrer v. N. schreibt: Fühle mich um Jahre jünger u. arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar.* 1 Pak. M. 2.—. Kurpackung M. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: **„Hermes"**, Fabr. pharm. kosm. Präp., München SW 7, Güllstr. 7.

Talessim

in Wolle und Seide, **weiße Atlas-Kappen u. Tressen** zu haben bei

M. Schall, Beuthen OS.

Ritterstraße 2 ✱ Telefon 4133

Erfinder — Vorwärtsstrebende!

5000 Mk. Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11

AUFZÜGE

für Personen und Lasten, Krane, Verlade-Anlagen, Schiebebühnen, Spills Gall'sche Ketten

Zobel, Neubert & Co., Schmalkalden 2 Thür.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Lotteriegewinner in Hirschberg

Kleine Leute teilen die halbe Million

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 17. September.

Es wird jetzt bekannt, wohin die am letzten Ziehungstage der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie herausgekommene 500 000-Mark-Prämie gefallen ist. Die Lotteriedirektion gibt seit einigen Monaten über größere Gewinne keine Auskunft mehr. Jetzt hört man aus Hirschberg, daß die Prämie von einer halben Million dorthin gefallen ist. Gleichzeitig verlautet auch, daß die glücklichen Gewinner kleine Leute sind, die das Los in Achtelteilung gespielt haben. Jeder der Beteiligten erhält nun nach Steuerabzug bare 50 000 Mark ausgezahlt. Einige der Gewinner wohnen in Hirschberg, die anderen in dem benachbarten Cunnersdorf.

Durch Versicherung gedeckt

„Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt!" Wie oft hört man diese Auffassung. In den Kreisen der Feuerversicherten allgemein üblich, trifft aber in Wirklichkeit nicht zu. Ein großer Teil der durch Feuer vernichteten Werte ist unersetzlich. Nach den Allgemeinen Versicherungsbedingungen gilt — abgesehen von der „Neuwertversicherung" — als Versicherungswert bei Gebäuden der ortsübliche Bauwert nach Abzug eines dem Zustand des Gebäudes, insbesondere dem Alter und der Abnutzung entsprechenden Betrages. Wird also ein Besitzer von einem Brandunglück betroffen und muß das vernichtete Gebäude wieder aufbauen, so muß er den Betrag, um den sich die Entschädigung durch Alter und Abnutzung verringert hat, aus seiner Tasche zulegen. Dasselbe gilt für Haushaltungs- und sonstige Gebrauchsgegenstände, Arbeitsgerätschaften und Maschinen. Hier gilt als Versicherungswert der Betrag, der erforderlich ist, um Sachen gleicher Art anzuschaffen, unter billiger Berücksichtigung des aus dem Unterschied zwischen alt und neu sich ergebenden Minderwertes.

Da die Brandschäden in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen haben, ist mit einem bedeutend strengeren Verfolg der Brandursachen zu rechnen und die Möglichkeit besteht durchaus, daß zur Aufbringung der Entschädigungssummen Beitragserhöhungen in Aussicht genommen werden. Deshalb erscheint es ratsam, Brandursachen nach Möglichkeit zu beseitigen.

Ulmenblattlaus und Pharaonenameise in Oberschlesien

Massenflug von Insekten im oberschlesischen Industriegebiet

Von Hubert Kotzias, Beuthen

Recht unangenehm machte sich am Montag, dem 15. September, den ganzen Tag über ein Massenauftreten von winzigen Insekten im Industriegebiet, besonders in den Straßen der Städte, bemerkbar. Ungeheure Mengen von mückenartigen Tieren erfüllten die Luft und wurden dadurch lästig, daß sie den Passanten ins Auge oder in den Mund gerieten oder durch geöffnete Fenster in die Wohnräume drangen.

Es handelt sich jedoch hierbei um keine Mücke (Zweiflügler), sondern um eine geflügelte Form der Ulmenblattlaus

(Schizoneura lanuginosa). Dieses zu den Blattläusen (von denen bis jetzt gegen 1300 meist in den gemäßigten Breiten lebende Arten beschrieben sind) gehörende Tier, ist eine nahe Verwandte der an unseren Obstbäumen so schädlichen Blutlaus (Schizoneura lanigera). Sie ruft an den Blättern der Ulme blasenartige Gebilde (Gallen) hervor, die im Innern zahlreiche Läuse beherbergen. Auf mehrere ungeflügelte, durch Jungfernzeugung hervorgebrachte Generationen folgen solche mit geflügelten Tieren. Schon einmal in diesem Jahre, im August, konnte man bei uns ein Massenschwärmen der Ulmenblattlaus beobachten, bei welchem die geflügelten Tiere der Verbreitung der Art durch bloße Ortsveränderung dienen sollten, während die jetzige Schwärmgeneration jedenfalls die Generation darstellt, die die Geschlechtstiere hervorbringt.

Man könnte vermuten, daß dem besonders gerade in diesem Jahre so auffälligen Massenerscheinen von Tierarten die abnormen Temperaturverhältnisse dieses Sommers zugrunde liegen. In Niederschlesien wurden auf einem Morgen großen Gelände **Tausende von Ringelnattereiern aufgelesen, die dort in großen Haufen lagen.** Eine Probe hiervon, ein Klumpen von etwa 80 Eiern, wurde dem Beuthener Museum eingeliefert. Ferner wurde von Heuschreckenschwärmen bei Wien berichtet. Bei einer Nachprüfung dieser Nachricht durch das hiesige Museum stellte es sich jedoch heraus, daß es sich um ein massenhaftes Auftreten einer kleinen Feldheuschrecke (Calliptamus italicus L.) handelte, die sonst auch in dieser Gegend vorkommt, sogar auch gewisse Teile Oberschlesiens bewohnt, also keinesfalls eine Invasion der gefürchteten Wanderheuschrecke darstellt.

Wanderzüge von großen Massen von Kohlweißlingen und von Libellen sind schon öfter bei uns beobachtet worden und sind auch aus vielen anderen Gegenden bekannt. Hierbei möchte ich meine Beobachtung nicht unerwähnt lassen, daß diese Schwärme bei uns nach südöstlicher Richtung wanderten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit jedoch erregte in den Jahren 1922 bis 1927 das Auftreten einer Blattwespe, der Gespinst-Kiefernblattwespe (Lyda stellata), die in den genannten Jahren stets Ende April und Anfang Mai erschien. In dem Jahre 1924 bis 1925 flog sie nach meinen Notizen in so großen Mengen,

daß man in den Straßen Beuthens auf dem Bürgersteig in Gefahr kam, auszugleiten,

und an den Häuserwänden im Westen der Stadt mit der Richtung nach dem Stadtwalde lagen sie zentimeterdick am Boden. Die Larven dieser Insekten leben auf Nadelbäumen und richten hier durch Abfressen der Nadeln oft gewaltigen Schaden an. Zur Verpuppung begibt sich die Larve in den Erdboden, woraus im Frühjahr das fertige Insekt ausschlüpft. Das eigenartige Massenauftreten in den genannten Jahren erscheint in seinen Ursachen unaufgeklärt, doch soll ein Fortschreiten dieser Erscheinung von Westen nach Osten festgestellt sein und gegenwärtig in Teilen Polens die Lyda stellata in Massen auftreten.

An dieser Stelle sei auch das massenhafte und

lästige Auftreten einer Ameise in einigen Häusern Hindenburgs

erwähnt. Zu meiner Ueberraschung mußte ich hier die Pharaonen-Ameise (Monomorium pharaonis) feststellen, eine tropische Ameise, die wohl durch Früchte oder dergl. hierher verschleppt wurde und die aus einigen Hafenstädten Mitteleuropas bereits seit einigen Jahrzehnten gemeldet war. **Ihr nächster Fundort war Berlin.** Diese bei uns nur in Häusern fortkommende Art tritt in den befallenen Gebäuden in überaus großen Mengen auf und läßt sich schwer vertreiben, **da das winzige Tier im Dielen- und Balkenwerk der Häuser seine Schlupfwinkel hat und nur hervorkommt, um in Speisekammern und Küchen zu räubern.**

Schließlich seien doch die alljährlich im Sommer bis zum Herbst zu beobachtenden Ameisenschwärme erwähnt. Hier handelt es sich um den Hochzeitsflug der geflügelten Geschlechtsgeneration, meist der braunen Weg-Ameise (Lasius niger), obgleich der Laie die geflügelten wespenartigen Tierchen selten als Ameisen erkennt. Diese alljährlich als normale Erscheinung auftretenden Schwärme oder das periodische Massenerscheinen des Maikäfers haben jedoch nichts mit den durch irgendwelche außergewöhnliche Ursachen hervorgerufenen Massenerscheinungen oben erwähnter Fälle zu tun.

In der mit der Tagung des „Naturbundes Ober- und Niederschlesien" verbundenen Ausstellung des Museums vom 27. bis 30. September werden in der Abteilung „Insekten" auch Belegstücke aller genannten Insekten ausgestellt.

Das Oppelner Theater beginnt

Schiller, Shakespeare, Hauptmann, Wedekind

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 17. September.

Am 1. Oktober beginnt in Oppeln die Theaterspielzeit. Die Leitung liegt in Händen von Direktor Syguda, der sich in Glogau und Helmstedt einen guten Ruf erworben hat. Als Oberspielleiter des Schauspiels wurde Alfred Marco, als Oberspielleiter der Operette Bert Gutten verpflichtet. Erster Kapellmeister ist J. L. Kock. Außer Anne Lukaschek, die vom bisherigen Personal wiederverpflichtet wurde, werden durchweg neue Kräfte auftreten.

Der **Schauspiel-Spielplan** bringt in gutem Ausgleich klassische und moderne Literatur, so u. a. Goethes „Urfaust", „Turandot" von Schiller, „Der Kaufmann von Venedig" von Shakespeare, „Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann, „Frühlingserwachen von Wedekind. „Herr Doktor haben Sie zu essen?" von Karl Schönherr. „Die Affäre Dreyfus" von Herzog und Rehfisch, „Kalkutta" von Lion Feuchtwanger. „Napoleon greift ein von Hasenclever, „Till Lausebums" von Molo, „Grand Hotel" von Paul Frank, „Sexappeal" von Lonsdale, „Geschäft mit Amerika" von Frank und Hirschfeld, „Dreimal Hochzeit" von Anne Nichols.

Der **Operettenspielplan** wird mit Lehars Operette „Das Land des Lächelns" eingeleitet und bringt neben einer Reihe älterer Operetten auch eine Zahl neuer Werke, darunter „Meine Schwester und ich" von Benatzky. „Victoria und ihr Husar" von Abraham, „Das Veilchen von Montmartre" von Kalman, „Die drei Musketiere" von Benatzky. Ferner sind von älteren Operetten vorgesehen: „Gräfin Mariza", „Försterchristel", „Das Dreimäderlhaus", „Mascottchen", „Fidele Bauer" und „Katja die Tänzerin".

An **Opern** sind vorgesehen: „Der Evangelimann" von Kienzl, „Der Freischütz" von Carl Maria von Weber und „Mignon" von Thomas.

Die Vorstellungen werden in Forms Festsaal stattfinden. Im Monat Oktober gelangen nur Operetten zur Aufführung, während der November dem Schau- und Lustspiel vorbehalten ist. Operetten sowie Schau- und Lustspiele werden also monatlich im Spielplan wechseln.

Kunst und Wissenschaft

Internationale Musik in Lüttich

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lüttich ist in diesem Jahr neben Antwerpen Weltausstellungsstadt. Gerade in Lüttich lebt man seit einigen Monaten zwischen den allerneuesten Maschinen. Die Internationale Gesellschaft für neue Musik glaubte vielleicht, in diesem Milieu den rechten Raum für ihre Aufgaben und Absichten zu finden. Aber Lüttich ist keine Stadt, in der man solche Musikfeste abhalten kann. Obwohl dort Grétry und viel später Cäsar Franck geboren wurden.

Der unglückseligen Ortswahl entsprach ein gesichtsloses Programm. Zweck dieser Jahresversammlungen kann nur der generelle und charakteristische Ueberblick über die Leistung des Jahres, gemessen an der Leistung der Zeit sein. Was man hier aber hörte, war zum größten Teil erledigte Epigonenmusik, wie man sie leider in so vielen Konzertsälen an Stelle guter neuer Musik zu hören bekommt. Das Wenige, was zu Recht auf diesem Programm stand, ließ erkennen, daß in Europa Hindemith, Stravinsky und Bartok die drei Hauptachsen der neuen Musik sind, um die sich alles bewegt. Ein Septett von Karel Haba, dem Bruder des Vierteltöners, hinterließ einen frisch-musikantischen Eindruck. Ein Streichquartett von Huybrecht, wesentlich von Bartok beeinflußt, und das Blasquintett von Jirak, der mehr an Stravinsky erinnert, dürfen als wertvolle Beiträge in den Vordergrund gestellt werden. Alles andere war mehr oder weniger Musik von gestern, obgleich ein Trio von Albert Roussel dazugerechnet werden muß, welches in seiner technisch-formalen wie geistig-musikalischen Gestalt als die stärkste Leistung hervortrat.

Romantizistisches Expressivo und impressionistische Farbe — davon wollen die meisten jungen Franzosen und selbst der radikale Schönbergianer Hauer nicht ablassen. Die Verschmelzung dieses Stils von gestern mit den radikalen Stilbildungsversuchen von heute bleibt die Leistung, vielleicht die entscheidende Leistung der Führenden. Unter ihnen erregen Rathaus und der Pole Szymanowski berechtigtes Aufsehen. Repräsentativ wurde die Sonderveranstaltung einer belgischen Militärkapelle, die eigentlich nicht zum Feste gehörte. Hindemiths Konzertmusik Opus 41 und Stravinskys Sinfonie für Blasinstrumente stellten in diesem Konzert endlich den Meßpunkt für alles andere fest. Die Franzosen und Engländer aber waren von Alban Bergs „Wozzeck", der im benachbarten Aachener Stadttheater in Szene ging, hingerissen und erschüttert. Für einen versöhnlichen Abschluß sorgte das hervorragende belgische Pro-Arte-Quartett mit der vollendeten Wiedergabe des 4. Streichquartetts von Bartok, einem Spitzenwerk moderner guter Musik.

Der gleichzeitig in Lüttich tagende Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft war noch verfehlter als das Fest. Die analytischen Spezialisierungsmethoden verzerrten nicht selten die Forschungsergebnisse, die Methoden versagten. Eine junge Wissenschaft kämpfte vergeblich um ein Ziel, und wenn man nicht wüßte, was alles bisher schon geleistet worden ist, hätte man verzweifeln können. Wichtiger war es vielleicht, daß sich in Lüttich die Gelehrten wieder einmal unter sich aussprechen konnten. Die Privatgespräche waren zweifellos wichtiger als alle Sektionssitzungen.

Im nächsten Jahr will man nach Oxford gehen — hoffentlich mit besseren Programmen.

Dr. A. R.

Hochschulnachrichten

60. Geburtstag des Kieler Rechtswissenschaftlers Wedemeyer. Heute kann der Ordinarius für deutsches und römisches bürgerliches Recht, Zivilprozeß- und Arbeitsrecht an der Universität Kiel, Professor Dr. jur. Werner Wedemeyer, seinen 60. Geburtstag feiern. — Der Gelehrte, der in Hameln geboren ist, begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1903 als Privatdozent an der Universität Marburg, die er fünf Jahre später verließ, um einem Ruf als a. o. Professor an die Universität Kiel zu folgen, an der er 1916 zum Ordinarius ernannt wurde.

Geheimrat Thieß, Köln, 60 Jahre. Der bekannte Staatsrechtler der Universität Köln, Geheimrat Prof. Dr. phil. Dr. jur. Friedrich Karl Thieß begeht morgen seinen 60. Geburtstag. In Löbejun im Saalkreis geboren, wandte er sich nach absolviertem Gymnasium in Salzwedel in den Jahren 1889/93 an der Universität Berlin dem Studium der Staatswissenschaften zu. Von seiner Promotion in Berlin bis 1895 arbeitete er als Hilfsarbeiter im Statistischen Reichsamt, um dann von 1895/1900 Generalsekretär des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Offenbach zu werden. Nach vierjährigem Wirken als Abteilungsleiter der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg berief ihn 1914 die Technische Hochschule Danzig als Ordinarius für Staatswissenschaften, der er bis 1908 angehörte. Von 1911/1914 war er der Ratgeber mit dem Rang eines Ministers des Reichseisenbahnamtes in Tokio und zugleich Direktionsmitglied der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft. Dann gehörte er bis 1916 der Handelshochschule Köln an, um dann einem Ruf als Vorstandsmitglied der Reichspreisstelle nach Berlin zu folgen, wo er Rat und Abteilungsleiter im Kriegsernährungsamt wurde. Seit 1919, der Gründung der Universität Köln, gehört er der Universität als Ordinarius an.

Selbstmord der Berliner Schauspielerin Margarethe Koeppke. Margarethe Koeppke, die bekannte Berliner Schauspielerin, die vor einigen Tagen zu einem Gastspiel an das Deutsche Volkstheater nach Wien gekommen war, hat sich in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet, nachdem sie zuvor eine ebenfalls tödlich wirkende Dosis Veronal eingenommen hatte. Eine ihrer letzten Berliner Rollen war eine Figur in Georg Kaisers „Zwei Krawatten".

Theaterjubilar Victor Barnowsky. Vor 25 Jahren zog Victor Barnowsky, der bei Brahm als Schauspieler begonnen und am Lustspielhaus die Kunst der Regie versucht hatte, in das Kleine Theater in der Stresemannstraße, wo er das literarische Interesse seiner Anhänger befriedigt. Im Kommödienhaus am Schiffbauerdamm, der Filiale seines Ruhms, läßt Barnowsky das leichtere Plauderstück und die Operette spielen. So balanciert er stets sein geistiges und finanzielles Budget geschickt aus, um nicht bei dem sehr schwierigen Theatergeschäft zu Schaden zu kommen. Künstlerinnen vom Range der Bergner, der Maria Bard und Massary gratulierten ihm zu seinem Jubiläum stürmisch und dankbar. Ein Büchlein, das Julius Berstel, Barnowskys Dramaturg, seinem Chef widmet und durch den Verlag Kiepenheuer verbreiten läßt, bezeugt den Respekt, den zahlreiche angesehene Persönlichkeiten Berlins dem Jubilar entgegen bringen. — Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, hat an Victor Barnowsky anläßlich des Jubiläums seiner 25jährigen Tätigkeit als Bühnenleiter ein Glückwunschschreiben gerichtet.

25 Jahre Düsseldorfer Schauspielhaus. Am 28. Oktober feiert das Düsseldorfer Schauspielhaus den Tag seines 25jährigen Bestehens. Zwei Umstände geben diesem Jubiläum eine besondere Bedeutung weit über das Rheinland hinaus: einmal der hervorragende künstlerische Ruf, den diese Bühne überall besitzt, zum anderen die beiden Namen Luise Dumont und Gustav Lindemann, die mit dem Schauspielhaus seit den Tagen der Gründung verbunden sind. Zu den wesentlichsten Arbeiten des Schauspielhauses gehört sein programmatisches Eintreten für Ibsen. Die Ibsen-Zyklen haben den Ruf des Schauspielhauses als Ibsenbühne weit über Deutschlands Grenzen hinaus befestigt. Obgleich das Düsseldorfer Schauspielhaus als eine der wenigen deutschen Privatbühnen wirtschaftlich auf seine eigene Kraft angewiesen ist und im Gegensatz zu der großen Reihe der staatlichen und städtischen Theater keinerlei Subventionen aus öffentlichen Mitteln erhält, hat es seiner künstlerischen Tradition treu bleiben können.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Das Fischgeschäft Ernst Pieroh, Dyngosstraße 43, kann heute auf sein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken.

* **Zum Obersteiger befördert.** Fahrsteiger Suliga von der Hohenzollerngrube ist zum Obersteiger befördert worden.

* **Neuer Haus- und Grundbesitzer-Verein.** In der Mitgliederversammlung wies der 1. Vorsitzende, Landtagsabgeordneter C. Zawadzki, darauf hin, daß der Hausbesitzer mit berechtigter Sorge in die Zukunft blicke, da der Zeitpunkt der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken nicht mehr fern ist. Darauf hielt Rechtsanwalt und Notar Dr. Mandowski einen Vortrag über „Rückzahlung der Aufwertungshypotheken und Bereinigung des Grundbuches." Im Anschluß sprach Herr Leschnik aus Gleiwitz über das Thema „Straßenanliegerbeiträge." Es wurde darauf hingewiesen, daß die Anliegerbeiträge im allgemeinen von dem Grundstückseigentümer erhoben werden. In letzter Zeit sind in Beuthen seitens der Stadt Straßen abgerechnet worden, die vor 20 und mehr Jahren angelegt wurden. Die Hausbesitzer hatten seiner Zeit Beträge deponiert, die ausreichten, die Pflasterung durchzuführen. Die Stadtverwaltung hat mit diesen Beträgen wirtschaftliche Erwerbe getätigt und sich so vor den Schäden der Inflation geschützt. Bei der Abrechnung werden aber nicht die vollen Beträge eingesetzt, sondern meistens viel geringere Aufwertungsbeträge, so daß die Besitzer jetzt zu ungewöhnlichen hohen Kosten herangezogen werden. Dazu kommt noch, daß die hohen Zinsen für die aufgenommenen Anleihegelder mit eingesetzt wurden und recht verteuernd wirkten. Ja, sogar die vorhandenen Grünstreifen hat man in die Berechnung mit eingezogen, was gegen den Sinn des Gesetzes verstößt. Aus diesen und weiteren anderen Gründen hat sich der betroffenen Besitzer eine verständliche Erregung bemächtigt. Die Geschäftsstelle des Neuen Haus- und Grundbesitzer-Verein wurde beauftragt, Schritte zu unternehmen, um einen Interessentenzusammenschluß herbeizuführen, der die finanziellen Grundlagen für einen durch alle Prozeßinstanzen zu führenden Prozeß garantiert. In Kürze wird eine Zusammenkunft der betroffenen Hausbesitzer von Vereins wegen angeregt werden. Jedem Besitzer wurde geraten, die Einspruchsfrist nicht zu versäumen.

* **Neugestaltung des Konzerthauses.** Als Franz Oppawsky vor ungefähr einem halben Jahr das in unserer Stadt wohl bekannte Konzerthaus übernahm, zog mit ihm ein neuer Geist in die ausbesserungsbedürftigen Räume ein. Die Beuthener Bürger spürten diese Wandlung wohl. Der neue Inhaber verstand es, für die notwendige Unterhaltung zu sorgen. Seine Kabarett-Abende im lampionbeleuchteten Garten verfehlten ihre Zugkraft nicht. So hatte sich Oppawsky gut eingeführt, ohne die übliche formelle Eröffnung des Lokales. Das holte er nun heute nach. Er wußte, daß mehr als ein weißgedeckter Tisch und gute Bedienung der Gäste notwendig ist, um einem großen Lokal Anziehungskraft zu verschaffen. Der Gast muß sich wohl fühlen, er verlangt eine innere Entspannung, die ihm nur eine freundliche Umgebung gewähren kann. Der neue Pächter scheute weder Mühe noch Kosten, um das Konzerthaus auch in dieser Hinsicht den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Ueber 30 000 Mark wurden bis jetzt für Umbaukosten ausgegeben.

Wer nun das Konzerthaus betritt, erkennt es nicht wieder. Aus den dunklen, zugigen Räumen sind helle freundliche Säle geworden, farbenfroh, mit neuer Beleuchtung laden sie zum Aufenthalt ein. Keine Gezwungenheit, keine Aufdringlichkeit, die abstoßend wirken könnte. Durch umfangreiche Umbauten wurden die Räume vergrößert, bisher unangenehme Türen sind zugemauert, so daß die kleineren Zimmer heimlicher wirken. Eine neue Kühlanlage, nach dem neuesten Stande der Technik gebaut, ermöglicht es, Getränke und Speisen stets frisch zu halten.

* **Bund Königin Luise.** Die Beuthener Ortsgruppe hielt am Dienstag abend im Konzerthaussaale eine zahlreich besuchte Pflichtversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Lisa Lehmann, gab der Versammlung das Losungswort: „Die Frauen dürfen den Kampf nicht mit den Waffen des Hasses und des Unfriedens führen, denn sie sind nicht dazu da, zu trennen, sondern zu verbinden." Sie erinnerte in ihrer Begrüßungsansprache an den Geburtstag der Schirmherrin des Bundes und belebte die Erinnerung an die Schlacht bei Sedan. Darauf brachte Frl. Ruth Baupel mit starker Empfindung ein Gedicht zum 2. September 1870 zum Vortrag. Fräulein Thomaschewski erfreute die Versammlung mit ihrer schönen Stimme durch Lieder von Reger und Brahms, von Frl. Willum sehr wirkungsvoll am Klavier begleitet. Mit herzlichem Beifall wurden ferner die Lieder zur Laute, die Fräulein Lachmann vortrug, aufgenommen. Es folgte ein Vortrag von Frl. Gerta Koch über die Grundzüge häuslicher Krankenpflege, durch den viel Wissenswertes und praktisch Wertvolles vermittelt wurde. Der Vortrag war von Gedichtvorträgen umrahmt. Der eindrucksvolle Abend wurde dann mit der feierlichen Verpflichtung von 14 neuen Mitgliedern beschlossen.

* **Deutscher Beamtenbund.** Am vergangenen Montag trat der neugewählte Gesamtvorstand erstmalig zu einer wichtigen Sitzung zusammen, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Kunert, im Lokal „Kaiserkrone" unter Betrachtungen des Wahlergebnisses eröffnet wurde. Der 1. Schriftführer, Pol.-Oberwachtmeister Steinert, erstattete einen Bericht über die am 2. September 1930 in Gleiwitz abgehaltene Beamtenkundgebung. Recht gründlich wurde auf die bevorstehenden schweren Kämpfe zur Erhaltung des Berufsbeamtentums hingewiesen. In einer Aussprache wurde den Ausführungen zugestimmt. Der Vorsitzende kam auf das Winterprogramm zu sprechen. Eine rege Tätigkeit in bezug auf die gegenwärtigen Beamtenfragen ist notwendig. Es ist beabsichtigt, im November eine große Beamtenkundgebung mit einem Redner der Bundeszentrale hier abzuhalten. Im Herbst soll auch der Ortsklassenfrage erneut näher getreten werden.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Ochsendorf erledigte den geschäftlichen Teil. Berichte über Fahnenweihfest in Schwientochlowitz und über die Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Evang. Arbeitervereins Neiße wurden entgegengenommen. Der 2. Vorsitzende, Pastor Heidenreich, erzählte im Anschluß daran von Reiseerlebnissen, die er in Wien, Bukarest und Prag gemacht hatte. Viel Beifall erklang zum Schluß. Nach dem noch um Freiquartiere für die Standesführerfreizeit gebeten worden war, wurde der geschäftliche Teil geschlossen

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Glauer, eröffnete die Versammlung. Zum Gedächtnis der Opfer der Grubenkatastrophe in Hausdorf und des Brückeneinsturzes im Rheinland erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Ferner gratuliert Kamerad Glauer dem Kameraden Suszyk zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum. Zur Teilnahme an der Wiedersehensfeier am 11. und 12. Oktober in Oppeln haben sämtliche anwesenden Kameraden ihre Beteiligung zugesagt. Zur Aufnahme in den Verein haben sich 2 neue Mitglieder gemeldet.

* **Freundschaftsschießen.** Die hiesige priv. Schützengilde hat zu dem diesjährigen Freundschaftsschießen außer den auswärtigen zum Oberschlesischen Schützenbunde gehörigen Gilden auch die hiesige Bürgerschützengilde und den hiesigen Deutschen Bürgerschützenverein eingeladen. Das Schießen hat am Sonnabend seinen Anfang genommen. Den Gabentempel zieren 60 Preise, die zur Verteilung kommen.

*

* **„Reichsbund der Kinderreichen".** Donnerstag, abends 8 Uhr, im Vereinshause, Schneiderstraße, Monatsversammlung mit Vortrag: „Der neue Reichstag und wir Kinderreichen".

* **Luftfahrtverein.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Bierhaus Oberschlesien (Inh. Schmatloch), Tarnowitzer Straße, Mitgliederversammlung.

* **Beuthen 09.** Heute Jugend-Mannschaftsabend 19,30 Uhr, Senioren 20,30 Uhr. Um 21 Uhr Monatsversammlung.

* **Hindenburg-Bund.** (Abt. Tisch-Tennis.) Heute Uebungs-Abend im Vereinslokal Pakusa.

* **„Frontliga", Vereinigung der Frontgeneration.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe findet am 23. September, 20 Uhr, im Saale des Christl. Gewerkschaftshauses statt.

* **Verein für Bewegungsspiele 1918.** Heute Mannschaftsabend im Vereinslokal Weberbauer, Gräupnerstraße. Anfang 8 Uhr.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin hat den Schülerinnen des Eichendorff-Oberlyzeums Gleiwitz Inge Ulbrich, Gabriele Schwientek und Eva Schmidt, ferner dem Realgymnasiasten Walter Gaidzik und dem Gymnasiasten Karl Grün, beide aus Gleiwitz, das Reichsjugendabzeichen verliehen, nachdem sie die Prüfung in allen sportlichen Fächern bestanden haben. Das Stadtjugendpflegeamt Gleiwitz händigte diese Auszeichnung den erfolgreichen Sportlern aus.

* **Anklageerhebung gegen Konkursverwalter Woitylak.** Gegen den Konkursverwalter Woitylak ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft Anklage wegen fortgesetzter Untreue erhoben worden. Die Sache liegt der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens vor. Die Ehefrau Woitylak ist durch Beschluß der Strafkammer mangels Beweises außer Verfolgung gesetzt worden.

* **Das Ueberfall-Abwehrkommando greift ein.** Am Dienstag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach einer Gastwirtschaft in der Johannesstraße gerufen, wo ein Angetrunkener den Wirt, der ihm kein Bier verabfolgen wollte, bedrohte und gegen ihn mit einem Bierglase vorging. Dem Wirt gelang es, den Gast zu überwältigen und ihm das Glas abzunehmen. Der Angetrunkene, der bei dem Handgemenge erhebliche Kopfverletzungen erlitten hatte, fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße. — Ferner wurde das Ueberfall-Abwehrkommando von der Leitung des Städtischen Krankenhauses Friedrichstraße zur Ergreifung eines entwichenen Geisteskranken gerufen. Er wurde in einem Lokal auf der hiesigen Preiswitzer Straße ermittelt. — Auf der Neuen-Welt-Straße bedrohte ein Arbeiter seine Ehefrau mit einem Beile. Ein Einschreiten des alarmierten Kommandos war nicht mehr erforderlich, da sich der Ehemann beim Eintreffen des Kommandos bereits entfernt hatte.

* **Hauptversammlung im Tischtennisklub.** Der Tischtennisklub „West" hielt seine diesjährige Hauptversammlung in seinem neuen Trainingslokal Gewerkschaftshaus am Peter-Paul-Platz ab und eröffnete damit seine neue Spielsaison. Der Vorsitzende Kurt Kosecki eröffnete die Versammlung und gedachte des einjährigen Bestehens des Klubs, das in einem gemütlichen Beisammensein am 6. September gefeiert wurde. Darauf wurden die Jahresberichte verlesen, die ein erfreuliches Bild von der Entwicklung des Klubs ergaben. Besonders der Sportbericht zeigte, daß es der junge Club verstanden hat, sich in kurzer Zeit eine über Gleiwitzer Grenzen hinausgehende beachtenswerte Stellung zu verschaffen. Nach der Entlastung des alten Vorstandes ergab die Neuwahl folgendes Bild. Vorsitzender K. Kosecki, Schriftführer J. Walossek, Kassierer P. Fiegler, Sportwart G. Bienert, Beisitzer K. Bettke, Fr. Dittert. Darauf wurde das Winterprogramm festgelegt, das u. a. vorsieht: Erwerbung der oberschlesischen Verbandsmitgliedschaft, Turniere mit Gleiwitzer und auswärtigen Vereinen, Anschaffung einer 3. Platte.

* **Von der Wiege bis zum Grabe.** Die beiden letzten Monate Juli und August haben in Gleiwitz einen Geburtenüberschuß gebracht. Aus der Statistik der Standesämter Gleiwitz I und II geht hervor, daß 376 Geburten in genannten Monaten beurkundet wurden. Demgegenüber stehen 177 Todesfälle, sodaß der Geburtenüberschuß in dieser Zeit 199 Köpfe beträgt. Es fanden 147 Eheschließungen im Juli und August statt. Die Todesursachen waren Grippe 2, Tuberkulose 17, Krebs 27, Gehirnschlag 5, Kinderkrämpfe 3, Herzkrankheiten 18, Lungenentzündung 11, Magen- und Darmkatarrh 13, Altersschwäche 7, Selbstmord 6, Mord und Totschlag 3, Verunglückungen und äußere Einwirkungen 8, Totgeburten 3, der Rest entfällt auf die übrigen Krankheiten.

* **130 Militärmusiker geben ein Konzert.** Die Reichswehrkapellen der Standorte Hirschberg, Carlowitz, Oppeln, das Trompeterkorps des Standortes Neustadt und der Spielmannszug des Standortes Oppeln, werden am 28. d. Mts., 10,36 Uhr, geschlossen in Gleiwitz einrücken. Sie marschieren vom Bahnhof nach dem Stadtgarten. Am gleichen Tage, um 15 und 20 Uhr geben die Kapellen bei schönem Wetter im Stadtgarten, bei schlechtem Wetter im Stadttheater je ein Konzert zum Besten der Kriegerwaisen. Heeresmusikinspizient Schmidt und Obermusikmeister Markscheffel haben die Leitung. Die Eintrittspreise sind 0,50—1,00 RM. Für Schüler, die geschlossen unter Führung ihrer Lehrer die Konzerte besuchen kostet ein Platz 0,20 RM. Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten sind im Wirtschafts- und Verkehrsamt, Niederwallstraße 11, Zimmer 23 und im Musikhaus Cieplik, Wilhelmstraße 11.

Tost

* **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Ein unbekannter Täter verübte in der Wohnung des Gastwirts Bergmann am hellichten Tage einen frechen Einbruchsdiebstahl. Er öffnete mit dem im Flur aufbewahrten Wohnungsschlüssel die Wohnung. Dort untersuchte er den Inhalt von drei Kleiderschränken. Drei Herrenanzüge, zahlreiche Damenkleider und verschiedene andere Gegenstände fand er mitnehmenswert und packte sie in aller Gemütsruhe in einen mitgebrachten Karton. Erst nach einigen Stunden wurde der Diebstahl bemerkt. Jetzt sagte das Dienstmädchen, daß sie gegen 11 Uhr vormittags einen Mann im oberen Flur bemerkt habe, der dort fragte, wer hier wohne. Sie überzeugte sich noch, daß alle Türen verschlossen waren und vergaß dann den Vorfall. Auf ihre Beschreibung hin konnte festgestellt werden, daß der Mann mit der Bahn in Richtung Peiskretscham von hier abgefahren ist. Er hatte den Mittagszug verpaßt und hielt sich bis zur Abfahrt des nächsten Zuges über zwei Stunden am Bahnhof auf. Die Polizei verfolgt die Spur weiter.

* **Vom Personenauto überfahren.** Vor einigen Tagen wurde auf der Chaussee Peiskretscham—Tost ein unbekannter Mann von einem Personenauto überfahren und tot ins Peiskretschamer Krankenhaus eingeliefert. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich bei dem Ueberfahrenen um den Arbeiter Wyczislok aus Groß-Patschin handelt.

Hindenburg

Fast 9000 Mark unterschlagen

Der frühere Geschäftsführer P., der etwa 8000 bis 9000 Mark unterschlagen hat, hatte sich am Dienstag vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte verteidigte sich mit der Ausrede, daß er seine Kunden zu verschiedenen Essen und Trinkgelegenheiten einladen mußte, um zu Aufträgen zu kommen. Auch bei Kartenspielen, die ihm, d. h. der Geschäfts-

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei auffrischenden südwestlichen Winden wechselnde Bewölkungszunahme; zeitweise noch Regen und zunehmende Erwärmung.

Deutsche Gastdirigenten in Sowjet-Rußland. Die Staatliche Philharmonie in Leningrad hat für eine Reihe Sinfoniekonzerte für das bevorstehende Konzertjahr 1930/31 einige der bekanntesten deutschen Dirigenten zu Gastspielen eingeladen. So werden Bruno Walter, Otto Klemperer, H. Knappertsbusch, Fritz Striedry, A. v. Zemlinsky und Heinz Unger in Leningrad und der Provinz Konzerte dirigieren. Auch Furtwängler und Weisbach werden zum ersten Male in Rußland Gastspiele geben.

Bewegungschor in Kassel geplant. Am Kasseler Staatstheater soll, wie der „Film-Kurier" meldet, durch den Solotänzer des Stadttheaters, Dr. Landes, und die Ballettmeisterin Hilde Brumof ein Bewegungschor begründet werden.

Errichtung eines deutschen Bibel-Archivs. Interessierte Kreise planen den Aufbau eines Instituts für Bibelforschung, dem die Vertreter verschiedener gelehrter Körperschaften und der kirchlichen Gemeinschaften angehören sollen. Zu den Aufgaben des Instituts, das mit Rücksicht auf die zahlreichen handschriftlichen Bestände und Inkunabeln in der Staats- und Universitäts-Bibliothek seinen Sitz in Hamburg erhalten soll, soll in erster Linie das Sammeln und Inventarisieren des umfangreichen Materials der Bibelverdeutschung von ungefähr vom Jahre 1200 ab gehören.

Das deutsche Buch in der Schweiz. Im Jahre 1929 erschienen im Buchhandel insgesamt 2009 schweizerische Bücher. Nach sprachlicher Gliederung ergibt sich, daß davon 1306 in deutscher Sprache geschrieben waren, 566 in französischer und 41 in italienischer Sprache.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte.)

Beuthen, 17. September.

Einen Kriegsverletzten bestohlen

Der Grubenarbeiter Sowik aus Rokittnitz hatte einen Kriegsverletzten, mit dem er in einem dortigen Gasthause gezecht hatte, die Brieftasche mit der Rente im Betrage von 140 Mk. gestohlen. Dafür ist er am Mittwoch vom hiesigen Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die falschen Zwanzigmarkscheine

Anfang Juni d. J., zu einer Zeit als die in Polen gefälschten Zwanzigmarkscheine hier in Umlauf gesetzt worden waren, hatte ein Fleischermeister aus Tarnowitz an einem Verkaufsstand auf dem Fleischmarkt hier in Beuthen beim Einkauf eines Stücks Wurst einen solchen falschen Zwanzigmarkschein in Zahlung gegeben. Der Schein war aber sofort von der Verkäuferin als gefälscht erkannt worden und sie veranlaßte die Festnahme des Fleischermeisters. Am Mittwoch stand der Fleischer wegen Verausgabung von Falschgeld vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte bestreitet, gewußt zu haben, daß der Schein, den er hier in Beuthen beim Wechseln eines Zweihundert-Zloty-Scheines mit dem anderen Gelde erhalten haben will, gefälscht war. Dieser Einwand wurde ihm vom Gericht aber nicht geglaubt. Es hat vielmehr angenommen, daß der Angeklagte, nachdem er gemerkt hatte, daß er einen falschen Zwanzigmarkschein erhalten hatte, den Verlust auf andere abwälzen wollte. Das Urteil lautete auf 200 Mk. Geldstrafe. Die achttägige Untersuchungshaft wurde mit 150 Mark bewertet und dieser Betrag von der erkannten Geldstrafe in Abzug gebracht.

Gewerbsmäßige Hehlerei

Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei hatten sich die Arbeiterfrauen Agnes Kowatsch und Haiduk aus Mikultschütz zu verantworten. Dem Grubensteiger Niedziella wurden aus der Wohnung im Februar ein Anzug, 2 Paar Hosen und Wäsche gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf die Angeklagten. Bei einer Haussuchung wurden die Sachen auch vorgefunden. Die Angeklagte Kowatsch hat bei der Polizei wissentlich eine falsche Anzeige erstattet, indem sie den Arbeiter Johann Schiwy des Diebstahls beschuldigte. Die Angeklagten haben die Sachen an die Braunerschen Eheleute in Mikultschütz verkauft. Bei der Kowatsch wurde noch die Anklage wegen falscher Anschuldigung erhoben. Die Angeklagten bestreiten, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben und wollen die Sachen gekauft haben. Das Gericht nahm nicht gewerbsmäßige, sondern einfache Hehlerei an und verurteilte die Angeklagte Kowatsch wegen Hehlerei und falscher Anschuldigung zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft und die Heiduk an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Wochen zu 50 RM Geldstrafe.

Aufwertungsbetrug mit alten Reichsbanknoten

In der jüngsten Zeit zeigen sich wieder Bestrebungen, die Besitzer alter deutscher Reichsbanknoten für Vereinigungen zu gewinnen, die in skrupelloser Weise Aufwertung versprechen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß es sich um Unternehmen handelt, denen es lediglich darum zu tun ist, Mitgliedsbeiträge zu erschwindeln. So treibt auch in Oberschlesien eine schweizerisch-österreichische Vereinigung ihr Unwesen, in dem sie die Besitzer deutscher Vorkriegsnoten mit Einladungen zum Beitritt überschwemmt und auffordert, erhebliche Eintrittsgebühren zu zahlen. Von einer geschäftlichen Verbindung mit solchen Firmen kann nur auf das dringendste abgeraten werden, weil das Aufwertungsversprechen als vollkommen aussichtslos betrachtet werden muß.

Ausflugsonderfahrt nach Jauernig

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Die Reichsbahndirektion Oppeln veranstaltet am Sonntag, dem 5. Oktober, eine Ausflugsonderfahrt zu ermäßigten Fahrpreisen von Oberschlesien nach dem idyllisch gelegenen Gebirgsort Jauernig (Tschechoslowakei). Der Sonderzug fährt von Beuthen über Gleiwitz—Kandrzin—Neiße — mit einem Anschlußsonderzuge Oppeln—Neiße — direkt bis Jauernig und trifft dort gegen 11 Uhr ein. Von da aus finden Führungen nach dem wildromantischen Krebsgrundtal und nach der Heidelkoppe statt. Die Rückfahrt von Jauernig erfolgt gegen 19¼ Uhr. Das genaue Programm wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Einzelpaß ist nicht erforderlich. Sammelpaß besorgt die Reichsbahndirektion.

---

kasse, viel Geld kosteten, beteiligte er sich. Die Forderung des Gerichts, diese Kunden, besonders die bestechbaren Beamten, zu benennen, lehnte der Angeklagte ab. Der Vertreter der Anklage brandmarkte derartige Geschäftspraktiken. Im übrigen trügen die Darlegungen des Angeklagten den Stempel der Unwahrheit. Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein, der Verteidiger des Angeklagten, verbreiterte sich über Ethik und heutige Wirtschaftsmoral. P. wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Allerdings ist ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt worden.

Die Sieger im Balkon- und Vorgarten-Wettbewerb

Am 14. August fand der städtische Balkon- und Vorgartenwettbewerb statt. Die Zahl der Anmeldungen belief sich auf 108. Ist also schon rein zahlenmäßig das Ergebnis ein recht erfreuliches, so noch mehr der erzielte Erfolg: Es wurden ausgezahlt: zwei 1. Preise je 40 Mark (Klasczyk, Kronprinzenstr. 483, Wosnitze, Auenstr. 5); zwei 2. Preise je 30 Mark (Lück, Kaniastr. 13, Gralle, Wiesenstr. 14); drei 3. Preise je 25 Mark (Kriegel, Friedensstr. 35, Dusche, Rollnikstr. 18, Bolten, Kronprinzenstr. 266); sieben 4. Preise je 20 Mark, acht 5. Preise je 15 Mark, sechzehn 6. Preise je 10 Mark, zweiundzwanzig 7. Preise je 7,50 Mark. Sieben Parteien erhielten wegen ihrer besonders erfreulichen Leistungen Belobigungen, obwohl sie sich zum Wettbewerb nicht angemeldet hatten. Auch unter denen, die mit einem Preise nicht bedacht werden konnten, haben sich viele mit ihrem Vorgarten oder Balkon große Mühe gegeben, und somit auch ihr Teil an der Verschönerung der Stadt beigetragen.

Nächtlicher Krach am Hindenburger Bahnhof

Wie schon fast allwöchentlich, hatte sich das hiesige Schöffengericht am Dienstag mit einem nächtlichen Tumult am Hindenburger Bahnhof zu beschäftigen. Der Vorfall ereignete sich in der Nacht zum 30. April d. J. Vier Bahnpolizeibeamte kamen dabei in arge Bedrängnis. Bei dieser Verhandlung benutzte der Vertreter der Anklage die Gelegenheit, scharf auf das anstößige Hindenburger Nachtleben am Bahnhof hinzuweisen. Es waren vier Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Aufhetzung zum Widerstand angeklagt. Die Angeklagten Orlok, Kupczik und Gauslik wurden zu 60 Mark, 40 Mark bezw. 20 Geldstrafe verurteilt, dem Angeklagten Gaida, bereits 23mal mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft, wurden 7 Monate Gefängnis zudiktiert.

Eine kleine Unterschlagungsgeschichte

Ein Schuhmacher kaufte auf Abzahlung eine Schuhmachernähmaschine für 330 Mark. Nachdem er eine Rate von 25 Mark bezahlt hatte, verkaufte er die Nähmaschine nach einem Vierteljahr für 50 Mark. Seitdem ist die Maschine nicht aufzufinden. Der angeklagte Schuhmacher, der angab, aus Not gehandelt zu haben, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wenn er eine Geldbuße von 20 Mark bezahlt, ist ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt worden.

Wie ein Berliner Schlesien und die Oder sah

Im Faltboot Oder abwärts

An die polnische Grenze, nach Oberschlesien, brachte uns die Bahn. Uns drei, das Boot, meinen Bruder und mich, drei Wanderkameraden, durch Freud und Leid verbunden. Eine Horde blasser, schmutziger Kinder umsteht uns im Hafen und betrachtet staunend, was alles aus den drei Packen herauskommt. Zweifelnd sehen ein paar alte Kohlenschiffer das Boot entstehen, und was da alles hinein soll: Segel und Mast, das Zelt und die Decken, die Anzüge und die Stiefel, der Kulturbeutel, der Wassertank und einige gluckende Flaschen, dazu die riesige Menge von Eßvorräten, eine ganze, kleine Haus- und Kücheneinrichtung. Wir wollen ja einige Wochen selbständig sein, und nur das Notwendigste unterwegs ergänzen. Der Kahn knackt, wie wir ihn heben und ins Wasser setzen und dann schwimmen wir los, die Klodnitz hinab. Ganz unvermittelt sind wir heraus aus den Häusern und rauchenden Schloten des Grubenbezirkes. Nun fahren wir stundenlang schweigend durch ungeahnte, riesige Wälder. Ab und zu ein Wehr, das umtragen wird, aber nirgends ein Mensch. Lautlos gleitet das Boot. Von den Paddeln rieselt eine blinkende Tropfenkette herab, die das Boot mit zierlichen Kringeln umsäumt. Solche Schönheit hatten wir von Oberschlesien nicht erwartet. Am nächsten Tage umfängt uns in Cosel tosender Lärm. Cosel, einer der größten Binnenhäfen für Kohle und Erz. Und doch herrscht hier wirtschaftliche Not. Nur ein Bruchteil der Vorkriegsmenge wird heute hier umgeschlagen, sagt uns der Hafeninspektor und weist vielsagend auf die verlassenen Zinköfen, die seit Jahren ruhen. Das Zink dazu hat Polen jetzt. Oderabwärts gehts. Der gestaute Fluß liegt flach im Lande, in das wir weithin über wogende Weizenfelder und üppige Zuckerrübenfelder blicken können. Drüben in der Abendsonne glänzt das Kloster vom Annaberg.

Weiter geht die Fahrt. Zuviel des Schönen, um alles zu schildern. Wind und Wetter sind günstig. Schleuse um Schleuse wird passiert oder umtragen. Oppeln, Brieg, Ohlau lernten wir kennen. Jede Stadt zeigt andere Schönheiten und Menschentypen. Mit jeder verbindet uns eine besondere Erinnerung: In Ohlau der grobe Schleusenmeister, in Oppeln holten wir uns 5 Pfund süße Kirschen und einen verdorbenen Magen und in Brieg einen handfesten Schnupfen dazu, weil uns das Gewitter überraschte. Den Schnupfen haben wir drei Tage später in Breslau gelassen. In Ransern die letzte Schleuse und dann freie Bahn bis zur Ostsee. Die Oder führt Hochwasser und geht schnell und wirbelnd über Buhnen und Böschung hinweg zu Tal. Bis zu den Deichen steht das Vorland unter Wasser. Nur hier und da verrät ein umspülter Weidenstrauch oder ein großer Wirbel im Strom, wo sonst Land und die Buhnenköpfe zu suchen sind. Vorsichtig steuern die schweren Kähne, aber wir sind ja frei hier, uns gehört die ganze breite Fläche.

Tatendurstig und lebensfroh verlassen wir am Morgen unser Zeltlager bei Auras, von kräftigen Paddelschlägen getrieben, fliegt unser Boot durch den schönsten, doch so unbekannten Teil des Oderlaufes. Endlose Wälder begleiten uns den ganzen Tag. Nur hie und da nickt ein schweres Kornfeld über den Rand der Uferhöhen. Malerische Dörfer, kleine Schlösser gleiten vorbei, zur Rechten in idyllischem Winkel, wie verwunschen, Schloß Carolat, Stadt Maltsch grüßt vom hohen Ufer herab. Die langen Fensterreihen von Kloster Leubus blinken in der Sonne. Jede Flußbiegung bringt neue Ueberraschungen. Und grad als ob das Boot die Schönheit des Tages merkt, klatscht es übermütig in die hohen Wogen der Schnelldampfer. Heute wollen wir nicht rasten und so entsteht der Plan der Nachtfahrt. Im Schein der untergehenden Sonne passieren wir Köben, das schönste Städtchen am Oderlauf.

Und dann wird es schnell dunkel auf dem Wasser. Hier und da kläfft noch einmal ein Hund auf den Dörfern, deren Lichter nach und nach verlöschen. Groß und blutigrot geht hinter schwarzem Walde der Mond auf und gießt bald sein bleiches Licht über Land und Wasser. Wir haben wechselnde Wache verabredet, und gegen 10 Uhr legt Fritz, mein treuer Kamerad, sich vorn lang ins Boot, um zu schlafen. Die Spritzdecke wird geschlossen und ich bin allein. Lautlos senkt sich das Paddel ins Wasser. Lautlos gleitet das Boot. Im gespenstischen Licht scheinen die Uferbäume doppelt schnell vorüber zu gleiten. Ich bin nicht ängstlich, die Wassergeister sollen ja ausgestorben sein. Und doch überkommt mich ein seltsames Gefühl. Treibt da nicht ein Kahn, von unsichtbarer Hand geführt, über das Wasser? Was will hinter dem Weidenbusch dort die vermummte Gestalt? Als ich gleich darauf die Täuschung merke, will das Lachen nicht recht über die Lippen. Es ist unheimlich, die Minuten wollen kein Ende nehmen. Leise gurgelt das Wasser, sonst kein Laut zu hören. Um 12 Uhr muß nun Fritz heraus und ich darf mich lang legen. Ich kann nicht lange geschlafen haben, da stößt er mich an. „Du, Peter, — —. Ja — —, hörst du nicht?" Schließlich hebe ich den Kopf. Ich höre ein seltsames Rauschen. Weg ist der Mond. Weg das Wasser. Wir schweben in einem milchig grauen Etwas. Während Fritz das Boot von dem verdächtigen Geräusche weg in stilles Wasser zu bringen sucht. Nach einer Weile finden wir Boden. Er ist weich, grasig und das Boot liegt still. Um uns nichts als Nebel. Ratlos legen wir uns lang und versuchen zu schlafen.

Zwei Stunden später graut der Morgen. Windstöße zerfetzen den Nebel. Wir finden uns auf dem überschwemmten Vorland und jenseits des Stromes. Hinter uns, wo es immer noch rauscht, ist der Sommerdeich gebrochen, und 50 Meter breit strömt das Wasser ins Land. Weh, uns, wenn wir da in der Nacht hineingefahren wären. Aber Wassergeister gibt es ja nicht mehr.

---

* **25jähriges Stenographen-Jubiläum.** Die letzte Monatsversammlung des Einheits-Kurzschrift-Vereins wurde als Wandersitzung in Zaborze abgehalten, die sehr gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils schloß sich die Ehrung des 1. Vorsitzenden, Mittelschullehrers Israel an, der an diesem Tage auf eine 25jährige stenographische Tätigkeit zurückblicken konnte. Beim diesjährigen Deutschen Stenographentag in Berlin erhielt Herr Israel bei 300 Silben in der Minute einen 1. Preis.

* **Eine Handelsschulklasse als Zuhörer beim Schöffengericht.** Der Zuhörerraum beim hiesigen Schöffengericht war gestern ungewöhnlich stark besetzt. Unter Leitung des Lehrers Kaboth wohnte den Verhandlungen geschlossen eine Klasse der Städtischen Handelsschule mit Schülern und Schülerinnen bei.

* **Das Oratorium.** „Die Legende der hl. Elisabeth" von Liszt wird der Cäcilienverein St. Anna am 9. November unter der Leitung seines Chorrektors Glumb im Vereinshaus St. Anna aufführen. Es ist ein großes Werk, bei dem als Solisten mitwirken werden Alice Waitzen, Breslau (Sopran), Charlotte Scherbening, Breslau (Mezzosopran), Bruno Sanke, Breslau (Baß) und Hans Kaufmann, Dresden (Baß). Das Orchester stellt die verstärkte Kapelle der Berginspektion II (Zok) unter Mitwirkung der Harfinistin Frau Zadek, Gleiwitz.

* **Eine Männerchor-Konzertgemeinschaft.** Das Männerchorwesen in Hindenburg liegt seit längerer Zeit darnieder. Aus diesem Grunde ergriff der MGV. Glückauf die Initiative, um einen konzertfähigen Männerchor zu schaffen. Einem dementsprechenden Wunsche folgten der MGV. Sängerlust sowie der MGV. „Schlägel und Eisen". Die Vorbereitungen für ein A-cappella-Konzert sind sofort in Angriff genommen worden. Die Leitung der in Frage kommenden Konzerte liegt voraussichtlich in den Händen des Dirigenten vom MGV. Sängerlust, Chorrektor Glumb. Das erste Konzert ist bereits am 16. November vorgesehen. Mit einem Chor von etwa 150 Sängern wird diese Konzertgemeinschaft auftreten können. Die aus den Konzerten verbleibenden Ueberschüsse werden caritativen Zwecken zur Verfügung gestellt.

* **Turnverein Deichsel.** Die Monatsversammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, Riedel, geleitet, der sieben sich zur Aufnahme meldende Turner als neue Mitglieder begrüßte. Die Hallenschwierigkeiten, unter denen der Verein augenblicklich leidet, wurden eingehend erörtert. Nach Verlesen der Eingänge erinnerte der Oberturnwart, Dronia, an den jeden Montag von 8—10 Uhr im Stadtbad stattfindenden kostenlosen Schwimmlehrgang für Turner. Der Vorsitzende beglückwünschte im Namen des Vereins die Leiterin der Frauenabteilung, Frau Dronia und Vorturnerin Frl. Fröhlich, die im Rahmen eines Schwimmlehrganges für Turnerinnen ihre Freischwimmproben bestanden haben. Jugendwart Nowak bewies sein Können als Leiter der Mundharmonika-Spielabteilung der Turnerjugend. Wegen der im Dezember cr. beabsichtigten Nickelfeier wurden Vorbesprechungen gepflogen; es wurde ferner beschlossen, am 7. 2. 31 in den Räumen des Kasinos Deichsel ein Faschingsvergnügen abzuhalten. Frl. Breitkopf erfreute durch Gesänge zur Laute.

* **Friseurgehilfenverein.** Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern gab Kollege Ohrlich bekannt, daß die Uebungsabende wiederum begonnen haben und sich einer starken Beteiligung erfreuen. Der Vorsitzende der Oberschlesischen Friseurgehilfenvereinigung, Kollege Neudecker, Hindenburg, gab darauf einen eingehenden Bericht über die Tagung in Kandrzin und der dort gefaßten wichtigen Beschlüsse. Bedauerlich ist, daß für die weitere Fortbildung des Nachwuchses durch Veranstaltung von Demonstrationsabenden und Schaufrisieren seitens der Innung so gar kein Interesse vorhanden ist. Denn die Verhandlungen, die diesbezüglich mit dem Obermeister geführt wurden, haben keine Ergebnisse gebracht. Für das Schaufrisieren an diesem Abend meldeten sich bereits fünfzehn Kollegen. Die Uebernahme der Ehrenämter für die Ausgestaltung der Veranstaltung wurde den Kollegen Wotzka, Menzler, Pilarzyk, Wurst und Weinert übertragen. Der nächste Demonstrationsabend wurde auf die nächste Sitzung gelegt: Ausführung einer Wasserwelle von Willy Markefka.

* **Reichswerbetag für deutsche Jugendherbergen.** Der Reichswerbetag, der von den hiesigen Jugendpflegeorganisationen in Verbindung mit der Ortsgruppe Hindenburg des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen geplant war, ist auf Mitte Oktober verlegt worden. Veranstaltet wird in jedem Stadtteil ein großer Propagandaumzug, Zeltlager, Abendfeier mit Werbeansprachen, Laienspiele, Volkstänze und gymnastische Vorführungen.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Die Kämpfe werden am 28. September auf dem Jahnsportplatze von den dem Stadtverbande angeschlossenen Jugendpflegeorganisationen ausgefochten werden. Bis jetzt liegen bereits mehr als 300 Meldungen vor.

* **Hauptwanderführerwoche.** Eine Hauptwanderführerwoche veranstaltet der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen in der Zeit vom 12. bis 19. Oktober in der Jugendherberge Fünfsee in Pommern. Meldungen nimmt der Stadtjugendpfleger Kolanoski nur bis Freitag, den 19. September, entgegen.

* **Kreuzotterplage.** Im Guidowalde gibt es in diesem Jahre viele Kreuzottern. Fast täglich werden Personen gefährdet. Die Spaziergänger seien daher vor dieser Gefahr gewarnt.

7. Ostdeutsche Hochschulwoche im Heimgarten Neiße

Nunmehr können auch die Einzelthemen zu Hofrat von Walters Vortrag über Lenin bekanntgegeben werden. Der erste Vortrag befaßt sich mit dem „revolutionären Rußland vor dem Kriege" (Rußlands Verhältnis zu Westeuropa, Nihilismus usw.), der zweite zeigt „Lenin — den Verbannten", der dritte „Lenin an der Macht", am vierten Tage wird „Gewolltes und Vollbrachtes" einander gegenübergestellt. — Das zur Aufführung kommende „Ueberlinger Münsterspiel" hat auf dem Neißer Salzring im Sommer des Jahres 1928 einen ungewöhnlich starken Eindruck hinterlassen. Das Spiel ist als Massenspiel gedacht. Dem Spielleiter Georg Röhrich ist es gelungen, alle modernen Spielelemente, Bewegung, Licht, Einzel- und chorisches Sprechen zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuzwingen. Die Hauptspieler werden von der Heimgarten-Spielschar gestellt, der Chor von Laienspielern aus Neiße. — Der letzte Anmeldetermin ist der 22. September. Die Teilnehmergebühr ist in diesem Jahre von 10 Mk. auf 6 Mk. ermäßigt. Programme versendet die Kanzlei des Heimgartens, Neiße-Neuland O.-S., kostenlos.

Deutschlands schnellster Stenograph

Wilhelm Kühnel (Berlin), Mitglied der Kurzschrift-Vereinigung „Stolze-Schrey“ im DHV. Groß-Hamburg und diesjähriger Norddeutscher Bundesmeister, errang bei dem Spitzenwettschreiben anläßlich der Berliner Woche des Stenographenverbandes „Stolze-Schrey“ die Höchstleistung in der Geschwindigkeit von 420 Silben in der Minute.

Cosel

* **Amtsgericht.** Gerichtsassessor Hubrich beim Amtsgericht Cosel ist vom 16. September dieses Jahres ab zum Amtsgerichtsrat in Oppeln ernannt worden. An seine Stelle ist Gerichtsassessor Dr. Brdiczka aus Beuthen an das Amtsgericht in Cosel abgeordnet worden.

Leobschütz

* **Amtsgericht.** Der bei dem Amtsgericht in Leobschütz tätige Gerichtsaktuar Przysiade ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Justizobersekretär bei dem Amtsgericht in Görlitz ernannt worden.

Ratibor

Die Oder führt Hochwasser

Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regengüsse ist die Oder aus ihren Ufern getreten. Der höchste Stand war Mittwoch morgen 4,46 Meter. Die Ausuferungshöhe ist um fast 60 Zentimeter überschritten. Weite Flächen der Oderniederung auf der rechten Seite des Flußlaufes stehen unter Wasser. Kartoffel- und Rübenfelder sind überflutet und noch wird weiteres Steigen gemeldet.

*

* **Landgericht.** Landgerichtsrat Dr. Wilczek vom Landgericht in Ratibor ist für die Zeit vom 16. September d. J. bis 31. Mai 1931 als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht in Breslau einberufen worden. An seine Stelle ist Gerichtsassessor Danziger aus Rosenberg an das hiesige Landgericht abgeordnet worden.

* **Amtsgericht.** An Stelle des erkrankten Amtsgerichtsrats Rauch ist Gerichtsassessor Dr. Roth aus Breslau an das Amtsgericht in Ratibor abgeordnet worden.

* **Landesschützenbund Oberschlesien.** Die Verbandswettkämpfe 1930, die in Ratibor stattfinden, werden am 20. September durch einen Begrüßungsabend im Saale des Deutschen Hauses für geladene Ehrengäste, Landesschützen und Kriegervereine mit Konzert, Ansprachen, gymnastischen Vorführungen der besten Gymnastikgruppe Oberschlesiens aus Peiskretscham, Vorträge usw. eingeleitet. Sonntag, den 21. September, beginnen die Wettkämpfe am Schützenhaus um 11 Uhr, um 11,30 Uhr folgt das Schießen der 100 besten Schützen des Jahres 1930, um 13,30 Uhr Antreten auf dem Holzmarkt mit Begrüßung durch die Verbandsleitung und Aushändigung von Schützenabzeichen. Um 14 Uhr findet der Abmarsch nach dem Schützenhaus statt, wo Konzert, Preislagenschießen für jedermann, Fortsetzung der Wettkämpfe in den Leibesübungen und ein Gepäckmarsch vorgesehen sind. Um 20 Uhr beschließt ein geselliges Beisammensein im Deutschen Hause mit Tanz die Verbandswettkämpfe.

Kreuzburg

* **Mitgliederversammlung der militärischen Vereine und der Landesschützen.** Im großen Saale des Konzerthauses hielten die hiesigen militärischen Vereine zum ersten Male gemeinsam mit den Landesschützen eine Mitgliederversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach einigen Musikvorträgen der Stadtkapelle begrüßte an Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden, Major Georgi, Bürodirektor Mittwoch die Erschienenen. Der Leiter der Versammlung erinnerte die Anwesenden an das zahlreiche Entstehen der Kyffhäuser-Jugendgruppen im Deutschen Reiche, die einmal die Tradition der Kriegervereine weiter pflegen sollen. In Oberschlesien hat man von der Gründung dieser Jugendgruppen abgesehen, da ein solcher Jugendverband in Form der Landesschützen besteht, und man eine Zersplitterung vermeiden wollte. Um aber diesen Jugendverband auch für den Kyffhäuserverband zu gewinnen und zu unterstützen, ist in ganz Oberschlesien eine Arbeitsgemeinschaft zwischen diesen beiden Verbänden gegründet worden, die nun an diesem Abend aufgenommen werden soll. Anschließend hielt der Kreisleiter der Landesschützen, Lehrer Gornik, einen Vortrag über den Jugendzusammenschluß. Die interessanten Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Hierauf gab der Leiter der Versammlung das Arbeitsabkommen dieser beiden Verbände bekannt. Im hiesigen Kreise ist das Abkommen durch den Uebertritt der einzelnen Führer erfolgt. So sind der 1. Vorsitzende des Kriegerverbandes, Major Georgi, und Kam. Fritzmann in den Landesschützenverband, und Kreisleiter Gornig in den Kyffhäuserverband übergetreten. Kam. Fritzmann hat als Kreisjugendleiter die Führung der Jugend übernommen. Dieser Zusammenschluß löste bei allen Anwesenden großen Beifall aus. Im weiteren Teil des Abends zeigte Ortsführer der Landesschützen, Waldow, eine kurze Instruktionsstunde bei den Landesschützen. Das Deutschlandlied beendete das Zusammensein.

Groß Strehlitz

* **Kraftpostsonderfahrten nach St. Annaberg.** Zum Kreuzfest in St. Annaberg am 19., 20., 21. und 22. September werden folgende Kraftpost-Sonderfahrten ab Postamt Groß-Strehlitz verkehren: Am **Freitag** (19.): 5,20, 7,40 Uhr (ab Schimischow Bhf. 8,50 Uhr). — Am **Sonnabend:** 7,40, 15,10 Uhr (ab Schimischow Bhf. 8,50 Uhr). — Am **Sonntag:** 5,10, 8,00, 15,20 und 17,40 Uhr. Die Rückfahrt von St. Annaberg (Ring) erfolgt am **Sonntag** um 12,30, 18 und 21,30 Uhr. — **Montag:** 12,10, 13,00, 15,20, 16,25 und 17,50 Uhr. 11,10, 14,00 und 14,40 nach Bhf. Schimischow.

Oppeln

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. Oktober kann die Speditionsfirma K. Seidel ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Es zeugt von einem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wenn eine Reihe von Angestellten seit vielen Jhren in der Firma tätig ist. Es sind dies Frl. Anna Cyris seit 13 Jahren, Kutscher Karl Grütz seit 19½ Jahren, Kutscher Johann Gabriel seit 14 Jahren, Kutscher August Susyk seit 13 Jahren und Packer Wilhelm Pohl seit 11 Jahren.

* **Vorläufig keine Bier- und Kopfsteuer.** Auf der Tagesordnung für die am heutigen Donnerstag stattfindende Stadtverordnetensitzung ist auch die Einführung der Bier- und Kopfsteuer vorgesehen. Beide Vorlagen werden vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt werden. Ueber die Einführung der neuen Biersteuer sollen erst noch Erhebungen und Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen eingeleitet werden.

* **Neuer Stadtverordneter.** Für den verstorbenen Stadtverordneten Tischlermeister Moeser rückt Kohlenkaufmann Paul Holewa von der Zentrumspartei als Stadtverordneter auf und wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung eingeführt werden.

* **Ein Todesopfer des schweren Autounglücks. Das schwere Autounglück, von dem der Kraftwagenverleiher Goldmann auf der Fahrt von Carlsruhe nach Oppeln betroffen wurde, hat ein Todesopfer gefordert. Postassistent Karl Siegmund ist seinen schweren Verletzungen erlegen.**

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Nachdem am 4. September die schriftliche und am 10. September die mündliche Prüfung für Handlungsgehilfen vor sich gegangen war, fand jetzt im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Kaufmann Wilhelm Scheer, in Anwesenheit der Prüfungsausschüsse, des Direktors Rein von der Industrie- und Handelskammer die Uebereichung der Prüfungsurkunden statt. Der Prüfung unterzogen sich 26 Lehrlinge, von denen folgende Prüflinge bestanden: Else Bittner, Paul Dlugosch, Alfons Janetzko, Wilhelm Exner, Erich Müller, Ewald Poppe, Kurt Skudelny, Josef Mazek, Rosemarie Gärtner, Paul Pilawa, Gerhard Smolarek, Rosa Sowade, Martha Laqua, Viktoria Pampuch, Paul Sczodrok, Gerhard Segieth, Theodor Schmolke, Helmut Weiß, Bernhard Bielaczek, Heinz Becker, Alfred Kutscha, Cäcilie Czech, Johann Gonsior und Clara Vogt. Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer übermittelte den Prüflingen die Wünsche der Industrie- und Handelskammer. Da beabsichtigt wird, die Prüfungen weiter auszubauen, fand anschließend im Eiskeller unter Vorsitz von Direktor Rein eine eingehende Aussprache mit den Mitgliedern des Prüfungsausschusses statt.

* **Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer.** Zwischen Groß-Döbern und Kupp kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der zunächst auf der richtigen Straßenseite fuhr, bog plötzlich von der Fahrbahn ab und kam dadurch in die Fahrbahn des Motorradfahrers. Obwohl dieser mit aller Gewalt bremste, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Bei dem Zusammenstoß erlitten der Radfahrer und der Motorradfahrer nicht unerhebliche Verletzungen. Der Soziusfahrer Gronka wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Durch die Sanitätskolonne wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus in Carlsruhe übergeführt.

Pitschen

* **Wettschießen.** Die priv. Schützengilde Pitschen schoß am Sonntag bei sehr schlechtem Wetter angestrichen auf 175 Meter zum Wettschießen des Oberschlesischen Schützenbundes: 1. Rosjat 267 Ringe, 2. Knauer, Otto, 252 Ringe, 3. Knauer, Hans, 251 Ringe, 4. Stankalla 248 Ringe, 5. Bertold 229 Ringe.

Frl. Sander bezwang Frl. Payot

Zu einem bemerkenswerten Erfolge kam die Deutsche Juniormeisterin Frl. Sander beim internationalen Tennisturnier in Montreux, gelang es ihr doch, in der Vorschlußrunde des Einzelspiels die allerdings weit unter Form spielende Schweizer Meisterin Frl. Payot mit 7:5, 8:6 auszuschalten. Auf der anderen Seite brachte Frl. Cramer, die ebenfalls zum hoffnungsvollen deutschen Nachwuchs gehört, das Kunststück fertig, die spielstarke Französin Frau Golding mit 6:2, 4:6, 6:4 hinter sich zu lassen. Im Endspiel triumphierte dann Frl. Sander mit 6:1, 7:5 über Frl. Cramer, mit der zusammen sie auch den Damenvierer 6:3, 6:2 gegen Frau Goldschmidt/Frau Lorenz gewann. Der Berliner Lorenz verlor in der Schlußrunde des Einzelspiels 3:6, 2:6, 8:10 gegen den Franzosen Landry, siegte dafür aber mit dem Italiener de Martini als Partner im Doppelspiel 6:3, 6:2, 6:2 gegen die Griechen Garantiotis/Dimitriades, während das Gemischte Doppelspiel Frl. Payot/Landry mit 6:3, 6:2 über die etwas ermüdeten Deutschen Frl. Sander/Lorenz siegreich sah.

Nurmi auch in Köln

Die beiden ausgezeichneten finnischen Leichtathleten Nurmi und Matti Järvinen, die am Sonntag im Mittelpunkt des Charlottenburger Sportfestes stehen, folgen vier Tage später, am 24. September, einer Einladung nach Köln, wo Nurmi einen Weltrekordversuch über vier engl. Meilen angekündigt hat.

Purje in großer Form

Finnlands neuer 1500-Meter-Meister Eino Purje befindet sich nach wie vor in ausgezeichneter Verfassung. Er durchlief in Helsingfors 2000 Meter in 5:28,4 und kam mit dieser Leistung bis auf fünf Sekunden an seinen 1927 aufgestellten Weltrekord heran.

Große Frauenschicksale. Das neunzehnte Jahrhundert hat eine Reihe bedeutender Frauen hervorgebracht, deren Leben und Leistungen die Entwicklung der Zeit mitbestimmt haben. **„Die Woche“** will in einer Aufsatzreihe das Werden und Wirken von Frauengestalten nachzeichnen, die auf verschiedenen Gebieten aus kleinen Verhältnissen bis zur höchsten Stufe des Erfolges emporgestiegen sind. In Heft 37 der „Woche“ beginnt diese Aufsatzreihe mit dem Schicksal der Eugenia de Montijo, der späteren Kaiserin von Frankreich. Besorgen Sie sich Heft 37; Sie bekommen es überall für 50 Pf.

*

Das Programm der **Technischen Hochschule Breslau** für das Studienjahr 1930/31 kann vom Sekretariat der Technischen Hochschule gegen Voreinsendung der Gebühren einschl. Porto von 0,95 bezw 1,50 Mark für Ausländer bezogen werden.

Vernichtung der Feldmäuse

Von F. A. Häring, Ujest

Der milde Winter und das trockene Frühjahr haben die Vermehrung der Feldmäuse derart begünstigt, daß man mit einem ungeheuren Schaden für die Landwirtschaft rechnen muß, wenn die gefährdeten Landgemeinden nicht rechtzeitig eine durchgreifende Bekämpfung der Mäuseplage in die Hand nehmen. Die Feldmaus (Microtus arvalis) bringt im Jahre ungefähr 300 Nachkommen zur Welt, und diese Riesenfamilie verfrißt 3½ Zentner Getreide. Es wird wohl jedem klar sein, daß dieses Jahr bei der Unmenge von Mäusen große Werte für die Landwirtschaft auf dem Spiele stehen. Als billiges und wirksamstes Bekämpfungsmittel ist immer noch das systematische Auslegen von Giftgetreide zu betrachten. Dabei ist allerdings folgendes zu beachten, wenn man einen vollen Erfolg erzielen will.

Das Getreide darf nicht wahllos auf dem Felde verstreut werden, sondern jedes einzelne Mauseloch muß mit einigen Körnern möglichst tief beschickt werden, wobei eine Anzahl von 3—4 Körnern für jedes Loch vollkommen genügt. Am besten verwendet man dazu sogenannte Legeflinten. Sind diese wegen der Kosten nicht zu beschaffen, so gelingt auch bei einiger Uebung die Beschickung mit einer Papierdüte. Die Hauptsache ist dabei, daß die Felder systematisch abgeschritten werden und jedes einzelne Loch seine Körner erhält. Zur Vergiftung eines Morgens Land genügen ungefähr ¾ bis 1 Pfund Giftweizen. Am sichersten ist natürlich der Erfolg, wenn alle Wirte gemeinsam an demselben Tage die Vergiftung durchführen. Jeder Außenseiter, der sein Feld unvergiftet läßt, schafft natürlich einen Zufluchtsort für die Mäuse und gefährdet dadurch hauptsächlich seine Nachbarfelder. Es ist Sache des Landrates, die Außenseiter zu zwingen, sich an der allgemeinen Vergiftung zu beteiligen.

Praktisch, schnell und billig verfährt die Gemeinde, die nach Feststellung der Morgenanzahl den dazu benötigten Weizen einem fachmännischen Geschäfte (Apotheke, Gifthandlung) zum Vergiften übergibt. Giftweizen von fremden Firmen oder Händlern zu beziehen empfiehlt sich nicht, da nicht sachgemäß vergifteter Weizen wirkungslos ist und nur eine unnütze Geldausgabe bedeutet. Außerdem ist der Weg vom Erzeuger zum Vergifter der kürzeste und daher auch der billigste. Die Vergiftung des Weizens muß in der Weise vorgenommen werden, daß derselbe im Kupferkessel mit kochendem Wasser unter häufigem Umrühren so lange weiter erwärmt wird, bis alles Wasser aufgesogen, der Weizen gequollen und völlig weich geworden ist. Durch Keimung und Maltosebildung ist sein Geschmack süß und aromatisch geworden. Erst dann wird er mit Strychnin vergiftet und im Trockenschrank nachgetrocknet. Billiges brucinhaltiges Strychnin darf nicht verwendet werden, da dessen Geschmack besonders widerlich ist. Man habe deshalb zu allzu billigen Angeboten kein großes Zutrauen. Der fertige Weizen erhält dann noch eine Witterung von schwachem Anisöl. Erfahrungsgemäß ist ein so hergestellter Weizen bis in den Kern vergiftet und wird von den Mäusen begierig gefressen. Die Unkosten stellen sich bei zentnerweisen Bestellungen auf ungefähr 25 bis Pf. pro Morgen, die zweifellos von jedem Landwirt getragen werden können.

Vergiftungen von Wild (Fasanen, Rebhühnern) kommt nicht in Frage, wenn die Körner genügend tief in die Erdlöcher hineingelegt werden. Mit Strychninweizen vergiftete Mäusekadaver sind ebenfalls für Fasanen wegen der geringen Giftmenge unschädlich. Die Interessen des Landwirtes und des Forstmannes brauchen also durchaus nicht bei der Körnervergiftung zu kollidieren. Vernichtung von Wild kann hauptsächlich bei der Mäusevertilgung durch Phosphorlatwerge beobachtet werden. Die mit Phosphorbrei bestrichenen Strohhalme, die dabei in die Löcher gelegt werden, sind meist so stark mit Phosphor vergiftet, daß man damit nicht eine, sondern hundert Mäuse töten könnte. Phosphorbrei besitzt außerdem auch für Geflügel eine außerordentliche Anziehungskraft. Es ist klar, daß bei einem so starken Gift auch größere Tiere eingehen. Auch bilden die mit Phosphorbrei vergifteten Mäuseleichen sehr lange für das Wild eine Gefahrenquelle. Man kann also die Abneigung des Forstmanns gegen eine solche Feldvergiftung vollkommen verstehen, und deshalb muß man in wildreicher Gegend auf die Körnervergiftung zurückgreifen.

Der Einwurf, daß das Auslegen von Giftweizen zwecklos ist, so lange die Mäuse noch anderes Getreide zum Fressen haben, ist hinfällig, da gerade der Giftweizen durch die Maltosebildung süß und gewürzig ist und von den Mäusen unbedingt aufgenommen wird. Das viel empfohlene Verfahren, die Mäuselöcher mit Patronen auszuräuchern, verspricht nur guten Erfolg, wenn die Mäuseplage auf kleine Herde beschränkt ist. Es kommt also bei einer allgemeinen Vernichtungsaktion wegen der großen Kosten und Umständlichkeit nicht in Frage. Die Vernichtung der Mäuse durch Bakterienpräparate wird von der Wissenschaft und Praxis abgelehnt, da die bei uns lebenden Mäusestämme gegen Mäusetyphus durch häufige Infektion zu widerstandsfähig geworden sind. Die Wirkung ist sehr unzuverlässig und tritt gewöhnlich erst vier Wochen nach der Auslegung ein. Bis dahin können die Saaten vernichtet sein.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den Landwirt vor der großen Gefahr, die ihm in diesem Jahre droht, zu warnen und die maßgebenden Stellen veranlassen, möglichst bald einen durchgreifenden Mäusekrieg anzuordnen.

Ostoberschlesien

Neue Magistratsmitglieder in Myslowitz

Die letzte Stadtverordnetensitzung in Myslowitz enthielt nur einen Punkt der Tagesordnung, und zwar die Einführung der zwei bei der letzten Stadtverordnetenversammlung fehlenden Mitglieder in den Magistrat. Der Vorsitzende, Dr. Obremba, eröffnete die Sitzung und übergab das Wort dem stellvertretenden Bürgermeister, Rechtsanwalt Kudera, der die beiden von der Woiwodschaft bestätigten Magistratsmitglieder, Bankdirektor Scheffczyk, von der Deutschen Wahlgemeinschaft, und Kozak von der NPR. verpflichtete.

*

Der auf einem kohlenbeladenen Fuhrwerk heimfahrende Lohnkutscher Josef Skrzyschowski aus Lukasine bei **Rybnik** fiel vom Bock und wurde so unglücklich von den Hinterrädern überfahren, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

*

Der Vorarbeiter Johann Adamczyk aus Obszary, bei **Emmagrube,** geriet auf dem Grubengleis zwischen zwei Eisenbahnwaggons und wurde so schwer verletzt, daß ihm die Eingeweide heraustraten. Adamczyk liegt im Rydultauer Knappschaftslazarett hoffnungslos darnieder.

*

An großen Konzertveranstaltungen in **Kattowitz** bringt der Spielplan bis Weihnachten zunächst am 24. Oktober ein Konzert von Moritz Rosenthal, am 23. November ein Violinkonzert Kuhlenkampff, zwei Künstler von überragender Qualität und internationalem Ruf.

Sport-Beilage

Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Vorschlußrunde VfL. Beuthen — Heros Beuthen

Die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen steht kurz vor ihrem Abschluß. Am Freitag kommt bereits die Vorschlußrunde zwischen dem VfL. Beuthen und Heros Beuthen um 20 Uhr im Beuthener Schützenhaussaale zum Austrag. Der Verteidiger des Titels Heros Beuthen wird in diesem Jahre schwer zu kämpfen haben, um die Meisterschaft zum zweiten Male an sich zu bringen. Bereits im VfL. trifft er auf einen starken Gegner, der zwar in letzter Zeit wenig hervorgetreten ist, dessen Kampfmannschaft sich aber gründlich auf diesen Kampf vorbereitet hat. Dazu sind Heros einige tüchtige Kämpfer untreu geworden, sodaß der Ausgang der Begegnung am Freitag völlig offen erscheint. Die beiden Mannschaften treten sich in stärkster Besetzung gegenüber und führen folgende Kämpfer ins Treffen:

Fliegengewicht: Mlynek Heros — Niklewitz VfL.

Bantamgewicht: Krautwurst II Heros — Puchalla VfL.

Federgewicht: Krautwurst I Heros — Machon I VfL.

Leichtgewicht: Mitulla Heros — Zinke VfL.

Weltergewicht: Lomosik Heros — Barth VfL.

Mittelgewicht: Loch Heros — Wesselowski VfL.

Halbschwergewicht: Buchta Heros — Mrosek VfL.

Schwergewicht: Placzek Heros — Nowatzek VfL.

Die Organisation ist dem bewährten Verein für Leibesübungen übertragen worden, der auch einen Vorverkauf bei Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Bahnhofstraße eingerichtet hat.

Tobeck kämpft in Dortmund

Die Leitung der Dortmunder Westfalenhalle, die bei der Eröffnungsveranstaltung am 12. Oktober die Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Hans Schönrath, Crefeld und dem Duisburger Wagener zum Austrag bringt, hat nun auch den Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck, Breslau, verpflichtet. Dieser wird wahrscheinlich mit dem Belgier Geeraerts gepaart werden, gegen den Tobeck am letzten Freitag in Berlin, nach Punkten in Front liegend, in der 6. Runde wegen eines unbeabsichtigten Tiefschlages disqualifiziert wurde.

Risko verliert — Santa gewinnt

Schmelings einstiger Gegner Johnny Risko, der noch im vorigen Jahre zur ersten Garnitur der Schwergewichte zählte, wurde in Oklahoma in einem Zehnrundenkampf von dem weniger bekannten Amerikaner Babe Hunt knapp nach Punkten geschlagen. Der portugisische Riese José Santa setzte dagegen seinen Siegeszug durch die Staaten fort, indem er in Newark bei New York den Chicagoer Joe Torreano in der 4. Runde entscheidend besiegte. Bei der gleichen Veranstaltung war der norwegische Mittelgewichtler Edgar Norman über den Amerikaner Frankie Wine in der 7. Runde durch technischen k. o. erfolgreich.

Wie Westdeutschland den Berufs-Fußball sieht

Vorschläge für den Bundestag — Loslösung der Profiabteilungen — Eigene Verwaltung unter Oberhoheit des Bundes

Aus Berlin erfährt man interessante Einzelheiten über die Vorschläge, die der Westdeutsche Spiel-Verband dem DFB. mit Hinblick auf die von ihm empfohlene Einführung des Berufs-Fußballs in Deutschland unterbreitete.

Notar Jersch, Bochum, legte in einem langen Vortrag sorgfältig ausgearbeitete Vorschläge vor, die im Laufe der Woche der Presse zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Kernpunkt dieser Vorschläge ist, die 20 bis 40 Vereine, die längst zum offenen, berufsmäßig betriebenen Fußballspiel drängen, zu einer Entscheidung zu bringen, wozu sie sich entschließen wollen. Westdeutschland hält den Zeitpunkt für gekommen, die Oberschicht der Klubs zu einer offenen Erklärung für den Berufssport zu treiben, um den allerdings unter weitherzigen Bedingungen auszuübenden Amateursport frei von dem Druck übermächtiger, mit größeren Mitteln arbeitender Konkurrenz zu machen. Es wird demgemäß vorgeschlagen, die sich zum Berufssport bekennenden Vereine von den Stammklubs abzulösen, ihnen eigene Verwaltung zu geben, die der Hoheit des DFB. untersteht. Für die Benutzung des Platzes sind an den Verein und den Bund Abgaben zu entrichten.

Westdeutschland steht mit diesen beachtenswerten Vorschlägen vorerst noch allein da, weil die Mehrheit eine solche Entwicklung des deutschen Fußballsports für verfrüht und zu weitgehend hält. Gegen die westdeutschen Vorschläge wird weiter vorgebracht, daß die Konstitution der deutschen Bezirksligavereine, die fast alle Großvereine mit vielen Neben- und Jugendabteilungen geworden sind, die Abtrennung der kleinen Gruppe der zu Profis zu erklärenden Spieler vom Stammverein nicht ertragen könne (?).

50 Runden der Radfahrer in der Hindenburg-Kampfbahn

Nicht weniger als 42 oberschlesische Radfahrer bewerben sich am Sonntag um die Oberschlesische Meisterschaft im Mannschaftsfahren über 50 Runden. Wer einmal diese Wettkämpfe nach Art der Sechstagerennen auf der Aschenbahn mit ihren Jagden und dem ständig wechselnden Bild der Ablösungen miterlebt hat, wird die dabei erlebten Eindrücke nicht vergessen können. Am Sonntag aber auf der Aschenbahn des Hindenburgstadions wird es besonders interessant zugehen. Zum ersten Male kämpfen die Mannschaften um eine Oberschlesische Meisterschaft in diesem Wettbewerb. Und dazu kommt die

starke Rivalität zwischen den besten Fahrern,

zu denen die Gebrüder Leppich, Klodnitz, und die Gebrüder Nerger, Oppeln, und das Gleiwitzer/Beuthener Paar Poloczek/Janta gehören. Bei dem letzten Rennen in Gleiwitz gelang es den Gebrüdern Nerger zum ersten Male, den sieggewohnten Leppichs den Rang abzulaufen. Diese Scharte auszuwetzen, haben sich die Gebrüder Leppich fest vorgenommen. Dazu kommt noch, daß der Beuthener Janta, der in dem schnellen Poloczek eine ausgezeichnete Unterstützung hat, auf seiner Heimatbahn natürlich besonders gut abschneiden will. In diesen Kampf der drei Favoritenpaare werden aber auch die anderen Teilnehmer, unter denen sich ebenfalls eine Reihe von Beuthener Fahrern befindet, nicht aussichtslos eingreifen. Es sollte uns nicht wundern, wenn das erste Mannschaftsfahren nach Art der Sechstage-Rennen in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zu einem der interessantesten sportlichen Ereignisse in Oberschlesien werden wird. Dafür werden auch die anderen radsportlichen Wettbewerbe und nicht zuletzt die Kämpfe der Leichtathleten, zu denen eine große Anzahl von Sportlern und Turnern ihre Meldung abgegeben hat, und bei denen infolge der Abwesenheit der Spitzenleute der Ausgang so offen wie noch nie war, sorgen.

Deutschlands stärkste Elf gegen Ungarn

Der Deutsche Fußballbund, der für den 28. September nach Dresden einen Länderkampf Deutschland — Ungarn abgeschlossen hat, hat die deutsche Mannschaft aufgestellt. Die Besetzungsfrage gestaltete sich sehr schwierig, da ein Bundesbeschluß festliegt, daß kein Spieler mehr als dreimal in einem Jahre international für Deutschland antreten darf. Mit Rücksicht darauf hatte man sich auch gegen Dänemark mit einer Experimentier-Mannschaft begnügt und wertvolle, erprobte Spieler für spätere Kämpfe vorgesehen. Gegen Ungarn wird Deutschland durch seine augenblicklich wohl stärkste Mannschaft vertreten sein:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt),
Schütz (Eintracht Frankf.) Stubb (Eintr. Frankf.),
Heidkamp (Bay. Münch.) Leinberger (SV. Fürth)
Mantel (Eintracht Frankfurt),
Bergmayer (Bayern Münch.) Hornauer (Nürnb.)
Hohmann (Benrath) R. Hofmann (Dresden)
L. Hoffmann (Bayern München).

Statt Hornauer kann evtl. Lachner (München 1860) eingesetzt werden und statt Mantel Hergert (Pirmasens). Als Ersatz wird Burghard Germania Brötzingen mitfahren.

Gelegentlich des Bundestages in Dresden findet am 28. September der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn statt. Er bedeutet die bundesseitige Wiederaufnahme der seit 1924 unterbrochenen fußballsportlichen Beziehungen mit den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie. Zunächst ist Ungarn an der Reihe, und Pfingsten 1931 in Berlin findet dann im Rahmen des Fifa-Kongresses auch der Länderspielverkehr mit Oesterreich seine Fortsetzung, das ebenfalls seit 1924, also nach der Einführung des Berufsspielertums, vom DFB. ausgeschaltet wurde. Beim bevorstehenden Länderkampf Deutschland—Ungarn handelt es sich um die neunte Begegnung der beiderseitigen Nationalmannschaften. Man kann nicht behaupten, daß Deutschland in den bisherigen acht Länderspielen günstig abgeschnitten hätte, stehen doch vier Niederlagen und drei Unentschieden nur ein deutscher Sieg entgegen, der 1920 in Berlin auch nur knapp mit 1:0 erfochten wurde. Nach der verlorenen Fußballschlacht gegen Dänemark **soll in Dresden die absolut stärkste deutsche Vertretung in den Kampf geschickt werden,** und das wird notwendig sein, um einer neuen Niederlage vorzubeugen. Die Ungarn treten wohlgerüstet den Gang nach Dresden an, tragen sie doch am bevorstehenden Sonntag in Wien einen Länderkampf mit Oesterreich aus, der ihnen die Möglichkeit bietet, schwache Stellen aus der Mannschaft auszumerzen und die absolut stärkste Einheit für das acht Tage später stattfindende Treffen mit Deutschland aufzubieten. Man wird sich die ungarischen Spieler, die für den Länderkampf gegen Oesterreich aufgestellt worden sind, merken müssen, denn bei der Begegnung in Dresden wird es sich wohl im großen und ganzen um die gleichen Kräfte handeln. Ungarns Farben vertreten in Wien: Ujvari (Hungaria); Mandl (Hungaria), Loewi II (Ofner 11er); Lyka, Turay (FTC.), Kleber (Hungaria); Török, Auer (Ujpest), Skvarek, Hirzer, Tieska (Hungaria).

Erpressung am Dresdner Sport-Club?

Im Zusammenhang mit den schweren Anklagen und Verdächtigungen, die kürzlich ein Dresdener Blatt von untergeordneter Bedeutung gegen den Dresdener Sport-Club erhob, ist [illegible]m Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vere[illegible] verschiedentlich der Vorwurf gemacht worden, daß er diese Angriffe auf sich beruhen lasse. Hierzu erklärt der Verband, daß ihm die Quelle, aus der die Angriffe stammen, nicht einwandfrei genug erscheint, um sie ohne weiteres zur Grundlage eines Strafverfahrens gegen den angeschuldigten Verein zu machen. Bestärkt wird diese Auffassung durch die Tatsache, daß seitens des betreffenden Blattes dem Dresdener Sport-Club vor Veröffentlichung der Angriffe ein Anerbieten gemacht worden ist, wonach es sich **gegen Zahlung einer Entschädigungssumme bereit erklärte, von der Veröffentlichung abzusehen.** Daraus ist ersichtlich, daß es dem Blatt auf ganz andere Interessen als auf eine Ehrenrettung und Säuberung der Fußballbewegung ankommt. Immerhin wird der Verband nicht achtlos an der Angelegenheit vorübergehen. Er hat den Dresdener Sport-Club zu einer Stellungnahme zu der Veröffentlichung veranlaßt und wird auch vor einem Eingreifen nicht zurückschrecken, wenn ihm ausreichender Anlaß vorzuliegen scheint.

Berliner Leichtathletik-Sensation

Mit Nurmi, M. Järvinen, Petkiewicz, Sten Petterson

Die Berliner Leichtathletiksaison wird am Sonntag mit dem Nurmi-Sportfest des SC. Charlottenburg einen glanzvollen Abschluß erhalten. Es war natürlich schwer, für den über 5000 Meter startenden Weltmeister Nurmi geeignete Gegner zu finden. Eine gute Lösung bildet die Verpflichtung des Polnischen Meisters Petkiewicz, der Nurmi einmal über 3000 Meter schlagen konnte, seitdem aber in allen Revanchen unterlag. Die Starterliste vervollständigt beste deutsche Klasse wie der DT.-Meister Syring, Wittenberge, Petri, Dieckmann (Hannover), Helber (Stuttgart), Kraft (Leipzig), Göhrt, Engert, Wiese und Kohn (Berlin). Eine weitere Attraktion ist der Start des Speerwurf-Weltrekordmannes Matti Järvinen, der vermöge seiner überragenden Fähigkeiten von Weimann (Leipzig), Wedekind, Dr. Lüdecke, Eberle (Berlin) und dem Ungarischen Meister Bela Szepes nichts zu fürchten hat. Die besten Berliner Hürdenläufer wie Troßbach, Langwald, Weiß, Schlie, Köster usw. gehen mit dem schnellen Schweden Sten Petterson über 200 Meter. Die Sprinterstrecken sind gleichfalls gut besetzt. Ueber 100 Meter wären Jonath, Geerling, Malitz, Großer, über 300 Meter Gillmeister, Borchmeyer, Engelhardt zu nennen. Leider muß Körnig dem Start krankheitshalber fernbleiben. Der Lauf über 1500 Meter sieht vorläufig Dr. Peltzer, Krause (Breslau), Wichmann, Buhk und Dr. Merckel (Berlin) als Starter vor. Er würde durch die noch nicht feststehende Teilnahme des Franzosen Ladoumègue natürlich noch erheblich an Bedeutung gewinnen. Im Weitsprung hat es der Deutsche Meister Köchermann (Hamburg) mit den Berlinern Meier, Sieg, Heinrich und Schlößke zu tun. Hervorragende Kämpfe versprechen die Staffeln. Ueber 4mal-100-Meter treffen sich Hannover 78, Berliner SC., Bar Kochba, SC. Charlottenburg, über 4mal-3000-Meter Teutonia, Komet und SCC. Daneben gibt es noch drei Staffeln für Jugend, Jungmannen und niedere Leistungsklassen.

Oberschlesien — Mittelschlesien

Leichtathletikwettkampf am Sonntag in Breslau

Am kommenden Sonntag stehen sich die Auswahlmannschaften der Leichtathletikbezirke von Oberschlesien und Mittelschlesien in einem Repräsentativkampf in Breslau gegenüber. Die Oberschlesier, deren Leistungssteigerungen unverkennbar sind, und die bereits gegen Ostoberschlesien ihre augenblicklich gute Form unter Beweis gestellt haben, stehen hier vor keinen schlechten Aussichten. Hoffentlich gelingt es ihnen, mit einem ehrenvollen Ergebnis die Heimreise anzutreten. Die beiden Bezirke haben für die einzelnen Wettbewerbe folgende Mannschaften namhaft gemacht:

100 Meter: Nitsch, Laqua — Keller, Klein.

200 Meter: Nitsch, Laqua — Beck, Klein.

400 Meter: Rother, Grönich — Tschirn, Bittner.

800 Meter: Lück, Richter — Prussog, Wollstein.

1500 Meter: Lück, Richter — Prussog, Garnier.

5000 Meter: Malik, Kotzyba — John, Andersch.

110-Meter-Hürden: Weinert, Steingroß — Maschik, Gräser.

4mal-100-Meter: Nitsch, Kotz, Kostka, Laqua — Keller, Müth, Beck, Klein.

4mal-400-Meter: Nitsch, Jenkner, Rother, Urbainski — Bittner, Tschirn, Müth, Beck.

Kugel: Kolibabe, Laqua — Friedrich, Korneck.

Diskus: Laqua, Steingroß — Friedrich, Philipp.

Speer: Passon, Steingroß — Schubert, Philipp.

Hochsprung: Völkel, Pischel — Tschauder, Hartmann.

Weitsprung: Fandrey, Leßmann — Mann, Proske.

Stabhoch: Kuschel, Baer — Hartmann, Bolz.

Chicagos Unterwelt wird Republik

Al Capone gibt seinem „Königreich des Verbrechens“ eine Verfassung

Armes Chicago! In einer geheimen Besprechung, die in den Hinterräumen einer bekannten Bar stattfand, ist der Rivalität unter den Verbrecherbanden dieser Stadt ein für allemal ein Ende bereitet worden. Der Anstoß zu diesem Friedensvertrag und Zusammenschluß der gesamten Chicagoer Unterwelt ist von ihrem uneingeschränkten König, Al Capone, ausgegangen. Unter Verzicht auf seine bisherige Vorherrschaft — resp. die seiner Bande — hat er **eine ungeheure Verbrecher-Organisation** geschaffen. Wenn es angesichts dieser ungeheuerlichen Lage nicht wie eine Frivolität klänge, so könnte man sagen, daß er aus einer Verbrecherautokratie eine Republik geschaffen hat. In einer mehrstündigen Verhandlung ist diesem neuen „Staat“ nicht nur eine regelrechte Verfassung — denn von Statuten oder Vorschriften kann man bei dieser gigantischen Gemeinschaft nicht mehr sprechen — gegeben, sondern sogar ein Kabinett mit regelrechten Ministern geschaffen worden. Nachstehend die Liste der neuen „Reichsminister“. Ein Kommentar zu ihr erübrigt sich. Der jeweilige Ausdruck „Staatssekretariat“ ist — so phantastisch es klingen mag — authentisch.

Staatssekretariat für Alkohol-Produktion: Joe Saltis.

Staatssekretariat für Alkoholschmuggel und Handel: Klondyke O'Donnell.

Staatssekretariat für Kriegswesen: Ted Newberry und Jack McGurn, gen. Maschinengewehr.

Staatssekretariat für Spiel: Ralph Capone.

Staatssekretariat für Rauschgifthandel: Jack Guzick.

Staatssekretariat für Lehr- und Nachrichtenwesen: Jimmy McGarnigle.

Dies ist das Kabinett. Ein Ministerium „für öffentliche Wohlfahrt“ dürfte ihm schwerlich angeschlossen werden. Zum Präsidenten der Unterwelt-Republik wurde selbstverständlich Al Capone gewählt. Republik der Verbrecher! Was vor einem Jahrzehnt noch als Ausgeburt einer hemmungslosen Romancierphantasie selbst in literarischem Niederschlag belacht worden wäre, ist wahr geworden. Europa ist in den letzten Jahrzehnten durch Amerika vor soviel unbestreitbare Tatsächlichkeiten aus dem Bereich des anscheinend Unmöglichen, des absolut Unwahrscheinlichen gestellt worden, daß auch dieser neue „Unterweltsstaat“ als ernsthafte Wirklichkeit hingenommen werden muß. Er ist ja genau genommen nur die letzte Konsequenz einer ungeheuerlichen aber unbestreitbaren Entwickelung der amerikanischen Kriminalität.

Die Behörden der USA., das Kriminalkorps Chicagos, sind vor eine ungeheuerliche Aufgabe gestellt worden. Ob und wie diese von ihnen gelöst werden wird, muß die Zukunft erweisen. Jedenfalls muß man sich klar darüber sein, daß diese Gründung eines Unterweltstaates eine Kampfansage von ungeheuerlicher Anmaßung ist; eine Kriegserklärung gegen die Zivilisation: gegen Staat, Ordnung und Recht.

Polizeimacht und Detektivkorps Chicagos sind bereits verstärkt worden. Die Reaktion der amerikanischen Behörden war schnell. Wird der offene Ausbruch des Kampfes ebenso rasch erfolgen?

Aus aller Welt

10000 Liter Benzol brennen

Berlin. In der Asphaltfabrik von Schliemann in Rudow bei Berlin explodierte aus noch nicht geklärter Ursache ein Benzollager. **10 000 Liter Benzol standen in wenigen Sekunden in hellen Flammen.** Die weithin hörbare Detonation lockte Hunderte von Neugierigen herbei. Die Feuerwehr, die mit 10 Zügen anrückte, bekämpfte den Brand mit neun Schlauchleitungen und zwei Schaumlöschgeräten. Kurz vor ½10 Uhr gelang es, den Brand zu löschen. Ein Arbeiter wurde verletzt.

Den Dieben wird es immer schwerer gemacht

Berlin. Ein gewisser Walter Hymas hat eine sonderbare Vorrichtung für das Auto erfunden, das jeden Diebstahl unmöglich machen soll. Wenn nämlich ein Unbefugter den Wagen besteigt, der die Vorrichtungen nicht kennt, so fängt das Auto furchtbar zu heulen an und wird nicht eher ruhig, als bis der Dieb wieder abgestiegen ist. Außerdem ist ein besonderer Mechanismus angebracht, der gleichfalls in Gang gesetzt werden muß, damit sich das Auto von der Stelle rührt.

Auch eine zweite Erfindung gegen Diebstahl hat die Welt diesem Hymas zu verdanken. Tritt ein Unbefugter in den Kassenraum eines Geschäftes, so erscheint sofort auf der Hausfront in leuchtender Schrift das Wort „Diebe“ und ein versteckter Photographenapparat nimmt vom Eindringling beim Aufleuchten des Blitzlichtes ein Bild.

Berlins „Wochenend-Schreck“

Berlin. Im Laufe der mehrwöchigen Ermittlungen des Berliner Einbruchsdezernats, die erst vor wenigen Tagen zur Sprengung einiger berüchtigter Einbrecherkolonnen geführt haben, sind die Beamten der Dienststelle BIV des Einbruchsdezernats nunmehr auch der gefährlichen Gatower und Cladower Kolonne auf die Spur gekommen, die von dem 28 Jahre alten Schlossergesellen Albert Noack geführt wird. Diese Kolonne, die aus 5 Personen, darunter auch einer Frau, besteht, hat **während der Sommermonate in Gatow, Cladow, Groß-Glienicke bis nach Spandau systematisch Sommer-, Wochenend- und Bootshäuser sowie zahlreiche Villen geplündert.** In der ganzen Gegend gibt es heute kaum ein Haus, das nicht von der Bande heimgesucht worden war. Noack, der Anführer, wird allgemein der „Wochenendschreck“ genannt. Trotz der Abwehrmaßnahmen der Sommerhaus- und Villenbesitzer, die einen besonderen Ueberwachungsdienst organisiert hatten, gelang es der Bande immer wieder zu entwischen. Es wurde ermittelt, daß auch dieser Kolonne einige Boote, darunter auch ein Motorboot, zur Verfügung stehen.

In den letzten Tagen wurden von der Kriminalpolizei mit Unterstützung von Suchhunden in der ganzen Gegend Streifen und Razzien vorgenommen, die aber trotz genauer Absuchung und schärfster Beobachtung zu keinem Erfolg geführt haben. Infolge des unübersichtlichen Geländes, das sich über mehrere Kilometer erstreckt, gelang es der bereits aufgespürten Bande, doch noch einmal zu entkommen. Die Beute der Kolonne ist so groß, daß unbedingt mehrere Hehler mit den Verbrechern in Verbindung stehen müssen.

Tod durch einen Pflaumenkern

Landsberg Warthe. Einen qualvollen Tod fand der Obermeister der Bäckerinnung Landsberg (Warthe), Carl Ohlemann. Er hatte sich beim Pflaumenauskernen einen kleinen Riß am Daumen zugezogen, dem er weiter keine Beachtung schenkte. Nach einigen Tagen schwoll der Daumen an. Eine sofort vorgenommene Operation kam leider zu spät. Ohlemann verstarb infolge Blutvergiftung.

Schüsse nach dem Barbesuch

Wien. Der Maschinenhändler Otto Kickweiß in Wien hat in seiner Wohnung in der Kasernenstraße seine sechsunddreißigjährige Gattin Hermine und seine siebzehnjährige gleichnamige Tochter erschossen und sich durch einen Pistolenschuß verletzt. Als, durch die Schüsse angelockt, Polizisten am Haus erschienen, lehnte Kickweiß, eine Zigarette rauchend, am offenen Fenster und trommelte nervös mit den Fingern. Beim Erscheinen der Polizei im Haus zog er sich zurück und gleich darauf wurde ein weiterer Schuß gehört. Kickweiß lag im Zimmer auf dem Boden und hatte eine Schußwunde an der rechten Schläfe mit Gehirnaustritt. Sein Geschäft scheint in der letzten Zeit nicht gut gegangen zu sein. Häusliche Zwistigkeiten kamen dazu, weil seine Frau sehr eifersüchtig war. Seine Familie wurde zuletzt um 2 Uhr morgens in einer Bar gesehen. Nach der Heimkehr hat sich dann der Streit entsponnen, der zu der entsetzlichen Tat geführt hat.

Tschechische Ausfälle in Reichenberg

Prag. Am Sonntag waren in Prag Gerüchte über einen merkwürdigen Anschlag auf den Prager Abendschnellzug verbreitet. Die Reichenberger Polizei wurde am Sonnabend davon verständigt, daß Steine auf die Gleise der Eisenbahn nach Reichenberg gelegt worden seien. Ein betrunkener Mann, der den Anschlag verübt haben soll, wurde daraufhin festgenommen. Es handelt sich um einen tschechischen Arbeitslosen Hysek. Auf Grund seiner Aussagen wurde noch ein zweiter Mann verhaftet. Was für Absichten die beiden hatten, ist nicht klar. Es kann sich jedenfalls nicht um einen Anschlag auf den Zug handeln, der die tschechischen Sokoln nach Reichenberg gebracht hatte, weil dieser bereits vorher die Stelle passiert hatte. **Das tschechische Sokolnfest im deutschen Reichenberg ist ruhig verlaufen.** Nur die Reden verdienen festgehalten zu werden. Der Vorsitzende des tschechischen Sokolnverbandes forderte, daß Reichenberg tschechisch werden müsse. Reichenberg müsse ein **tschechisches Bollwerk gegen den Feind sein, der hinter den Bergen wohne.** Wörtlich sagte er:

„Und wißt Ihr, wer der Feind ist? Es sind die Deutschen, die ihre Niederlage immer noch nicht verschmerzt haben und unsere Selbständigkeit nicht ertragen können.“

Raubmord in der Wohnung des italienischen Attachés in Warschau

Warschau. In der Wohnung des italienischen Attachés Dr. Coro in Warschau in der im Gesandtschaftsviertel gelegenen Zorawiastraße wurde ein gräßlicher Raubmord verübt. Als Dr. Coro und seine Gattin gegen 4 Uhr nachmittags von einem Diner heimkehrten, fanden sie die Wohnungstür halb geöffnet. Im Arbeitszimmer des Attachés lag das 26jährige Dienstmädchen mit eingeschlagenem Schädel in einer großen Blutlache tot am Boden. Sämtliche Kasten und Tische waren durchwühlt. Geraubt wurde verhältnismäßig nicht viel, etwa 3000 Zloty und 2500 Lire sowie einige Schmuckstücke. Dr. Coro hatte erst vor wenigen Tagen die Juwelen seiner Gattin und einen größeren Bargeldbetrag im Safe einer Bank hinterlegt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Das Haus, ein palaisartiges Gebäude, befindet sich in unmittelbarer Nähe der französischen und russischen Gesandtschaft und eines Polizeikommissariats. Die Täter scheinen die Alarmbereitschaft der Polizei anläßlich der Straßenkundgebungen ausgenutzt zu haben, da sonst in der Straße zwei Wachtposten patrouillieren.

Einander wert . . .

Rom. Fee S., die Tochter eines Großindustriellen S., stieg kürzlich in einem der ersten Hotels in Nervi ab. Ihre reizvolle Erscheinung und ihr damenhaft gewinnendes Wesen setzten bald etliche Dutzend Männerherzen in Aufruhr, indes ihr kostbarer Schmuck, den sie zuweilen trug, jene Riviera-Ritter in Bewegung brachte, denen ein Zuschuß nicht übel gelegen käme. Zwei Tage schon nach Fees Ankunft im Hotel mietete sich im selben Hotel ein schlanker, sehr vornehmer Vicomte de C. ein, der obendrein unermeßlich reich sein sollte. Er wußte es wenigstens geschickt anzustellen, daß diese Kunde von seinem Reichtum unauffällig durchsickerte. Er wurde mit Fräulein S. sehr bald bekannt; man soupierte einige Male zusammen auswärts, und es war augenscheinlich, daß er die Blume seines Herzens sehr beeindruckte. Es muß ihm um seinen guten Eindruck sehr zu tun gewesen sein, denn er ließ, wenn er für das Fräulein mitbezahlte (Unkostenkonto), eine wohlgefüllte Brieftasche sehen, die man ruhig auf etliche tausend Dollar taxieren durfte. So kam es, daß die vertrauensselige Fee ihrem hochadeligen Verehrer ein Stelldichein auf ihrem Zimmer gewährte. Es läßt sich mit Leichtigkeit denken, daß man sich dort erheblich nahe kam, so nahe, daß es dem Vicomte gelang, die schwere Perlenkette, die seine Dame trug und deren Faden er bei einer stürmisch ausgefallenen Umarmung zum Reißen brachte, einzustecken und durch eine mitgebrachte falsche Kette zu ersetzen. Aber nicht nur dem Fräulein, sondern auch der Schublade des Nachtschränkchens kam der Vicomte nahe, in der die hübschen Samtetuis mit dem großen Kollierschmuck von Fräulein S. ruhten.

Diese konnte gar nicht begreifen, warum ihr Anbeter es mit einem Male so eilig hatte mit dem Abschied. Betrübt mußte sie ihn ziehen lassen, denn er wurde, wie er behauptete, noch in dieser späten Stunde von einem Freunde zu einer wichtigen geschäftlichen Besprechung erwartet. Wenig später mußte der „Vicomte“ feststellen, daß die ihm in so reichem Maße zur Beute gefallenen Kostbarkeiten samt und sonders falsch waren. Ferner mußte er feststellen, daß ihm seine, zum Zwecke des Eindruckschindens mitgeführte Brieftasche mit vierzigtausend Franks Inhalt in Banknoten, die leider echt waren, sowie ein in der Westentasche aufbewahrter, wertvoller Brillantring fehlten. Eine Nachfrage im Hotel brachte den „Vicomte“ auch nicht weiter, denn er erfuhr hier nur, daß seine „Großindustriellentochter“ bereits in derselben Nacht abgedampft war, und zwar ohne ihre Hotelrechnung beglichen zu haben. Es stellte sich heraus, daß man es mit der internationalen Hochstaplerin Luise B. zu tun hatte.

Auch Zigaretten auf Lebensmittelmarken

Moskau. In letzter Zeit sind in Leningrad die Zigaretten vollkommen vom freien Markt verschwunden. Die Zigarettennot hat in mehreren Fällen zu starken Zusammenstößen zwischen Arbeitern und den Staatsgeschäften geführt, weil letztere erklärten, sie hätten keine Zigaretten von den Fabriken erhalten. Um die Zigarettennot zu beheben, wurde von verschiedenen Organisationen vorgeschlagen, Nationalisierungskarten für Zigaretten einzuführen in der Form, daß jedem Arbeiter auf seine Lebensmittelkarten täglich mindestens zwanzig Zigaretten gegeben werden sollen. Die Zigarettenkarten sollen demnächst durch die Fabriken eingeführt werden. Durch diese Maßnahme will man die Spekulation mit Tabak und Zigaretten bekämpfen.

Die Unterschriften der Toten

Ofenpest. Gegen den Gemeindevoranschlag von Neu-St.-Anna im Banat ist bei der zuständigen Komitatsbehörde Einspruch erhoben worden. Die von ein paar Dutzenden Bürgern von Neu-St.-Anna unterfertigte Denkschrift verlangt eine Erhöhung des Voranschlages um eine halbe Million Lei, weil nämlich **der Gemeindenotar viel zu niedrig besoldet sei, weil man auch noch einen Vizenotar brauche, und weil es auch gut wäre, wenn überdies zwei Gemeindeschreiber angestellt würden.** Beim Komitat hat diese Opferfreudigkeit mächtig überrascht und in der Gemeinde Neu-St.-Anna nicht weniger. So ging man der Sache auf den Grund, und es stellte sich heraus, daß die Denkschrift von dem Notar selbst eingesandt worden war, der auf diese etwas ungewöhnliche Weise für sich eine Gehaltserhöhung erreichen und so nebenbei auch seine Freunde versorgen wollte. Und die **Unterschriften, die er sehr geschickt nachzumachen wußte, stammten von Leuten, die schon vor Jahr und Tag gestorben waren.** Die lebenden Bürger von Neu-St.-Anna hatten nämlich an dem einen Notar gerade genug, und sie waren sogar der Meinung, daß er für seine Arbeit recht gut bezahlt werde.

Berliner Börse vom 17. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	88⅛	88½
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	88⅛	88⅝
Barm. Bankver.	114¼	114⅛
Berl. Handels-G.	139¾	139¾
Comm.& Priv.-B.	127½	128
Darmst.&Nat.-B.	177	176⅝
Dt. Bank u. Disc.	121	121¼
Dresdner Bank	121¾	121¾
Aku	80	80½
Allg.Elektr.-Ges.	134	135
Bemberg	89	89½
Bergmann Elek.	164	164
Buderus Eisen	56½	56¾
Charl. Wasserw.	92½	92¼
Daimler-Benz	28⅜	29
Dessauer Gas	129¼	128½
Dt. Erdöl	70⅞	71⅝
Elekt. Lieferung	127½	127½
I. G. Farben	148	149½
Gelsenk. Bergw.	106½	106¼
HarpenerBergw.	98	98
Hoesch Eis.u.St.	84⅞	85½
Holzmann Ph.	80	80½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	199½	200
Karstadt	98½	99½
Klöcknerw.	82½	82¼
Köln.-Neuess. B.	84¾	85¾
Mannesmann	81½	82
Mansfeld. Bergb.		52¾
Masch.-Bau-Unt.	41¼	41
Metallbank		102
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	82⅞	82¾
Orenst.& Koppel		57½
Ostwerke	193	193
Otavi	36⅛	36
Phönix Bergb.		74⅞
Polyphon	179	178½
Rhein. Braunk.	200	199½
Rheinstahl	83⅛	83¼
Rütgers	54¾	55½
Salzdetfurth	320½	319½
Schl. Elekt. u. G.	135	134¾
Schultheiß	243½	243
Siemens Halske	190½	191¼
Svenska	305	306
Ver. Stahlwerke	75½	75½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	300	290
Allianz Lebens.	181	181
Allianz Stuttg.	180½	181
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	67	67¾
Allg.Lok.u. Strb.	134½	132¾
Canada	24⅝	24¼
Dt. Reichsb. V.A.	92	92½
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	88⅞	88⅞
Hamb. Hochb.	70¼	70¼
Hamb. Südam.	164¼	164
Hannov. Strb.	120¼	120¼
Hansa Dampf.	128	128⅛
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	88¾	88⅛
Schantung	90¼	91
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	107	106½
Bank f. Br. Ind.	123	123
Bank f. elekt. W.	118½	116½
Barmer Bank-V.	114¾	114½
Bayr. Hyp. u. W.	132	131¾
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	140¾	140
Comm. u. Pr. B.	128¼	127
Darmst. u. Nat.	176	176½
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	120¾	120½
Dt. Hypothek. B.	143	143½
do. Ueberseeb.	98	98½
Dresdner Bank	121½	121½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	153	151½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	189	187
Reichsbank	239¼	239½
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	152½	150¼
Wiener Bank-V.		10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	560	565
Dortm. Akt.-B.	204	205
do. Ritter-B.	225½	225
do. Union-B.	223¼	223½
Engelhardt-B.	195	195
Leipz. Riebeck	126	125
Löwenbrauerei	230	230
Reichelbräu	206½	208
Schulth.Patzenh.	243	241½
v. Tuchersche	128¾	128¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		119
Adler P. Cem.	40	40½
A. E. G.	135¾	134
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20	20¼
Alfeld-Dellig	42¾	42½
Alg. Kunstzijde	80¼	79⅜
Ammend. Pap.	117	118
Anhalt.Kohlenw	65½	66½
Aschaff. Zellst.	90⅞	90¼
Augsb. Nürnb.		69¼
Bachm. & Lade.	91	90¼
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.		32¾
Bayer. Motoren	56	58⅛
Bayer. Spiegel	44	45
Bemberg	89	87¾
Berger J., Tiefb.	274½	269⅞
Bergmann	164	163
Berl. Gub. Hutf.	179	179¾
do. Holzkont.	34	34
do. Karlsruh.Ind.	57	56
do. Masch.	44	43
do. Neurod. K.	46½	45
Berth. Messg.	31	32
Beton u. Mon.	99¾	99¼
Bösp. Walzw.	39½	39
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	98	220
Breitenb. P. Z.	103½	101
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	57	55⅛
Byk. Guldenw.	47¾	46½
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	92¾	93
Chem. F. Heyden	49	47¼
do. Ind. Gelsenk.	53¼	54½
do. Schuster	38½	38
I. G. Chemie	180	178
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	307	306
Conc. Spinnerei	43	43
Cont. Gummi	139¾	139¾
Daimler	28½	27¾
Dessauer Gas	130	128¾
Dt. Atlant. Teleg.	111	106¾
do. Erdöl	72	70¾
do. Jutespinn.		56
do. Kabelw.	65½	61¾
do. Linoleum	170½	167¼
do. Schachtb.	88½	88
do. Steinzg.	140½	139½
do. Telephon	104	102
do. Ton u. St.	103¼	103½
do. Wolle	8¼	8
do. Eisenhandel	51¾	50⅛
Doornkaat	85	85
Dresd. Gard.	62	60⅝
Dynam. Nobel	70	69⅞
Eintr. Braunk.	135	135¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	156½	155
Elektr.Lieferung	128½	126
do. Wk.-Lieg.	119	120
do. do. Schles.	87⅛	87⅛
do. Licht u. Kraft	139½	137½
Erdmsd. Sp.		49
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	48⅛	48⅛
I. G. Farben	149½	146½
Feldmühle Pap.	131½	132⅝
Felten & Guill.	107½	104⅝
Flöther Masch.	30	30¼
Fraust. Zucker	41¾	41½
Froeb. Zucker		51
Gelsenk. Bg.	106½	106⅞
Genschow & Co.	54⅛	54½
Germania Ptl.	101	102¼
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	139½	137⅞
Goldina		26
Goldschm. Th.	49	54¾
Görlitzer Wagg.	111	110
Gruschw. Text.	60½	62
Hackethal Dr.	77	76
Hageda	95¾	95
Hamb. El. W.	134¼	132¾
Hammersen	103⅛	103⅛
Hannov. Masch.		26
Harb. E. u. Br.	65½	65½
Harp. Bergb.	97½	97¼
Hedwigsh.	80½	80½
Hemmor Ptl.	135½	136¾
Hilgers	52	53
Hirsch Kupfer	121½	122⅝
Hoesch Eisen	87	84½
Höffm. Stärke	59	58
Hohenlohe	60	60
Holzmann Ph.	80¼	79¾
Horchwerke	35⅛	35
Hotelbetr.-G.	123	123
Huta, Breslau	72¼	72¼
Hutschenr C. M.	54½	54½
Ilse Bergbau	220	220
do.Genußschein.	118½	118¼
Industriebau	19	19
Jeserich	41¼	41½
Jüdel M. & Co.	103¼	101¼
Jungh. Gebr.	32¼	32¼
Kahla Porz.	38¼	38½
Kais. Keller	62½	62½
Kali. Aschersl.	199¾	199
Kali-Chemie	130	130
Karstadt	100¾	98½
Kirchner & Co.	43½	43
Klöckner	82¾	80⅛
Koehlmann S.	55	55¼
Köln-Neuess. B	86½	85
Köln Gas u. El.	54	54
Kölsch-Walzw.	32	32
Körting Elektr.	96	96
Körting Gebr.	40	41
Kromschröd.	105½	102
KronprinzMetall	33	33
Kunz. Treibriem.	79¾	80
Lahmeyer & Co.	156½	155½
Laurahütte	40	40
Leipz. Pianof. Z.	13	13⅛
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	54½	53
Lindes Eism.	155	152
Lindström	503	503
Lingel Schuhf.	60	60¼
Lingner Werke	78½	78¾
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	62	62
Magdeburg. Gas	32½	33½
do. Bergw.	41	43½
do. Mühlen	42¼	42
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	81½	81¼
Mansfeld. Bergb.	52	53¾
Mech. W. Lind.	62¼	63¾
Meinecke	72½	79
Meißner Ofen	56	52¼
Merkurwolle	126	129¾
Metallgesellsch.	102	101
Meyer H. & Co.	114¼	114
Meyer Kauffm.	23½	23¾
Miag	81½	81
Mimosa	202¼	203
Minimax	59	59
Mitteldt. Stahlw.	108	108½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46½	45¼
Motor Deutz	77	74¾
Mühlh. Bergw.	89	89½
Nationale Auto	13¼	13⅛
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	134½	135
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	70⅝	63⅛
Oberschl.Eisb.B.	50¾	50
Oberschl.Koksw	83⅝	82½
do. Genußsch.	78¾	76¼
Orenst. & Kopp.	57½	56
Ostwerke AG.	195	193
Phönix Bergb.	75	75
do. Braunk.	63½	63¾
Pintsch L.	191	191
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	14	14¼
Polyphon	179	177
Preußengrube	134½	134½
Rauchw. Walt.	22	23⅝
Rhein. Braunk.	198½	198¼
do. Elektrizität	130	130
do. Möb. W.	43	43
do. Textil	29	29
do. Westf. Elek.	169½	168¾
do. Sprengstoff	54½	53¾
do. Stahlwerk	83½	82¼
Riebeck Mont.	95½	94½
J. D. Riedel	55½	55⅞
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	63	65
Rositzer Zucker	26¾	27
Rückforth Nachf	63½	64
Ruscheweyh	70¾	70¼
Rütgerswerke	55¾	54¼
Sachsenwerk	88½	88¾
Sächs. Gußst. D.		43
Sächs.-Thür. Z.	84	84
Salzdetf. Kali	320¾	312½
Sarotti	108	109
Saxonia Portl. C.	106	106
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	48¼	47½
Schles. Bergwk. Beuthen	80	80¼
do. Cellulose	67	67
do. Gas La. B	135½	135
do. Lein. Kr.	8½	8½
do. Portl.-Z.	128½	128
do. Textilwerk	9	10
Schubert & Salz.	170¼	168
Schuckert & Co.	150⅞	149½
Schwanebeck Portl.-Zement		81
Sieg.-Sol. Gußst.	9½	9⅛
Siegersd. Werke	42	43
Siemens Halske	191½	190
Siemens Glas	102	101
Staßf. Chem.	21	20¾
Stett. Chamotte	48¼	18¾
do. Portl. Z.	76	78
Stock R. & Co.	97	96½
Stöhr & Co. Kg.	80¾	80
Stolberg. Zink.	64½	64
StollwerckGebr.	102	103
Stralsund.Spielk		221½
Svenska	303	300
Tack & Cie.	107½	107½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	34	35
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.	133	130½
Trachb. Zucker	35	35¼
Transradio	131½	129
Triptis AG.	41½	41½
Tuchf. Aachen	113½	114
Union Bauges.	43	43
Union F. chem.	62	61½
Varz. Papierf.	83	84½
Ver. Berl. Mört.		88½
do. Dtsch.Nickw.	135	134½
do. Glanzstoff	120	118½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	37¾	37½
do. Stahlwerke	75⅛	75⅞
do. Schimisch.Z.	142½	139
do. Schmirg.M.	30¾	35
do. Smyrna T.	135	139
Viktoriawerke	43	43½
Vogel Tel. Dr.	75	73¾
Vogtl. Masch.	43	43½
do. Tüllfabr.	48	48
Wanderer W.	39	38
Wenderoth	70¼	70
Westereg. Alk.	205	201½
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	82¼	83½
Wunderlich & C.	61¾	60¾
Zeitz Masch.	81	82¾
Zeiß-Ikon	83	82
Zellstoff-Ver.	63½	62
do. Waldhof	129¾	126¼

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	340	331
Otavi	36½	36½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	68	65
Faber Bleistift	101	101
Kabelw. Rheydt	170	165
Lerche &Nippert	60	60
Linke Hofmann	76	75
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali		148

	heut	vor.
Wintershall		
*		
Diamond ord.	7⅛	6¾
Kaoko	88	86
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%	347	347½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	61,9	61,2
do. Anl. Auslos.	7,6	7⅜
do. Schutzgeb.A.	2,7	2⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	93¾
6% Dt.Reichsanl.	88½	88
7% Dt.Reichsanl.	101	101
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	60⅛	60⅜
8% Land C.G.Pfd.	98,6	98,6
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98.6	98,6
8% Pr. Bodkr. 17	100,6	100,6
do. Ctrlbdkr. 27	100.2	100
do. Pfdbr.Bk. 47	99.7	99¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do. do. III	98½	98¾
do. do. V	98¾	98¾
do. Kom. Obl. XX	97	96¾
10% P.Gpfb. S. 37	100⅝	100,7
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	97¾	97
Linke-Hofmann		93.6
Oberbedarf	91	92½
Obschl. Eis.-Ind.	92½	92½
Schl. Elek. u. Gas		93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	24¼	24½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40¾	41
4% do. Goldrent.	28¼	28
4% Türk. Admin.	4¼	4,3
do. Bagdad	5,2	5¼
do. von 1905		5,35
do. Zoll. 1911	5,3	5,2
Türk. 400 Fr. Los	11¼	11½
4% Ungar. Gold	24,7	24,7
do. do. Kronenr.	2,15	2⅛
Ung. Staatsr. 13		21
4½% do. 14	25,7	25½
*		
4½% Budap. St 14	59	59
Lissaboner Stadt	10⅞	11⅜
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4,3	4,40
4% Dux Bodenb.		
4% KaschauOder	11,3	11⅛
4½% Anatolier Serie I	14¼	14¼
do Serie II	14,2	14,2
do. Serie III	14	13½

Breslauer Börse

Breslau, den 17. September.

Breslauer Baubank	44
Carlshütte	–
Deutscher Eisenhandel	51
Elektr. Werk Schles.	87½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	131
Flöther Maschinen	–
Fraustädter Zucker	–
Gruschwitz Textilwerke	61½
Hohenlohe	60
Huta	73
Komm. Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	73
Meyer Kauffmann	–
O.-S. Eisenbahnb.	–
Ost-Werke Aktien	196
Reichelt-Aktien F.	100
Rütgerswerke	54
Schles. Feuerversich.	246
Schles. Elektr. Gas lt. B	134
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	–
Schles. Textilwerke	9½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	60
Ver. Freib. Uhrenfabrik	–
Zuckerfabrik Fröbeln	53¼
do. Haynau	–
do. Neustadt	–
do. Schottwitz	–
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20,30
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,03
8% Niederschl.Prov.Anl.28	–
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	–

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. September. Polnische Noten: Warschau 46.925–47.125, Kattowitz –, Posen –, Gr. Zloty 46,875–47,275, Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Jugend und Nationalsozialismus

Von einem jungen Beuthener Nationalsozialisten geht uns zu dem Artikel „Zur Problematik der heutigen Jugend" in Nr. 257 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 16. September folgende Erwiderung zu, die wir, unbeschadet unserer eigenen Stellungnahme zu dem heißen Thema „Jugend und Nationalsozialismus" des Interesses halber wörtlich zum Abdruck bringen:

Herr Rektor Ferenz hat wohl recht, wenn er von einem Verfall der heranwachsenden Jugend spricht, wenn er die Jugend betrachtet, die nur für Tanzlokal, Jazzmusik, schmutzige Zeitschriften usw. Interesse zeigt. Aber wenn er davon spricht, daß die Jugend durch den Radikalismus verdorben wird und damit die Kommunisten und Nationalsozialisten meint, so hat er gewiß bei den ersteren recht, bei den letzteren aber geht er fehl, denn gerade der Nationalsozialismus ist es, der uns die Jugend zu wahren deutschen Männern erzieht. Anerkennung der Vorgesetzten, widerspruchslose Ausführung ihrer Anordnungen und Befehle, das ist das erste, was verlangt wird. Achtung und Verehrung der deutschen Nation, der Toten des Weltkrieges und der Frontsoldaten, Erziehung zur Vaterlandsliebe. Dies muß ganz besonders hervorgehoben werden, da die Jugend, die nicht nationalistisch eingestellt ist, von Volk und Vaterland keine unmittelbare und klare Ueberzeugung hat, — man betrachte ihr Verhalten bloß einmal bei internationalen Sportfesten!

Wenn der Verfasser davon spricht, daß in der Schule die radikalgesinnten Schüler die Massengemeinschaft stören, so darf er nur die Marxisten anführen, denn der Nationalsozialismus beseitigt schon beim Jugendlichen jedes Vorurteil, das er gegen einen ärmeren Mitschüler hegt. Der Nationalsozialismus kennt keine Klassen, er kennt nur Deutsche. Man vergleiche nur eine Klasse einer höheren Töchterschule, in die der Nationalsozialismus nicht so leicht Eingang finden wird, mit einer Klasse eines Gymnasiums oder Realschule, so wird man merken, was der Nationalsozialismus betreffs Klassengemeinschaftsgeist Gutes gestiftet hat. Es ist ja schon vorgekommen, daß sich Schüler einer höheren Schule aufsässig gegen den Lehrer gezeigt haben, aber immer nur dann, wenn die Gefallenen des Weltkrieges oder Persönlichkeiten aus Deutschlands großer Vergangenheit beleidigt wurden. In jedem anderen Falle werden die nationalsozialistisch eingestellten Schüler dem Lehrer nie die Achtung versagen, sondern ihn noch in der Maßregelung aufsässiger Schüler unterstützen.

Was uns Jugendliche besonders zur NSDAP. zieht, daß ist der Geist der Wahrhaftigkeit. Wir, die nationalsozialistische Jugend, fühlen das Soldatenblut unserer Väter in den Adern und deshalb suchen wir uns unseren Idealführertyp bei der deutschesten aller Parteien, deren Führer, der uns, die im Krieg aufgewachsene Jugend, die Frontkameradschaft und den großdeutschen Gedanken lehrt. Wenn man die Hitlerjungens mit der sogenannten „modernen" Jugend vergleicht, so wird man einen großen Unterschied bemerken: Jene offen und kerndeutsch, bereit für ihr Vaterland in den Tod zu gehen, diese schlapp, materialistisch und pazifistisch eingestellt. Verschafft man sich einen Einblick in die Literatur des jugendlichen Nationalsozialisten, so wird man nur Bücher finden, die den Jugendlichen auf sittlicher Höhe halten, aber schaut ja nur nicht in den Bücherschrank eines Charleston-Jünglings; bei dem liegen die Zersetzungsbücher, das Gift des Kulturbolschewismus.

Gewiß blickt die Jugend heute mit banger Sorge der Zukunft entgegen. Warum? Werden die Stellen noch nach Fähigkeiten besetzt? Nein, und darum sucht die Jugend bei der Partei Zuflucht, die in Thüringen bewiesen hat, daß nur einer die Stelle bekleiden darf, zu der er fähig ist. Also vergiftet der Nationalsozialismus nicht die Seelen der Jugendlichen, sondern die sind am Zerfall des Nachwuchses schuld, die den Nationalsozialismus bekämpfen und beschmutzen.

Ein jugendlicher Nationalsozialist.

Schwindel-Prophetin erobert Berlin

Terfren-Laila-Rummel in der Reichshauptstadt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. September. Zwei große Berliner Boulevard-Blätter machen heute großes Aufsehen von dem Auftauchen einer Inderin namens Terfren Laila in der Reichshauptstadt. Sie behaupten in spaltenlangen Artikeln etwa das folgende:

„Diese Dame ist eine Brahmanin. Sie ist, wie sie versichert, **von einem prominenten deutschen Politiker** telegraphisch nach Berlin berufen worden, um Anfang der nächsten Woche im Gegenwart anderer Politiker

Voraussagen über Deutschlands Zukunft

zu machen. Madame Laila erfreut sich nämlich angeblich einer beachtenswerten prophetischen Gabe. Ihre Prophezeiungen sollen, wenn die Sitzung vorbei ist — vorher muß übrigens die Prophetin mehrere Tage fasten, um in die richtige Trance zu kommen — mit den Namen der Politiker, die an der Sitzung teilgenommen haben, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wenn man Madame Laila glauben kann, hat sie schon sehr häufig die politische Zukunft verschiedener Länder auf das treffendste vorausgesagt. Die bedeutendsten Diplomaten und Politiker der Gegenwart, darunter Prinz Karol von Rumänien, aber auch Masaryk, Mussolini, Briand, Doumergue u. a. haben sich weissagen lassen. **Madame Laila will die verblüffendsten Ergebnisse erzielt haben.** Einmal hat die Prophetin in einem Interview in Paris mehrere Monate vor Beginn des Frankensturzes die Inflation vorausgesagt und auch angegeben, wann und zu welchem Kurse der Franken stabilisiert würde. Ferner soll sie genau nach Zeitpunkt und Umständen die Rückkehr des rumänischen Königs Karol prophezeit haben. Schließlich soll sie absolut richtig schon 1928 sich über den Ozeanflug Costes geäußert haben. **Wie eine Berliner Zeitung erklärt, sei es ihr möglich gewesen, die Richtigkeit dieser Prophezeiung nachzuprüfen.** Es hätten ihr die datierten Zeitungen vorgelegen, in denen die Prophezeiungen vor ihrem Eintreffen standen."

*

Wir können den Berliner Blättern die für sie vielleicht überraschende Mitteilung machen, daß wir Terfren Laila bereits seit zwei Jahren als „alte Bekannte" zu schätzen wissen. Damals trieb sie in Oberschlesien, namentlich in Kattowitz und Beuthen, ihr einträgliches Geschäft und ließ sich 10 Mark für ihre Prophezeiungen und seherischen Erkenntnisse zahlen. Die Leute standen Schlange vor ihrem Hotelzimmer.

Ein Mitglied unserer Redaktion, das den seherischen Gaben der Dame skeptisch gegenüberstand, **suchte sie in Begleitung eines in Beuthen ansässigen Inders auf,** kam jedoch zunächst nur bis zu ihrem tüchtigen Impresario. Als man diesem auf den Kopf zusagte, daß weder Frau Laila eine Inderin noch er ein Landsmann von ihr sei, stellte sich heraus, daß der Impresario ein geschäftstüchtiger Herr aus Czernowitz war. **Madame Laila dagegen, die sich nun nicht mehr gut verleugnen lassen konnte, war nicht imstande, auch nur ein Wort indisch zu sprechen.** Sie wußte nicht einmal in der Geographie ihres „Heimatlandes" genau Bescheid und erklärte, in die Enge getrieben, sie habe „als Kind" in Indien gelebt, stamme aber „nur" aus Athen. Auch das konnte sie auf die Dauer nicht aufrecht erhalten, denn die Lokalkenntnis unseres Redaktionsmitgliedes und seines Begleiters waren auch hier besser als die der Dame aus dem Morgenland, **die schließlich zugeben mußte, sich von Indien nur den Zauber des Geheimnisvollen geliehen zu haben und — aus der Nähe von Kattowitz zu stammen.**

Unsere — wir sind nicht sehr stolz auf dieses Verhältnis — Landsmännin hat also die hellen Berliner einmal tüchtig hinter das Licht geführt; hoffentlich gelingt es, sie baldmöglichst dahin abzuschieben, wohin sie gehört. Aus Beuthen jedenfalls ist sie damals auf unseren Rat sehr schnell und sehr lautlos verschwunden . . .

Aus dem Sowjetparadies

Im „Manchester Guardian" erscheint eine Liste der russischen Preise, die anzeigt, daß die vorgeschriebenen Kooperativpreise zwar erschwinglich sind, doch sei dafür selten Ware zu haben, sodaß man die Wucherpreise des Privatmarktes zahlen müsse: Milch, die auf Karten nur Kindern gegeben wird, kostet privat 1,20 Mk. pro Liter. Frische Fische sind nirgends zu haben, Konserven nur für Mitglieder der GPU. Ein Kilo Zucker kostet 7 Mk., Kaffee soll 40 Mk. pro Kilo kosten, ist aber nicht aufzutreiben. Schmalz gibt es nur privat und zwar von 18 Mk. pro Kilo an. Die teuren Kartoffeln sind meist erfroren und verfault. Die Seifenfabriken haben aus Fettmangel geschlossen; noch bekommt jede Familie 400 Gramm Küchenseife im Monat, aber Toilettenseife, von der das Stück 2,20 Mk. kostet, ist nirgends mehr zu bekommen. Zigaretten sind knapp. An Nähgarn bekommt jede Familie eine Rolle im Monat, an Kleiderstoff jede Person 10 Meter im Vierteljahr; trotz seiner Kleiderkarte aber sucht man ganz Moskau oft tagelang vergeblich nach einem zum Verkauf stehenden Anzug ab. Außer Bleistiften, geistigen Getränken und Parfüms sei wohl nichts mehr in genügender Menge vorhanden. (Kommentar überflüssig!)

Brennaborwerke gegen GdA

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. September. Vor der achten Kammer des Landesarbeitsgerichtes Berlin-Brandenburg siegten heute die Brandenburger **Brennaborwerke gegen den GdA.** In dem Rechtsstreit handelt es sich um die Frage, ob während der Dauer eines Tarifvertrages Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitigem Gehaltsabbau zulässig ist oder nicht. Die Arbeitsgerichte Brandenburg und Berlin hatten im August d. J. gegen die Bergmann-Elektrizitätswerke Gehaltskürzung bei Einführung von Kurzarbeit für unzulässig erklärt, das Landesarbeitsgericht aber kam in der heutigen Verhandlung zugunsten der Brennaborwerke zu der entgegengesetzten Auffassung. Der Angestelltenverband wurde kostenpflichtig abgewiesen. In Betracht kommt jetzt für den GdA. nur noch Einlegung der Revision beim Reichsarbeitsgericht. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ist von größter Bedeutung für den Angestelltenkonflikt in der Berliner Metallindustrie.

Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 17. September. Im Verlaufe der Herbsttagung des Gustav-Adolf-Vereins hielt der Führer des Vereins, Professor D. Dr. Rendtorff, Leipzig, eine Rede, in der er betonte, daß sich der Verein angesichts der Not der kämpfenden Stammesgenossen jenseits der Grenzen nicht mehr darauf beschränken könne, hier und da einzelne Kirchen zu bauen, sondern das größere Ziel ins Auge fassen müsse, die deutschen Kirchengemeinden in fremder Umgebung planmäßig in ihrem Kampfe um die Selbstbehauptung zu unterstützen. — Der Jahresbericht des Gustav-Adolf-Vereins stellt in seiner Ueberschau über das evangelische Auslandsdeutschtum ein interessantes Kulturdokument dar. In den Zentralvorstand wurden u. a. neu gewählt Staatsminister a. D. Dr. Bölitz, Berlin, Erzbischof Dr. Söderblom, Schweden und Dr. Wehrenpfennig, Gablonz, der Präsident der Deutschen Evangelischen Kirche in der Tschechoslowakei.

Der „Erfolg" der Reichswehr-Sparsamkeit

Die „Vossische Zeitung", die im allgemeinen in den letzten Jahren ja auch nicht gerade übermäßige Reichswehrfreundlichkeit gezeigt hatte und stets bereit war, an den Ausgaben für die deutsche Wehrmacht in allererster Linie zu sparen, kommt jetzt bei Beobachtung der Manöver in Franken zu der Erkenntnis, **daß der Ausfall der Manöver im vorigen Jahre nicht günstig** gewesen ist. Der Manöver-Berichterstatter des Blattes schreibt, daß die Maßnahmen der höheren Führung von einer übertriebenen Vorsicht gekennzeichnet seien, die deutlich erkennen lasse, daß die Gelegenheit zur Führung größerer Verbände in unbekanntem und schwierigem Gelände nicht genügend geboten werden konnte, um einen zwar vorsichtigen, aber schnellen und energischen Einsatz der vorhandenen Kräfte zu sichern. Gerade bei der Führung einer so kleinen Truppe wie der Reichswehr sei die Beherrschung dieser Aufgabe ganz besonders notwendig. Sie könne ihrer Pflicht der Landesverteidigung nur annähernd gerecht werden, wenn in der Anlage jeder Operation das Gewicht darauf gelegt werde, daß alle verfügbaren Kräfte unter Ausnutzung des Ueberraschungsmomentes und unter Vernachlässigung weniger wichtiger Abschnitte an der wesentlichen Stelle schlagartig eingesetzt werden. Besonders unsere überstarke Kavallerie muß diese Aufgabe erfüllen, und man muß dazu bei großen Manövern dem Pferdematerial große Leistungen zumuten, wenn man nicht die Kräfte zeitlich verzetteln und die Ueberraschung ausschalten will.

Der erste Gefechtstag der diesjährigen Manöver zeigte jedenfalls Entschlüsse der obersten Führung, die zwar wundervoll vorsichtig und unsichtbar waren, dafür aber soviel Zeit in Anspruch nahmen, daß der Gegner jederzeit den Kopf aus der Umgehungsschlinge ziehen konnte. An die Truppen wurden außerordentliche Anforderungen in körperlicher Beziehung gestellt, trotzdem spürte man die Freude, nach dem Garnisondienst in größerem Rahmen arbeiten zu können.

*

Nürnberg, 17. September. Bei den Reichswehrmanövern stürzte ein mit Soldaten besetzter Lastkraftwagen in der Nähe von Dörflis, als er in einen Straßengraben fuhr, um. Dabei wurde **ein Soldat getötet und zwei schwer verletzt.**

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Völlig ruhig

Frankfurt a. M., 17. September. An der Frankfurter Spätbörse herrschte völlige Geschäftsruhe. Die Kurse waren kaum verändert. Farben 149¼, Zellstoff Waldhof 130, Commerzbank 128, Unifiz. Türken 7,8, vierprozentige Einheitstürken 7,3. Im Freiverkehr nannte man Darmstädter Bank 177, Aku 80½, Linoleum 139, Goldschmidt 48, Gesfürel 139, AEG. 134½, Aku 80½, Dresdner 122, Altbesitzanleihe 61,8, Neubesitzanleihe 1,6, Laurahütte 40, Vogt & Heffner 150, dreiprozentige Silbermexikaner 9,95, fünfprozentige Silbermexikaner 14,2.

Berlin, 17. September. Kupfer 92½ B., 91½ G., Blei 35½ B., 35¼ G., 35½ bez., Zink 32 B., 31 G.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,52. Amtliche Schlußnotierungen. Terminpreise. Tendenz befestigt. Okt. 11,65 B., 11,63 G., Dez. 11,91 B., 11,85 G., 2 mal 11,88 bez., Januar 1931: 12,06 B., 12,03 G., 12,03, 12,04, 12,05, 3 mal 12,06, 2 mal 12,05 bez., März 12,21 B., 12,20 G., 12,20, 7 mal 12,21, 9 mal 12,20 bez., Mai 12,36 B., 12,35 G., 12,36, 12,35, 12,36 bez., Juli 12,50 B., 12,49 G.

Der Ausverkauf der deutschen Wirtschaft

„Das ausländische Kapital in der deutschen Wirtschaft". Tochterunternehmen, Kapitalbeteiligungen und Optionsrechte. Nach dem Stande von Anfang August 1930. Von Dr. Wilhelm Salewski, Essen. Ruhrverlag W. Girardet, Essen, Sonderabdruck aus „Ruhr und Rhein".

In einer kleinen Broschüre hat Dr. Wilhelm Salewski ein bewundernswert umfangreiches Material über den Umfang des Ausverkaufes der deutschen Wirtschaft zusammengetragen. Er weist in einer einleitenden Besprechung auf die außerordentlichen Gefahren hin, die mit der Auslandsüberfremdung der deutschen Wirtschaft verbunden sind und zeigt dann in einer tabellarischen Zusammenstellung aller wichtigen Industriezweige, wie weit das Auslandskapital in die deutsche Wirtschaft eingedrungen ist. Wer bisher der Frage der Ueberfremdung kein näheres Augenmerk geschenkt hat, wird erschrecken über das Maß, in dem das ausländische Geld bereits in alle Teile der deutschen Wirtschaft eingedrungen ist und auf vielen Gebieten eine führende Stellung errungen hat. Einzelne Zweige der deutschen Wirtschaft scheinen nach den Zusammenstellungen Salewskis vollständig unter der Kontrolle und Führung des Auslandskapitals zu stehen, und es gibt wohl kaum ein Produktions- und Verteilungsgebiet mit Firmen größeren Ausmaßes, an dem nicht fremdes Geld erheblich beteiligt ist. Dabei muß Dr. Salewski darauf hinweisen, daß bei aller Bemühung, alles zuverlässige Material zu erhalten, seine Angaben dennoch unvollständig bleiben mußten, weil er nicht über jede einzelne Geschäftsverbindung deutscher und ausländischer Firmen unterrichtet werden konnte. Den Machtbereich des Auslandskapitals in der deutschen Wirtschaft — einschließlich der Industrie Ostoberschlesiens — schätzt er ganz roh auf ungefähr 4 Milliarden Mark, wobei noch in keiner Weise der ausländische Splitterbesitz in Rechnung gestellt ist und ebenso wenig die bei ausländischen Investement-Gesellschaften ruhenden Beträge. Eine Summierung dieser Beträge würde nochmal etwa 1 Milliarde Mark mindestens ergeben. Naturgemäß arbeitet auch etwas deutsches Kapital im Ausland — aber verhältnismäßig so wenig, daß es bei der Betrachtung keine erhebliche Rolle spielt.

Gegenüber optimistischen Verfechtern der Ansicht, daß die deutsche Wirtschaft unbedenklich fremdes Kapital aufnehmen soll, um der Kapitalnot zu begegnen, da man hoffen könne, daß ebenso wie in früheren Zeiten sehr bald ein Abstoßen dieser Beträge möglich sein würde, weist Dr. Salewski nach, daß hier die Gefahren der Ueberfremdung ganz erheblich unterschätzt werden. Freilich war es vor dem Kriege möglich, Teile ausländischen Kapitals, die in Deutschland festgelegt waren, abzustoßen, besonders auf Wirtschaftsgebieten, die für eine Auslandsbeteiligung nicht sehr rentabel erschienen. Trotzdem gelang es schon damals nicht, diese Abstoßung gänzlich durchzuführen. Jetzt ist Deutschland auf zwei Generationen hinaus mit laufenden jährlichen Milliardenzahlungen belastet, die allein die gesamte Kraft der deutschen Volkswirtschaft beanspruchen werden, sodaß es als ausgeschlossen erscheinen muß, in dieser Zeit auch nur in geringem Maße einmal aufgenommene Auslandsgelder abzustoßen. Es kommt dazu, daß in zahlreichen großen Betrieben das ausländische Kapital in erheblichem Maße die Kontrolle und sogar die Führung gewonnen hat, sodaß hier die Aussichten naturgemäß noch erheblich schlechter sind. Keineswegs darf es auch als gleichgültig angesehen werden, ob die deutsche Wirtschaft mit eigenem oder fremdem Gelde arbeitet — wie das von optimistischen Gläubigen an die Macht der internationalen Wirtschaftsverflechtung getan wird. Das in Deutschland tätige Auslandskapital wird in erster Linie versuchen, den eigenen ausländischen Unternehmungen Gewinne zu verschaffen — selbst auf Kosten der deutschen Beteiligung. Versuche, deutschen Unternehmungen auf diesem Wege den Ausfuhrmarkt zu beschneiden oder fremde Einfuhr nach Deutschland hineinzulenken, sind bereits wiederholt erkannt worden und müssen angesichts der Notwendigkeit der Reparationsausfuhr die deutsche Wirtschaftslage noch erheblich verschlechtern.

Der Kapitalmangel der deutschen Wirtschaft und der Zwang zu den laufenden Reparationszahlungen sind feste Tatsachen, an denen nichts geändert werden kann und die weiterhin auf den Stand der deutschen Wirtschaft ihren Druck ausüben und den Ausverkauf der deutschen Wirtschaft fördern werden, um das notwendige Auslandskapital hereinzubekommen. Neben dem Bemühen, an Stelle ausländischer Beteiligungen möglichst nur langfristige Anleihen aufzunehmen, gibt es für Deutschland nur ein Mittel, den Kapitalbedarf und damit den Wirtschaftsausverkauf einzuschränken. Dieses Mittel liegt allerdings nicht in der Hand der Wirtschaft, sondern in der Hand der politischen Führung, es ist eine bis ins letzte hinein sparsame und geordnete Finanzpolitik, die gerade unter dem Druck der Reparationszahlungen das deutsche Produktions- und Wirtschaftskapital nach Möglichkeit schont. Solange eine derartige Finanzpolitik nicht durchgeführt wird, wird der Ausverkauf zwangsläufig weiterhin anwachsen und die deutsche Wirtschaft damit zum Schaden des ganzen Volkes auf unabsehbare Zeit weiter belastet werden.

Handel • Gewerbe • Industrie

Saisonbelebung in der ostoberschlesischen Kohlenindustrie

Im August stieg die durchschnittliche arbeitstägliche Kohlenförderung im ostoberschlesischen Revier auf 91 402 t gegen 84 245 t im Juli, blieb aber immer noch stark hinter der vorjährigen Augustziffer von 113 124 t zurück. Die Gesamtförderung im August 1930 mit 25 Arbeitstagen erhöhte sich auf 2 285 062 t gegen 2 274 607 t im Juli mit 27 Arbeitstagen und 2 941 222 t im August 1929 mit 26 Arbeitstagen. Der Gesamtabruf erreichte die Höhe von 2 092 363 (Vormonat: 2 069 668) t, davon Hauptbahnversand 1 711 209 (1 689 712) t. Im Inlande wurden 1 139 613 (1 111 119) t abgesetzt, und zwar innerhalb Ostoberschlesiens 494 215 (486 532) t, im übrigen Polen 645 398 (624 587) t. Der Export betrug 952 750 (958 549). Die Kohlenbestände nahmen zunächst nur wenig ab und umfaßten 1 516 604 (1 525 606) t.

Die Zunahme des Absatzes war eine Folge der saisonmäßigen Käufe der landwirtschaftlichen Industrie, namentlich der Zuckerindustrie und der Lagerkäufe des Großhandels, der sich für den Winter eindeckte.

Im Hinblick auf die weitere, im September zu erwartende Saisonbelebung wurde die Förderungslizenz für September um 15 Prozent erhöht. Im September werden größere Käufe von Staubkohle erwartet, weil ab 1. Oktober die ermäßigten Eisenbahntarife für Staubkohle in Wegfall kommen. Deshalb wurde den einzelnen Verwaltungen die **Erhöhung der Septemberlizenz bis zu 25 Prozent freigegeben,** jedoch mit der Maßgabe, daß bei Ausnutzung dieser Mehrförderung ein Abzug von 10 Prozent von der Oktoberlizenz stattfindet. **Gegen die Aufhebung der Tarifermäßigung für Staub wurde von seiten des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Protest eingelegt.** Ebenso trat die Lodzer Industrie- und Handelskammer für Beibehaltung des Ausnahmetarifs ein, weil die Lodzer Industrie vorwiegend Staubkohle verfeuert und ihre Heizanlagen dementsprechend umgebaut hat. Diese Proteste wurden vom Verkehrsministerium abgelehnt, weil die polnische Eisenbahn, die sich in kritischer Finanzlage befindet, nicht von sich aus die Folgen der Wirtschaftskrise übernehmen kann, während andere Ministerien, wie das Finanzministerium, sich an den Erleichterungen für die Wirtschaft etwa durch Steuerermäßigung nicht beteiligen. Die Eisenbahn hat im übrigen jetzt ihre vollen, vertragsmäßigen Kohlenmengen, und sogar noch darüber, abgenommen und trägt dadurch zur Belebung des Kohlenabsatzes bei.

In der ersten Septemberdekade (1. bis 10.) mit 9 Arbeitstagen stieg die arbeitstägliche Durchschnittsförderung weiter auf 98 199 t und die Haldenbestände verkleinerten sich um etwa 125 000 t auf 1 390 267 t. Insgesamt wurden vom 1. bis 10. September 883 795 t gefördert gegen 692 511 t in der ersten Augustdekade, die aber nur 8 Arbeitstage zählte. Im Inlande wurden 594 730 (462 158) t abgesetzt, im Auslande 342 794 (317 533) t, der Gesamtabsatz betrug 937 524 (779 691) t, davon 793 531 (663 787) t Hauptbahnversand. Die Waggongestellung zeigte an 2 Tagen ein geringes Manko. Gefordert wurden 75 789 Wagen, gestellt 74 779, es fehlten also 1010 Wagen, das sind 1,33 Prozent der Anforderungen. Arbeitstäglich wurden 8309 (7643) Wagen gestellt.

Der Export der gesamtpolnischen Reviere nahm im August um 21 000 t zu. Nach den nördlichen Märkten wurden 587 000 (572 000) t verfrachtet, nach den Nachfolgestaaten 304 000 (281 000) t, nach Frankreich 79 000 (67 000), nach Italien 30 000 (37 000) t.

Der Anteil der nördlichen Märkte an der Ausfuhr belief sich auf 51,45% gegen 51,07% im Juli.

Mit Aufmerksamkeit verfolgt die polnische Kohlenindustrie die Reise der gegenwärtig die skandinavischen Länder besuchenden englischen Abordnung unter Führung des Sekretärs des Regierungsdepartements für Bergbau Shinwell und des Kartellvorsitzenden der fünf Grafschaften Archer. Indessen herrscht die Ansicht vor, daß den englischen Bemühungen um verstärkten Kohlenexport nach Skandinavien kaum eine großer Erfolg beschieden sein wird, weil die nordeuropäischen Länder auf den Bezug der billigen polnischen Kohle keineswegs Verzicht leisten werden und die Fortdauer der englisch-polnischen Konkurrenz im Interesse ihrer Wirtschafts- und Handelsbilanz liegt.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Beruhigt und anziehend — Im Verlauf schwankend — Spezialwerte fest Nachbörse geschäftslos

Berlin, 17. September. Der Hauptgrund für die festere Grundstimmung der gestrigen Abendbörse und des heutigen Vormittagsverkehrs war die Tatsache, daß sich das Ausland durch das Wahlergebnis nicht hat beunruhigen lassen, und weder Geldabzüge noch nennenswerte Effektenverkäufe vorgenommen hat. Die ersten Notierungen entsprachen zwar den etwas hochgespannten Erwartungen nicht ganz, doch waren Dt. Kabel, Motoren Deutz, für die eine 2prozentige Dividendenerhöhung anregte, Dt. Atlanten, Svenska, Transradio und Klöckner-Werke über den üblichen Rahmen von 1 bis 2% hinaus bis zu 3% gebessert. Salzdetfurth behaupteten mit einem Gewinn von 4½ Prozent ihren gestrigen Frankfurter Abendkurs, und **Berger zogen auf die Meldungen von dem befriedigenden Geschäftsgang um 8 Prozent an.** Als etwas schwächer sind Kunstseiden- und Schiffahrtswerte, Ostwerke und Stolberger Zink mit Verlusten von etwa 1 Prozent zu erwähnen, während Goldschmid, die 2¼ Prozent einbüßten, auf Dividendenreduktionsgerüchte ausgesprochen schwach lagen.

Im Verlaufe wurde es zunächst etwas unsicher, und die Kursentwicklung war nicht einheitlich. Der mit einer Entlastung um 200 Millionen Mark als günstig anzusprechende Reichsbankausweis für die zweite Septemberwoche übte keinen stärkeren Einfluß aus. Velten & Guillaume zogen angeblich auf Käufe eines amerikanischen Investementstrustes um 2½% an, während Salzdetfurth vorübergehend 3% schwächer lagen, **Goldschmid verloren weitere 3 Prozent.** Für Conti-Gummi bestand etwas Interesse und auch IG. Farben und AEG. gewannen etwa 1 Prozent. Anleihen konnten sich etwas erholen, Altbesitz waren ¾ Prozent gebessert. Ausländer geschäftslos. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft wieder sehr klein, die Tendenz auch für Liquidationspfandbriefe freundlicher. Landschaftl. Goldpfandbriefe zeigten infolge fehlender Aufnahmelust recht schwache Veranlagung. Reichsschuldbuchforderungen zogen heute teilweise etwas an. Devisen ruhig, die Mark konnte sich leicht befestigen. Am Geldmarkt trat eine kleine Erleichterung ein, Tagesgeld nannte man mit 2½ bis 4½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt machte die Wiederbefestigung heute weitere Fortschritte. Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung bei relativ kleinem Geschäft und gehaltenen Kursen freundlich, nur Spezialwerte wie Elektro-Papiere, Farben, Dt. Atlanten, Transradio und Velten schlossen in fester Haltung. Goldschmid konnten sich gegen ihren niedrigsten Tageskurs von 49 Prozent nicht erholen. Berger gaben 3 Prozent ihres Anfangsgewinnes wieder her.

Die Tendenz an der Nachbörse war geschäftslos.

Breslauer Börse

Gehalten

Breslau, 17. September. An der heutigen Börse war die Tendenz gehalten. An den Aktienmärkten lagen lediglich Schlesische Feuer mit 246 nennenswert fester. Bodenbank zogen bei kleinsten Umsätzen auf 150,35 an. Getreidebank unverändert 70, Fröbelner Zucker 53,25, und Schottwitzer Zucker 104. Sonst kamen noch Gräbschener Terrain zur Notiz; bei einem Umsatz von einigen tausend Mark stellte sich der Kurs auf 60. Am Anleihemarkt gaben Roggenpfandbriefe weiter nach auf 7,03. Auch Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 84,80, die Anteilscheine 28, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,90, die Anteilscheine 13,90. Altbesitz unverändert 61,50, der Neubesitz fester, 7,70, 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe um eine Kleinigkeit höher, 98,75.

Berliner Produktenmarkt

Beruhigung am Roggenmarkt

Berlin, 17. September. Am Weizenmarkt ist eine Beruhigung eingetreten, und das Geschäft bewegt sich wieder in ziemlich normalen Bahnen. Das Angebot ist gegenüber der vorhandenen Nachfrage der Mühlen ausreichend, die Preise sind recht gut gehalten. Am Lieferungsmarkt erfuhr der Preis für Lieferung im laufenden Monat einen Rückgang, die späteren Sichten lagen dagegen fester, wofür in der Hauptsache sich erhaltende Gerüchte über eine angeblich bevorstehende neue Zollerhöhung und Erhöhung der Vermahlungszwangsquote maßgebend waren. Am Roggenmarkt hält demgegenüber die Verwirrung an. Das Effektivangebot zum Stützungspreise ist nach wie vor übermäßig groß, über die Absichten der Stützungsstelle wurde bisher nichts bekannt, am Lieferungsmarkt mußten ungefähr 30 000 Tonnen bei den ersten Notierungen aufgenommen werden, um die Preise aufrecht zu erhalten. Mehl blieb wieder fast geschäftslos, Hafer bei zurückhaltenderem Angebot stetig. Gerste wird nur in feinsten Qualitäten aus dem Markte genommen, abfallende Sorten haben sehr schwieriges Geschäft.

Breslauer Produktenmarkt

Wenig verändert

Breslau, 17. September. Die Lage am Roggenmarkte ist gegen gestern wenig verändert. Von der Stützung wurde auch heute hier kein Roggen aufgenommen. Im freien Verkehr lagen unveränderte Gebote vor, doch war das Angebot auf dieser Basis keineswegs dringend. Weizen war wiederum etwas schwächer. Hier zeigt sich größere Abgabeneigung. Gersten und Hafer sind weiterhin in guten Qualitäten vereinzelt gefragt. Mittlere Gersten und Hafer sind weiter stark vernachlässigt. Der Futtermittelmarkt ist flau und lustlos. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. September 1930

Weizen	
Märkischer	233—235
Sept.	248½—249
Okt.	250
Dez.	259
März	268½—269
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer	187—180
Sept.	193
Okt.	194
Dez.	204
März	215
Tendenz: gestützt	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	180—195
Tendenz: still	
Hafer	
Märkischer	158—169
Sept.	168¾
Okt.	169
Dez.	177½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—35¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24¼—27½
Tendenz: matter	

Weizenkleie	8¾—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz matter	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	17,20—17,60
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	14,10—15,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide matt, sonst ruhig

	17. 9.	16. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,10	23,50
„ „ 76½ „	23,30	23,70
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,40	17,50
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,60	15,60
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	17. 9.	16. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	35,00	35,75
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	27,75	27,75
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	41,50	42,25

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 17. September 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1156 Rinder, 1039 Kälber, 417 Schafe 3201 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 42 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	54
2. ältere	51
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—48
2. ältere	40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 450 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	52—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—57
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 490 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37
c) fleischige	27—29
gering genährte	20
D. Färsen 158 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	52—53
b) vollfleischige	44—45
c) fleischige	35—37
E. Fresser 16 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—64
d) geringe Kälber	50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	62—63
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—54
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	59—60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	59—60
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „	58—59
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „	57—58
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	52—54

Geschäftsgang: Rinder, Kälber mittel, sonst langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 15—20 Rinder, — Schafe, — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 17. September. Roggen 30 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 18,95, Roggen 15 Tonnen 18,70, Roggen 18,60, Roggen Orientierungspreis 18,50—18,75, Weizen 27,25—29, Roggenmehl 30, Weizenmehl 48—51, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 14,75—15,75, Hafer einheitlich 17—19, mahlfähige Gerste 19—21,50, Braugerste 26—28, Viktoriaerbsen 33—38, gepreßtes Stroh 2,40—2,70, loses Heu 7,25—8,00, gepreßtes Heu 8,40—9,40, Raps 47—49, Weizenkleie, grob 16,50—17,50, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwächer.

Höhere Notendeckung bei der Reichsbank

Berlin, 17. September. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September hat sich in der zweiten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200,6 Millionen auf 1531,5 RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 205,7 Millionen auf 1366,2 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände um 5,6 Millionen auf 62,6 Millionen RM. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 0,5 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 243,1 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 240,6 Millionen auf 4245,6 Millionen RM., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 2,5 Millionen RM. auf 403,2 Millionen verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 44,7 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 352,2 Millionen RM. eine Abnahme um 16,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 71,8 Millionen auf 2939,2 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 155 000 RM. auf 2618,7 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 71,6 Millionen RM. auf 320,5 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 58,4 Prozent in der Vorwoche auf 61,7 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 67,1 Prozent auf 69,2 Prozent.

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Metalle

Berlin, 17. September. **Elektrolytkupfer,** (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 103.

London, 17. September. Kupfer, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 46⅛—46 3/16, per drei Monate 46⅛—46 3/16. Settl. Preis 46⅛, Elektrolyt 49—51, best selected 49—50¼, Elektrolyt 51, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 134—134⅛, per drei Monate 135⅝—135¾, Settl. Preis 134, Banka 138, Straits 136, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 17 13/16, entf. Sichten 17¾, Settl. Preis 17¾, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 15 15/16, entf. Sichten 16¼, Settl. Preis 16, Silber 16⅞, Lieferung 16⅞.

Warschauer Börse

vom 17. September 1930 (in Złoty):

Bank Polski	165,00
Bank Zachodni	72,00
Lilpop	25,00
Norblin	45,00

Devisen

Dollar 8,95½—8,95, Dollar privat 8,95, New York 8,913, London 43,36½, Paris 35,05, Wien 125,97, Prag 26,47¾, Italien 46,74, Belgien 124,41½, Budapest 156,20, Schweiz 173,12½, Stockholm 239,69, Danzig 173,34, Berlin 212,57, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,50, Eisenbahnanleihe 10% 103,50, Bodenkredite 4½% 56, — Tendenz in Aktien überwiegend erhaltend, **in** Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 9		16. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,518	1,522	1,523	1,527
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,199	4,207
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. St.	20,895	20,935	20,895	20,935
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,379	20,419	20,38	20,42
New York 1 Doll.	4,1925	4,2005	4,1930	4,2010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,423	0,425	0,423	0,425
Uruguay 1 Gold Pes.	3,497	3,503	3,511	3,519
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,86	169,20	168,85	169,19
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,445	58,565	58,445	58,565
Bukarest 100 Lei	2,498	2,504	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,40	73,54	73,41	73,55
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,48	81,64
Helsingf. 100 finnl. M.	10,55	10,57	10,552	10,572
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,426	7,440	7,426	7,440
Kopenhagen 100 Kr.	112,20	112,42	112,23	112,45
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,18	112,40	112,17	112,39
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,442	12,462	12,443	12,463
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,20	92,38	92,21	92,39
Riga 100 Lats	80,80	80,96	80,82	80,98
Schweiz 100 Frc.	81,33	81,49	81,36	81,52
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	44,93	45,01	45,00	45,10
Stockholm 100 Kr.	112,62	112,84	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	59,20	59,32	59,225	59,345

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. September. (Terminpreise.) Tendenz stetig, Sept. 6,55 B., 6,45 G., Okt. 6,40 B., 6,30 G., Nov. 6,35 B., 6,30 G., Dez. 6,35 B., 6,30 G., Januar-März 6,55 B., 6,50 G., März 6,60 B., 6,55 G., Mai 6,85 B., 6,75 G., Aug. 7,05 B., 7,00 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.